

JAHRBUCH
DER
BAYERISCHEN
AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

1949

(Abgeschlossen am 31. Juli 1949)

MÜNCHEN
VERLAG DER BAYER. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
IN KOMMISSION BEI DER C. H. BECK'SCHEN VERLAGSBUCHHANDLUNG MÜNCHEN
1950

Das Papier für diese Veröffentlichung der Bayerischen Akademie der
Wissenschaften haben die Aschaffburger Zellstoffwerke gespendet.



C. H. Beck'sche Buchdruckerei, Nördlingen

Printed in Germany

INHALT

Öffentliche Sitzung am 5. Oktober 1948	5
Neuwahlen	15
Personenstand am 31. Juli 1948	17
I. Vorstand und Verwaltung	17
II. Mitglieder	17
a) Ehrenmitglied	17
b) Ordentliche Mitglieder	17
c) Korrespondierende Mitglieder	24
Kommissionen	
I. Akademische Kommissionen bei der Bayer. Akademie der Wissen- schaften	32
II. Verwaltungskommissionen für die Stiftungen und Schenkungsfonds der Akademie.	37
III. Vertreter der Akademie	40
Kommissionsberichte	41
Glückwunschsreiben	98
Medaille „Bene merenti“	99
Todesfälle	100
Nekrologe auf	
a) Mitglieder der Philosophisch-historischen Klasse	
Ordentliche Mitglieder:	
Richard Fester von W. Goetz	101
Martin Grabmann von P. Lehmann	103
Korrespondierende Mitglieder:	
Erich Brandenburg von W. Goetz	105
Karl Brandt von W. Goetz	106
Isak Collijn von P. Lehmann	110
Georg Friederici von Ubbelohde-Doering	112
Joseph Hansen von W. Goetz	113
Ernst Heymann von H. Mitteis	114

Rudolf Meißner von C. v. Kraus	115
Arnold Oskar Meyer von W. Goetz	116
Hermann Oncken von W. Goetz	118
Oswald Redlich von W. Goetz	121
Aloys Schulte von W. Goetz	122
Alfred Schultze von E. Riezler	125
b) Mitglieder der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse	
Ordentliche Mitglieder:	
Max Borst von B. Romeis	126
Erich v. Drygalski von O. Jessen	133
Korrespondierende Mitglieder:	
Johan Erik Johansson von R. Wagner	136
P. A. Levene von St. Goldschmidt	139
Henry Alexander Miers von H. Steinmetz	140
E. B. Wilson von K. v. Frisch	141
Verzeichnis der im Geschäftsjahr 1948/49 erschienenen Druckschriften der Akademie	144
Verzeichnis der im Tauschverkehr bei der Akademie seit Mai 1945 ein- gegangenen Druckschriften	147

*Auf das Jahrbuch 1944/48 wird verwiesen
für die Abschnitte*

Aus der Geschichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
Namentliche Liste der bisherigen Präsidenten, Vizepräsidenten, Klassen- direktoren und -sekretäre sowie Generalsekretäre
Satzungen und Geschäftsordnung der Bayerischen Akademie der Wissen- schaften

Öffentliche Sitzung

in der Aula der Universität München

am 5. Oktober 1948, vormittags 10 Uhr

Die Sitzung wurde durch den Präsidenten, Herrn Walther Meißner, mit folgender Ansprache eröffnet:

Hochgeehrte Festversammlung!

Im Namen der Akademie möchte ich allen, die unserer Einladung entsprochen, herzlich dafür danken, daß sie zu unserer heutigen Festsitzung gekommen sind. Ich freue mich besonders begrüßen zu können: die Vertreter der Militärregierung, die Vertreter der Staatsregierung und der Ministerien, insbesondere die Vertreter des Staatsministeriums für Unterricht und Kultus, die Vertreter der neugegründeten Akademie der schönen Künste, die Herren Rektoren der Landesuniversitäten und der Technischen Hochschule, die Herren Präsidenten der Hochschulen für bildende Kunst und für Tonkunst, die Vertreter der Landeshauptstadt München, insbesondere den Herrn Oberbürgermeister, die Vertreter der katholischen, evangelischen und israelitischen Kirche, die Vertreter der Vereinigung der Freunde der Stadt München und der Vereinigung der Freunde der Residenz, die Vertreter der Generalintendanz der Staatstheater. – Wir alle freuen uns auch, unser einziges Ehrenmitglied, den ehemaligen Kronprinzen Rupprecht von Bayern, der kurz vor seinem 80. Geburtstag steht, so wohl unter uns zu sehen.

Auch diesmal habe ich leider wieder zu berichten, daß der Tod uns eine Reihe hochgeschätzter Mitglieder entrissen hat. Es sind dies:

unser ordentliches Mitglied, der Strafrechtler Franz Exner
sowie die folgenden korrespondierenden Mitglieder:

der Geschichtsforscher Franz Cumont,
der Archäologe Friedr. Wilh. Frhr. Hiller v. Gaertringen,
der Physiker Friedrich Paschen,

der Astronom Paul Guthnik,
der Physiker Max Planck,
der Mathematiker Godfrey Harold Hardy,
der Botaniker Sir Frederick Orpen Bower.

Die Akademie wird sie alle in ehrendem Andenken behalten.

Die Zahl der ordentlichen Mitglieder ist in diesem Jahre durch Neuwahlen erheblich angestiegen.

In der philosophisch-historischen Klasse wurden zu ordentlichen Mitgliedern gewählt:

der Kunstgeschichtler Albert Boeckler,
der Anglist Wolfgang Clemen,
der Musikwissenschaftler Rudolf v. Ficker,
der Altphilologe Johann Baptist Hofmann,
der Philosoph und Psychologe Gustav Kafka,
der Rechtsforscher Paul Koschaker,
der Archäologe Georg Lippold,
der Romanist Hans Rheinfelder,
der Geschichtsforscher Franz Schnabel.

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse wählte folgende ordentliche Mitglieder:

den Chemiker Stefan Goldschmidt,
den Mathematiker Josef Lense,
den Geologen Albert Maucher,
den Botaniker Wilhelm Ruhland,
den Physiologen Richard Wagner.

Ferner wurden von der philosophisch-historischen Klasse zu korrespondierenden Mitgliedern gewählt:

der Sprachwissenschaftler Albert Debrunner,
der Altertumswissenschaftler Olof Gigon,
der Philosoph Josef Koch,
der Sprachwissenschaftler Hans Krahe,
der Nationalökonom und Soziologe Alfred Weber.

In den Sitzungen der beiden Klassen wurden wie früher wissenschaftliche Vorträge über die wichtigsten vorliegenden Probleme gehalten. Diese Vorträge oder Auszüge aus ihnen kommen in den Berichten und Abhandlungen der Akademie zum Abdruck und bilden die Grundlage für den Schriftenaustausch mit anderen Stellen, besonders solchen des Auslandes. Auf die dabei aufgetretenen Schwierigkeiten komme ich später noch zurück. Eine weitere wichtige Tätigkeit unserer Akademie liegt in der Arbeit unserer Kommissionen. Sämtliche Kommissionen haben ihre Mitglieder und Hilfskräfte ergänzt, um wieder in genügendem Umfange wirken zu können. Lassen Sie mich über die Tätigkeit der Kommissionen einiges berichten:

Die Historische Kommission hat unter dem Vorsitz von Herrn Goetz die erste Lieferung des ersten Bandes der Neuen Biographie, über die ich im Vorjahre berichtete, fertiggestellt. Der Druck mußte infolge der zeitbedingten Schwierigkeiten noch aufgeschoben werden. Die Jahrbücher des Deutschen Reiches im Mittelalter konnten nach längerer Pause wieder in Gang gebracht werden. Die Städtechronik ist bis auf die Bremer Chronik fertiggestellt. Die Zolltarifs- und Wirtschaftsakten des ausgehenden Mittelalters haben wichtige Fortschritte gemacht, ebenso die Akten des 30jährigen Krieges. Von den Geschichtsquellen des 19. Jahrhunderts sind Berichte des preußischen Gesandten von der Goltz aus Paris herausgegeben worden.

Die Kommission für bayerische Landesgeschichte hat unter dem Vorsitz von Herrn Spindler eine ganze Reihe von Arbeiten und Manuskripten zum Druck vorbereitet. Doch verzögert sich leider der Druck durch Mangel an Papier und Geldmitteln. Es wurden Richtlinien für die Neuherausgabe der Monumenta Boica ausgearbeitet. Der Verein zur Herausgabe eines historischen Atlases von Bayern wurde von der Kommission übernommen, die seine Arbeiten fortsetzen wird. Die Anlage des geplanten Ortsnamenbuches wurde festgelegt. So wird an den drei großen Unternehmungen der Kommission wohl intensiv gearbeitet, aber die Fertigstellung des Druckes hängt wesentlich von der Bereitstellung von Geldmitteln ab.

Die Kommission für die Herausgabe des Thesaurus linguae Latinae mußte auch im Berichtsjahr wieder in den Ausweichstellen Icking und Kloster Scheyern verbleiben. Durch die Bemühungen des Redaktors Dr. Haffter, eines Schweizers, wurde eine ausländische Unterstützung über die Schweiz in die Wege geleitet, wobei Mittel zum Ausbau eines Teiles des ehemaligen Armeemuseums zur Verfügung gestellt werden. Es gelang daraufhin dem stellvertretenden Vorsitzenden der Kommission, Herrn Rehm, und dem Präsidenten die Zusicherung des baldigen Ausbaues zu erreichen. Durch die Währungsumstellung wurde das Projekt aber geändert. Der Kommission sind nunmehr Räume in dem Staatsbau am Königsplatz, Arcisstr. 8, zur Verfügung gestellt. Der Umzug in dieselben ist im Gange, so daß die Kommission nun endlich bald wieder zu ruhiger Arbeit kommen wird.

Ein großer Fortschritt ist im Berichtsjahr dadurch erreicht worden, daß der Druck wieder bei dem früheren Verlag der Kommission, B. G. Teubner, aufgenommen werden konnte. Es ist noch im Jahre 1948 sicher mit der Herausgabe des 1. Faszikels zu rechnen.

Die Kommission für die Arbeiten am Mittellateinischen Wörterbuch ist immer noch dadurch schwer behindert, daß der Arbeitsstellenleiter Dr. Prinz sich noch in russischer Gefangenschaft befindet. Immerhin konnte die Materialsammlung unter der Betreuung von Herrn Lehmann weiter gefördert werden.

Die Kommission für die Herausgabe der mittelalterlichen Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz, die schwere persönliche und sachliche Verluste erlitt, wird sich in der nächsten Zeit hauptsächlich mit der Bearbeitung der alten Kataloge der südbayerischen Sprengel Freising, Passau und Regensburg befassen, deren Texte besonderen Wert und großes Interesse besitzen.

Die Kommission für das Corpus der griechischen Urkunden des Mittelalters und der Neuere Zeit hat Fak-

simileausgaben von etwa 115 Urkunden und von zahlreichen Urkundensiegeln im Druck. In den Einleitungskapiteln sind die gewonnenen Erkenntnisse zusammengefaßt. Auch sonst schreitet die Arbeit unter Leitung von Herrn Dölger rüstig weiter.

Die Kommission für den geplanten Apparatus Criticus zum Koran und die Kommission für die Arbeiten am Corpus Vasorum haben unter der Leitung der Herren Sommer und Buschor ihre Tätigkeit fortgeführt.

Die Kommission für Mundartforschung betreibt bei unserer Akademie die Fertigstellung des Bayerischen Wörterbuches, dessen Leitung Professor Basler übertragen wurde. Die Hauptarbeit im Berichtsjahr war, die Verbindung von lebendem Sprachgut zu dem Sprachgut herzustellen, das handschriftlich oder durch Druck auf wissenschaftlichem, schöngestigem, heimat- und volkscundlichem Gebiet überliefert wurde.

Die Kommission für die internationale Erdmessung hat sich in der Bogenhausener Sternwarte wieder eingerichtet und ist dabei, die früher durchgeführten astronomisch-geodätischen Beobachtungen druckfertig zu machen.

Die Kommission für die Herausgabe der Werke von Johannes Kepler, die, wie im Vorjahre berichtet, erfreulicherweise von dem Staatsministerium genügend Mittel erhielt, arbeitet in Verbindung mit der Berliner Akademie der Wissenschaften, aber durchaus selbständig weiter. Herr Caspar hat eine größere Keplerbiographie beendet, die eine notwendige Ergänzung der Gesamtherausgabe der Werke Keplers bildet. Auch die sonstigen Arbeiten schreiten gut voran. Die Herausgabe der Bände erfolgt weiter durch den Biederstein-Verlag, den früheren Beckschen Verlag.

Die Kommission für Tieftemperaturforschung ist mit Problemen der Supraleitung und Isotopentrennung beschäftigt. Auf der internationalen Physikertagung, die Anfang Juli in Zürich stattfand, konnte ich auf Einladung der Schweizer Physiker

über Fortschritte auf dem Gebiete der Supraleitung berichten, die als erster Hauptpunkt der Tagung auf dem Programm stand. Auf das, was bei der Forschung über Supraleitung herauskommt, ist man in den Kreisen der Physiker sehr gespannt, da unter Umständen, falls nämlich Supraleitfähigkeit, d. h. das völlige Verschwinden des elektrischen Widerstandes, auch bei Zimmertemperatur erreicht werden sollte, auf vielen Gebieten des Elektrizitätswesens ein völliger Umschwung eintreten würde. Herr Clusius gehört auch nach seiner Umsiedlung von München nach Zürich weiter der Kommission an und arbeitet auf seinem für die Pharmakologie so wichtigen Spezialgebiet, der Isotopentrennung.

Von der philosophisch-historischen Klasse wurden im Berichtsjahre auch noch zwei neue Kommissionen ins Leben gerufen, nämlich eine Kommission für Sprachpflege und eine Kommission zur Erschließung von Keilschrifttexten. Die erste unter dem Vorsitz von Herrn von Kraus stehende Kommission hat sicher für die Allgemeinheit eine große Wichtigkeit, da es unserer Umgangs- und Geschäftssprache doch vielfach sehr an Sauberkeit fehlt. Die zweite neugegründete Kommission, die unter dem Vorsitz von Herrn San Nicolò steht, beschäftigt sich mit Dingen, die, wenn sie auch für den gewöhnlichen Sterblichen nicht zugänglich sind, in der ganzen Welt in großem wissenschaftlichem Ansehen stehen. Herr San Nicolò ist bemüht, einheitliche, sachliche und formelle Gesichtspunkte für die Erschließung von Keilschrifttexten zu schaffen.

Sie sehen, meine verehrten Damen und Herren, daß der größte Teil der Kommissionen unserer Akademie sich mit rein geisteswissenschaftlichen Dingen befaßt, die zwar für das praktische Leben nicht von besonderer Bedeutung sind, die aber gerade die rein wissenschaftliche Denkungsart und das hohe Niveau der Arbeiten unserer Akademie aufrechterhält und so zur Hochhaltung und Förderung der Kultur beiträgt. Sie sahen aber auch, daß die Akademie sich den Fragen des Fortschritts der Naturerkenntnis und der Technik nicht verschließt, daß unter den Kommissionen vielmehr auch solche sind, die sich mit praktisch wichtigen Aufgaben befassen. Beide Arten von Tätigkeit dienen

der Wiederanerkennung und dem Wiederaufstieg unseres geliebten Landes.

Eine ganz besondere Bedeutung für unsere Akademie hat der schon früher erwähnte Schriftenaustausch mit anderen, besonders außerdeutschen Stellen. Durch die Bemühungen des Herrn Ministerpräsidenten, dem ich auch an dieser Stelle vielmals danken möchte, war es kurz vor der Währungsumstellung endlich gelungen, der Akademie die für die Veröffentlichung ihrer Berichte und Abhandlungen notwendigen Papiermengen zur Verfügung zu stellen. Der Druck dieser Akademieberichte ist ja die notwendige Voraussetzung für den Schriftenaustausch mit dem Ausland, der nicht nur für die internationalen Beziehungen von größter Bedeutung ist, sondern auch, wie ich schon im vorjährigen Bericht erwähnte, dem Lande Bayern jährlich Devisen hereinbringt, die in jetziger Währung etwa 50000 DM gleichkommen. Es laufen immer wieder Briefe ein, in denen um Wiederaufnahme des Schriftenaustausches gebeten wird. Die Zahl der ausländischen Akademien, Bibliotheken und sonstigen Gesellschaften, mit denen wir jetzt im Schriftenaustausch stehen, ist schon wieder auf über 300 gestiegen.

Nunmehr ist aber durch die Währungsumstellung für diesen Schriftenaustausch und überhaupt für die Akademie eine so katastrophale Lage eingetreten, wie sie die Akademie seit ihrer Gründung noch nicht durchgemacht hat. Durch die Beschneidung der Mittel ist der Druck unserer Akademieberichte und Abhandlungen, trotzdem jetzt das Papier zur Verfügung steht, in Frage gestellt. Natürlich wäre es für uns verhängnisvoll, wenn wir etwa gezwungen wären, zum Schaden unserer gesamten wissenschaftlichen Entwicklung den Tauschverkehr einzustellen. In ähnliche große Schwierigkeiten ist aber auch die gesamte Geschäftsführung der Akademie und die Arbeit der verschiedenen Kommissionen geraten. Besonders gilt dies für den Thesaurus linguae Latinae, die Historische Kommission und die Kommission für Tieftemperaturforschung. Dabei handelt es sich im Grunde gar nicht um große Mittel. Es fehlen z. B., um die Drucklegung voll fortführen zu können, pro Monat nur etwa 2000 DM und insgesamt zur Aufrechterhaltung des vor der Währungsumstellung vorhandenen Betriebes nur etwa 10000 DM pro Monat.

Wenn man bedenkt, daß in der Akademie ein großer Teil der Gelehrten und Forscher ganz Bayerns zusammengefaßt ist und daß von ihrer Tätigkeit zu einem guten Teil die Wiederauferstehung des Landes und seine Anerkennung in der Welt abhängt, so kann man es doch nicht begreifen, daß all unsere Rufe um Hilfe bisher vergeblich waren. Es ist ja so, daß viele sehr große Fortschritte gerade von ganz uneigennützigem Gelehrten erzielt wurden, die ohne irgendeinen Gedanken an materiellen Vorteil nur von dem Drang zu forschen zu neuen Erkenntnissen vorgetrieben wurden. Ich erinnere nur an Röntgen, der hier in München die nicht nur kulturell, sondern auch für die Industrie materiell von so ungeheurer Bedeutung gewordenen Röntgenstrahlen entdeckte, ohne davon irgendeinen materiellen Nutzen zu ziehen, sowie an Otto Hahn, den Entdecker der Teilung des Urankerns und damit der Ausnutzung der Atomenergie, der auch auf seine Entdeckung kein Patent genommen hat und keinen wirtschaftlichen Vorteil daraus gezogen hat, sondern nur als Gelehrter tätig war und noch jetzt tätig ist. Der Wert seiner Entdeckung, über die Sie aus dem Vortrag von Herrn Gerlach ja Näheres hören werden, läßt sich materiell überhaupt nicht abschätzen. Wenn Deutschland weiterhin an der Spitze der Pioniere auf dem Gebiete der Wissenschaften und des technischen Fortschritts stehen soll, dann darf man den zu solchen Pionieren berufenen Wissenschaftlern nicht in wenig weitschauender Weise ihre Arbeit unmöglich machen.

Man sage nicht, daß zur Zeit für die Akademie keine Mittel vorhanden seien. Es handelt sich nur darum, die Verteilung der Mittel richtig vorzunehmen. Wir gönnen z. B. gewiß dem bayerischen Landtag von Herzen, daß er ein neues, würdiges Heim erhält, aber die für den Umbau des Maximilianeums zur Verfügung gestellten Mittel erscheinen uns unbegreiflich groß, wenn man für die Kulturaufgaben der Bayer. Akademie der Wissenschaften nicht einmal monatlich 10000 DM aufbringen kann! Manche andere Vergleiche ließen sich zum Beweis dafür heranziehen, daß die Bedürfnisse der Akademie auch jetzt befriedigt werden könnten.

In anderen Ländern ist man auf die Förderung des kulturellen Fortschritts viel mehr bedacht als bei uns: Vor zwei Wochen war

ich in Stockholm zur Zentenarfeier für den großen schwedischen Chemiker Berzelius, dessen Schüler in Deutschland die chemische Forschung hochgebracht haben. Ich hatte dabei Gelegenheit, die physikalischen und chemischen Institute in Stockholm und Uppsala zu besichtigen. In Uppsala ist ein sogenanntes Zyklotron im Bau, ein für die kernphysikalische Forschung wichtiger Apparat, für den der Reichstag des kleinen Landes Schweden mehrere Millionen Kronen zur Verfügung gestellt hatte.

In Uppsala ist auch eine Ultrazentrifuge in mehreren Exemplaren im Gange, die für die chemische Forschung von äußerster Wichtigkeit ist. Im Nobelinstitut für Physik in Stockholm ist ebenfalls ein Zyklotron beinahe fertig, das wohl auch einige Millionen Kronen kosten dürfte, und auch sonst werden den schwedischen Forschern von ihrem kleinen Land Mittel in großzügigster Weise zur Verfügung gestellt. Ja sogar für den Thesaurus linguae Latinae hat eine schwedische Akademie 1000 Kr. bewilligt.

Wir bayerischen Wissenschaftler erwarten nicht, daß Bayern uns Millionen zur Verfügung stellt, aber ich möchte in aller Öffentlichkeit klarlegen, daß unsere Akademie seit ihrer Gründung noch nie in einer so katastrophalen Lage war wie jetzt nach der Währungsumstellung. Soll es wirklich das Schicksal unserer fast zwei Jahrhunderte alten Akademie sein, aus dem internationalen wissenschaftlichen Wettbewerb zum schweren Schaden unseres Landes ausscheiden zu müssen, nur weil ihr die geringfügigen erforderlichen Mittel nicht gegeben werden?

Durch die Währungsumstellung wurden auch die 15 Stiftungen, deren Zinsen den Akademiemitgliedern und anderen in Betracht kommenden Stellen für ihre Forschungszwecke zugeführt werden konnten, auf einen geringen Bruchteil ihres Bestandes reduziert. Die Wertpapiere, in denen die Stiftungen bestanden, waren zum Teil vorher schon ausgelost und sind damit als Barbetrag fast restlos verloren. Aber auch die noch vorhandenen Wertpapiere haben ja nur noch einen kleinen Bruchteil ihres früheren Wertes. So steht nicht einmal mehr diese kleine Hilfe zur Verfügung.

Aber ich will meinen Bericht nicht mit einer solchen Wehklage, wie sie mir soeben aus übervollem Herzen entströmt ist, beenden.

Ich möchte vielmehr zum Schlusse betonen, daß das Leben innerhalb unserer Klassen und innerhalb der Kommissionen an sich lebendiger ist denn je. Und an diesem Leben beteiligen sich auch noch unsere ältesten Mitglieder. Im verflossenen Berichtsjahr feierten den 80. Geburtstag unsere ordentlichen Mitglieder Walter Goetz, Carl von Kraus und Hanns Oertel, sowie unsere korrespondierenden Mitglieder Wilhelm Meinardus, Robert Andrews Millikan und Alfons Dopsch.

Unser korrespondierendes Mitglied Bayley Willis erlebte sogar seinen 90. Geburtstag.

Unser korrespondierendes Mitglied Max Planck, der Begründer der unsere physikalische Erkenntnis umwälzenden Quantentheorie, dessen 90. Geburtstag wir im April dieses Jahres feiern wollten, wurde uns leider schon ein halbes Jahr vorher durch den Tod entrissen.

Die Akademie hat auch im Berichtsjahre wieder die Medaille „Bene merenti“ verliehen, und zwar an Herrn Professor Dr. Rubenhauer, der sich in der Kommission für die Herausgabe des Thesaurus linguae Latinae während des Krieges besondere Verdienste erworben hat. Wir hoffen, daß er seine Arbeitskraft der Kommission auch weiterhin noch lange zur Verfügung stellen wird.

Im vergangenen Jahr schloß ich meinen Bericht mit Worten, in denen ich mein Vertrauen darauf ausdrückte, daß unsere Jugend unser Land aus allem Elend herausführen werde. In diesem Jahre möchte ich meinen Bericht schließen, indem ich der Hoffnung Ausdruck gebe, daß unserer Akademie von seiten der gereiften Männer, die die Geschicke unseres Landes in der Hand haben, doch noch Rettung aus ihrer großen Not kommen wird.

Anschließend hielt das ordentliche Mitglied der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse Herr Walther Gerlach die Festrede „Probleme der Atomenergie“. Der vollständige Wortlaut der Rede ist als besondere Druckschrift erschienen.

Neuwahlen

Zu ordentlichen Mitgliedern der Philosophisch-historischen Klasse wurden gewählt:

Dr. Heinrich Mitteis, ord. Professor für deutsches Privatrecht, deutsches bürgerliches Recht, Handels- und Wechselrecht und deutsche Rechtsgeschichte an der Universität München.

Dr. Levin L. Schücking, fr. ord. Professor für englische Philologie an der Universität Leipzig.

Dr. Adolf Weber, Geh. Regierungsrat, ord. Professor für Nationalökonomie und Finanzwissenschaft an der Universität München.

Zu ordentlichen Mitgliedern der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse wurden gewählt:

Dr. Werner Hueck, ord. Professor für allgemeine Pathologie und pathologische Anatomie an der Universität München.

Dr. Otto Renner, ord. Professor für Botanik an der Universität München.

Zu korrespondierenden Mitgliedern der Philosophisch-historischen Klasse wurden gewählt:

Dr. Higinio Anglès, Prälat, ord. Professor für Musikwissenschaft an der Universität Barcelona.

Dr. Carl Brinkmann, ord. Professor für Wirtschaftswissenschaften an der Universität Tübingen.

Dr. Etienne Drioton, Abbé, Directeur Général du Service des Antiquités in Kairo.

Dr. Elias Avery Lowe, Professor für lateinische Paläographie am Institute for Advanced Study in Princeton.

Dr. Alexander N. Makarov, Honorarprofessor für internationales Recht an der Universität Tübingen.

Dr. Ivan Mirtschuk, Professor für Slavistik an der Ukrainischen Freien Universität München.

Dr. Friedrich Panzer, Geh. Regierungsrat, em. ord. Professor für germanische Philologie an der Universität Heidelberg.

Dr. Géza Révész, ord. Professor der Psychologie an der Universität Amsterdam.

Dr. C. E. Sander-Hansen, Professor für Ägyptologie an der Universität Kopenhagen.

Dr. Josef Gusten Algot Svennung, Professor für lateinische Philologie an der Universität Uppsala.

Dr. Carl Wium Westrup, Kgl. Archivar des Stiftes Sjöland, Dänemark.

Zu korrespondierenden Mitgliedern der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse wurden gewählt:

Dr. Adolf Butenandt, ord. Professor für Biochemie an der Universität Tübingen.

Dr. Peter Boysen Jensen, em. Professor für Botanik an der Universität Kopenhagen.

Dr. Rudolf Fueter, ord. Professor der Mathematik an der Universität Zürich.

Dr. Werner Carl Heisenberg, Honorarprofessor für Physik an der Universität Göttingen.

Dr. Kurt H. Meyer, ord. Professor für Chemie an der Universität Genf.

Dr. Carl Neuberg, Professor für Biochemie am Polytechnischen Institut in Brooklyn (New York).

Dr. Robert Wichard Pohl, ord. Professor für Physik an der Universität Göttingen.

Dr. Erwin Schrödinger, ord. Professor für Physik in Dublin.

Dr. Hermann Staudinger, ord. Professor für Chemie an der Universität Freiburg i. Br.

Dr. Artturi Ilmari Virtanen, Professor für Biochemie an der Universität Helsinki.

Personenstand

(abgeschlossen am 31. Juli 1949)

I. Vorstand und Verwaltung

(Anschrift: München 23, Maria-Josepha-Str. 11 – Rufnrn.: 33740, 31801, 30248)

Die beigefügten Jahreszahlen geben das Jahr der Wahl als Mitglied an.

Präsident:

Dr. Walther Meißner, o. Prof. für technische Physik an der Technischen Hochschule, geb. 16. Dezember 1882 zu Berlin (1938), München-Pasing, August-Exter-Str. 10 (Rufnr. 81267, in der Techn. Hochschule 36 00 30, 45 62/219).

Unmittelbarer Amtsvorgänger:

Dr. Mariano San Nicolò, o. Univ.-Professor für römisches und deutsches bürgerliches Recht, geb. 20. August 1887 zu Rovereto, Prov. Trient (o. 1936, korr. 1935), München 38, Romanplatz 5, III. Aufgang, 2. Stock.

Sekretäre der philosophisch-historischen Klasse:

Dr. Gerhard Rohlf, o. Univ.-Prof. für romanische Philologie, geb. 14. Juli 1892 zu Berlin (1940), München-Pasing, Presselweg 1 (Rufnr. 8 13 97).

Dr. Franz Dölger, o. Univ.-Professor für mittel- und neugriechische Philologie, geb. 4. Oktober 1891 zu Kleinwallstatt (1935), München 13, Agnesstraße 38/o. Rufnr. 3 59 36.

Sekretäre der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse:

Dr. Heinrich Tietze, Geh. Reg.-Rat, o. Univ.-Professor für Mathematik, geb. 31. August 1880 zu Schleinz, N.-Ö. (1929), München 23, Trautenwolfstraße 7, II.

Dr. Hans J. Piloty, o. Prof. für Elektrotechnik an der Technischen Hochschule, geb. 1. November 1894 zu Berlin (1947), Starnberg, Possenhofener Str. 49 (Rufnr. Starnberg 2413, i. d. Techn. Hochschule 45 62/247, 45 62/200).

Syndikus:

Die Geschäfte des Syndikus führt: Prof. Dr. Ladislaus Weifert, Lehrbeauftragter für deutsche Phonetik und Mundartenkunde an der Universität München, geb. 6. März 1894 zu Werschetz (Banat), München 23, Wilhelmstr. 3, I.

Bibliothek:

Bibliothekar im Nebenamt: Dr. Ulrich Thürauf, Staatsbibliothekar an der Bayerischen Staatsbibliothek, München 8, Pariser Straße 39/III.

Kanzlei:

Angestellter Julius Höh.
 Angestellte Wilhelmine Prinz.
 Angestellter Alois Seitz.
 Angestellter Johann Modl.

Kassenverwaltung:

Hauptkassenverwalter: Heinrich Meder.
 Angestellter: Wilhelm Mayr.
 Angestellte: Charlotte Liebhaber.

Haus:

Maschinist: Johann Ostermeier.
 Hausschlosser und Heizer: Max Fischer.

Verlag der Akademie:

in Kommission beim Biederstein Verlag, München 23, Karl-Theodor-Str. 18.

II. Mitglieder**a) Ehrenmitglied**

Rupprecht Kronprinz von Bayern, K. H., seit 1911.

b) Ordentliche Mitglieder

(In der Reihenfolge nach dem Jahre der Wahl)

Philosophisch-historische Klasse

Dr. Friedrich Wilhelm Frhr. v. Bissing, o. Univ.-Professor für Ägyptologie und orientalische Altertumskunde i. R., geb. 22. April 1873 zu Potsdam (o. 1916), Oberaudorf a. Inn.

Dr. Carl v. Kraus, Geh. Hofrat, o. Univ.-Professor für deutsche Philologie, geb. 20. April 1868 zu Wien (o. 1918, ao. 1917), München 23, Schwedenstraße 33/I (Rufnr. 31503).

Dr. Georg Dittmann, Professor, Generalredaktor des Thesaurus linguae Latinae i. R., geb. 29. September 1871 zu Barby (1924), München 8, Trogerstraße 42/IV.

Dr. Albert Rehm, Geh. Reg.-Rat, o. Univ.-Professor für klassische Philologie und Pädagogik, geb. 15. August 1871 zu Augsburg (o. 1925, ao. 1914), München 23, Montsalvatstr. 12 (Rufnr. 33286).

Dr. Max Förster, Geh. Hofrat, o. Univ.-Professor für englische Philologie, geb. 8. März 1869 zu Danzig (1926), Wasserburg a. Inn, Hochgartenweg 311.

- Dr. Ferdinand Sommer, Geh. Reg.-Rat, o. Univ.-Professor für allgemeine und indogermanische Sprachwissenschaft, geb. 4. Mai 1875 zu Trier (1927), München 23, Destouchesstr. 13/I.
- Dr. Walther Brecht, Geh. Reg.-Rat, o. Univ.-Professor für neuere deutsche Literaturgeschichte, geb. 31. August 1876 zu Berlin (1929), München 27, Pienzenauerstr. 50 (Rufnr. 480649).
- Dr. Ernst Buschor, o. Univ.-Professor für Archäologie, Direktor des Museums für Abgüsse klassischer Bildwerke, geb. 2. Juni 1886 zu Hürben bei Krumbach (1931), Breitbrunn a. Ammersee.
- Dr. Paul Lehmann, o. Univ.-Professor für lateinische Philologie des Mittelalters, geb. 13. Juli 1884 zu Braunschweig (o. 1932, ao. 1917), München 23, Parzivalstr. 17.
- Dr. Hanns Oertel, Geh. Reg.-Rat, o. Univ.-Professor für indische und iranische Philologie, geb. 20. April 1868 zu Geithain, Sachsen (1933), München 27, Pienzenauerstr. 45 (Rufnr. 480228).
- Dr. Franz Dölger, o. Univ.-Professor für mittel- und neugriechische Philologie, geb. 4. Oktober 1891 zu Kleinwallstatt (1935), München 13, Agnesstraße 38/o (Rufnr. 35936).
- Dr. Alexander Scharff, o. Univ.-Professor für Ägyptologie, geb. 26. Februar 1892 zu Frankfurt a. M. (1935), München 23, Isoldenstr. 1 (Rufnr. 33477).
- Dr. Hans Jantzen, o. Univ.-Professor für mittlere und neuere Kunstgeschichte, geb. 24. April 1881 zu Hamburg (1936), Beuerberg über Wolfratshausen.
- Dr. Mariano San Nicolò, o. Univ.-Professor für römisches und deutsches bürgerliches Recht, geb. 20. August 1887 zu Rovereto, Prov. Trient (o. 1936, korr. 1935), München 38, Romanplatz 5, III. Aufgang, 2. Stock.
- Dr. Ernst Buchner, Professor für deutsche Kunstgeschichte und Gemäldekunde, geb. 20. März 1892 zu München (1940), München-Pasing, Fritz-Reuter-Straße 42.
- Dr. Wilhelm Enßlin, o. Univ.-Professor für alte Geschichte (Würzburg), geb. 9. Dezember 1885 zu Aalen, Württ. (1940), Erlangen, Luitpoldstr. 17.
- Dr. Johannes Heckel, o. Univ.-Professor für Kirchenrecht, geb. 24. November 1889 zu Kammerstein bei Schwabach (1940), Feldkirchen bei München, Bahnhofstr. 4.
- Dr. Rudolf Herzog, o. Univ.-Professor für klassische Altertumswissenschaft (Gießen), geb. 31. August 1871 zu Tübingen (1940), Großhesselohe, Pulacher Straße 25.
- Dr. Gerhard Rohlf, o. Univ.-Professor für romanische Philologie, geb. 14. Juli 1892 zu Berlin (1940), München-Pasing, Presselweg 1 (Rufnr. 81397).
- Dr. Otto v. Zwiedineck-Südenhorst, Geh. Hofrat, o. Univ.-Professor für Nationalökonomie und Finanzwissenschaft, Statistik und Versicherungswissenschaft, geb. 24. Februar 1871 zu Graz (1940), Gräfelfing bei München, Stefanustr. 7 (Rufnr. 89248).
- Dr. Alfred Hueck, o. Univ.-Professor für bürgerliches Recht, Handelsrecht,

- Arbeitsrecht und Wirtschaftsrecht, geb. 7. Juli 1889 zu Lüdenscheld (1942), München 27, Mauerkircherstr. 78 (Rufnr. 481369).
- Dr. Erwin Koschmieder, o. Univ.-Professor für slawische Philologie, geb. 31. August 1895 zu Liegnitz (1942), München 13, Georgenstr. 19/I.
- Dr. Edmund Mezger, o. Univ.-Professor für Strafrecht, Strafprozeßrecht, Kriminologie und Rechtsphilosophie, geb. 15. Oktober 1883 zu Basel (1942), München 23, Kaulbachstr. 89/2.
- Dr. Heinrich Ubbelohde-Doering, apl. Univ.-Professor für Völkerkunde, Direktor des Museums für Völkerkunde, geb. 25. November 1889 zu Bonn a. Rh. (1942), München 27, Regensburger Platz 7 (Rufnr. 480724).
- Dr. Helmut Berve, Univ.-Professor für alte Geschichte, geb. 22. Januar 1896 zu Breslau (o. 1944, korr. 1943), München 23, Herzogstr. 60.
- Dr. Adalbert Hämel, o. Univ.-Professor für romanische Philologie i. R. (Würzburg), geb. 28. Oktober 1885 zu Straubing (1944), Veitshöchheim bei Würzburg, Herrengasse 1.
- Dr. Philipp Lersch, o. Univ.-Professor für Psychologie und Philosophie, geb. 4. April 1898 zu München (1944), München 23, Imhofstr. 9 (Rufnr. 34347).
- Dr. Paul Diels, o. Univ.-Professor für slawische Philologie, geb. 28. Dezember 1882 zu Berlin (o. 1947, korr. 1944), München 13, Amalienstr. 54/IV.
- Dr. Walter Goetz, Geh. Hofrat, Univ.-Professor für Geschichte, geb. 11. November 1867 zu Leipzig (o. 1947, korr. 1904), Gräefeling bei München, Irmenfriedstr. 31 (Rufnr. 89426).
- Dr. Erich Haenisch, o. Univ.-Professor für ostasiatische Kultur- und Sprachwissenschaft, geb. 27. August 1880 zu Berlin (1947), Herrenchiemsee, Altes Schloß.
- Dr. Friedrich Klingner, o. Univ.-Professor für klassische Philologie, geb. 7. Juli 1894 zu Dresden (1947), München 13, Amalienstr. 54/IV.
- Dr. Erwin Riezler, o. Univ.-Professor für deutsches bürgerliches Recht, römisches Recht und Zivilprozeßrecht, geb. 28. Juni 1873 zu Donaueschingen, Baden (1947), Ammerland am Starnberger See, Seestr. 9½.
- Dr. Max Spindler, o. Univ.-Professor für mittlere und neuere Geschichte sowie bayerische Geschichte, geb. 28. November 1894 zu Birnbaum (Ofr.) (1947), München 27, Menzelstr. 1 (Rufnr. 481175).
- Dr. Aloys Wenzl, o. Univ.-Professor für Philosophie, geb. 25. Januar 1887 zu München (1947), München 23, Bonner Str. 24/II (Rufnr. 30492).
- Dr. Albert Boeckler, Staatsbibliothekar, Honorarprofessor für Kunstgeschichte (mittelalterliche Buchmalerei), geb. 23. Januar 1892 zu Konstanz a. Bodensee (1948), München 2, Barerstr. 11.
- Dr. Wolfgang Clemen, o. Univ.-Professor für englische Philologie, geb. 29. März 1909 zu Bonn (1948), Endorf, Obb. (Rufnr. 0782).
- Dr. Rudolf v. Ficker, o. Univ.-Professor für Musikwissenschaft, geb. 11. Juni 1886 zu München (1948), München 27, Mauerkircherstr. 12 (Rufnr. 480523).

- Dr. Johann Baptist Hofmann, Redaktor des Thesaurus linguae Latinae, geb. 11. Februar 1886 zu Neukenroth, Ofr. (1948), München 9, Stresemannstr. 19/I.
- Dr. Gustav Kafka, o. Univ.-Professor für Philosophie und Psychologie (Würzburg), geb. 23. Juli 1883 zu Wien (1948), Würzburg, Josef-Schneider-Str. 2.
- Dr. Paul Koschaker, o. Professor für römisches Recht an der Universität Tübingen, geb. 19. April 1879 zu Klagenfurt (o. 1948, korr. 1932), Walchen-see 764 (Obb.).
- Dr. Georg Lippold, o. Univ.-Professor für klassische Archäologie (Erlangen), geb. 21. Februar 1885 zu Mainz (1948), Erlangen, Luitpoldstr. 17/I.
- Dr. Hans Rheinfelder, o. Univ.-Professor für romanische Philologie, z. Z. Hochschulreferent im Bayer. Staatsministerium für Unterricht und Kultus, geb. 15. Februar 1898 zu Regensburg (1948), München 15, Frauenlobstr. 20 (Rufnr. 7 16 10/37, Minist. 2 84 61).
- Dr. Franz Schnabel, o. Univ.-Professor für Geschichte, geb. 18. Dezember 1887 zu Mannheim (1948), München 42, Valpichlerstr. 23.
- Dr. Heinrich Mitteis, o. Univ.-Professor für deutsches Privatrecht, deutsches bürgerliches Recht, Handels- und Wechselrecht und deutsche Rechtsgeschichte, geb. 26. November 1889 zu Prag (1949), München 13, Amalienstraße 83/II (Rufnr. 2 35 34).
- Dr. Levin L. Schücking, o. Univ.-Professor für englische Philologie (Erlangen), geb. 29. Mai 1878 zu Burgsteinfurt i. Westf. (1949), Farchant bei Garmisch, Haus Heorot.
- Dr. Adolf Weber, Geh. Reg.-Rat, o. Univ.-Professor für Nationalökonomie und Finanzwissenschaft, geb. 29. Dezember 1876 zu Mechernich, Rheinland (1949), München 27, Pienzenauer-Straße 4/I (Rufnr. 481456).

Mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse

- Dr. Sebastian Finsterwalder, Geh. Rat, o. Professor für Mathematik an der Techn. Hochschule, geb. 4. Oktober 1862 zu Rosenheim (o. 1903, ao. 1899), z. Z. Going 171 (Tirol).
- Dr. Arnold Sommerfeld, Geh. Hofrat, o. Univ.-Professor für theoretische Physik, geb. 5. Dezember 1868 zu Königsberg i. Pr. (o. 1910, ao. 1908), München 23, Dunantstr. 6 (Rufnr. 36 00 98).
- Dr. Siegfried Mollier, Geh. Med.-Rat, o. Univ.-Professor für Anatomie, geb. 19. Juli 1866 zu Triest (1911), Schalchen a. Chiemsee, Post Breitbrunn.
- Dr. Heinrich Wieland, Geh. Reg.-Rat, o. Univ.-Professor für Chemie, Direktor des Chemischen Laboratoriums, geb. 4. Juni 1877 zu Pforzheim (1916), Starnberg, Schießstättstr. 12 (Rufnr. 025/2566).
- Dr. Jonathan Zenneck, Geh. Reg.-Rat, o. Professor für Experimentalphysik an der Technischen Hochschule, geb. 15. April 1871 zu Rupperts-hofen, Württemberg (o. 1920, ao. 1917), Altheimberg über Mering, Obb.

- Dr. Ernst Frhr. Stromer v. Reichenbach, Honorarprofessor für Paläontologie, geb. 12. Juni 1871 zu Nürnberg (o. 1921, ao. 1916), Grünsberg, Post Altdorf bei Nürnberg.
- Dr. Georg Faber, Geh. Reg.-Rat, o. Professor für Mathematik an der Technischen Hochschule, geb. 5. April 1877 zu Kaiserslautern (1921), München-Solln, Dr. Karl-Singer-Str. 2 (Rufnr. 794212).
- Dr. Oskar Perron, Geh. Reg.-Rat, o. Univ.-Professor für Mathematik, geb. 7. Mai 1880 zu Frankenthal (1924), München 27, Friedrich-Herschel-Str. 11.
- Dr. Constantin Carathéodory, Geh. Reg.-Rat, o. Univ.-Professor für Mathematik, geb. 13. September 1873 zu Berlin (1925), München 27, Rauchstr. 8/II (Rufnr. 480827).
- Dr. Heinrich Tietze, Geh. Reg.-Rat, o. Univ.-Professor für Mathematik, geb. 31. August 1880 zu Schleinz, N.-Ö. (1929), München 23, Trautenwolfstr. 7/II.
- Dr. Walther Gerlach, o. Univ.-Professor für Experimentalphysik, Direktor des Physikalischen Instituts, geb. 1. August 1889 zu Biebrich a. Rh. (1930), München 13, Franz-Joseph-Str. 15/2, Gartenhaus (Rufnr. 360542).
- Dr. August Schmauß, Geh. Reg.-Rat, o. Univ.-Professor für Meteorologie, geb. 26. November 1877 zu München (1935), München 2, Gabelsbergerstr. 51/I.
- Dr. Karl Leopold Escherich, Geh. Reg.-Rat, o. Univ.-Professor für angewandte Zoologie, geb. 18. September 1871 zu Schwandorf (1935), München 19, Prinzenstraße 26, z. Z. Bad Kreuth b. Tegernsee.
- Dr. Hermann Steinmetz, o. Professor für Mineralogie an der Technischen Hochschule, geb. 31. Dezember 1879 zu Regensburg (1936), München 13, Jakob-Klar-Str. 7 (Rufnr. in der Techn. Hochschule 4562/280).
- Dr. Walther Meißner, o. Professor für technische Physik an der Technischen Hochschule, geb. 16. Dezember 1882 zu Berlin (1938), München-Pasing, August-Exter-Str. 10 (Rufnr. 81267, in der Techn. Hochschule 4562/219).
- Dr. Franz Gottwalt Fischer, o. Univ.-Professor für Chemie (Würzburg), geb. 15. Februar 1902 zu Florenz (1940), Würzburg, Rotkreuzsteige 3a.
- Dr. Ludwig Föppl, o. Professor für techn. Mechanik an der Technischen Hochschule, geb. 27. Februar 1887 zu Leipzig (1940), München 23, Kaiserstr. 11 (Rufnr. 33459, in der Techn. Hochschule 4562/260).
- Dr. Walther Kaufmann, o. Professor für Mechanik und Aerodynamik an der Technischen Hochschule, geb. 7. Dezember 1887 zu Lützen, Reg.-Bez. Merseburg (1940), Gräfelting bei München, Spitzelbergerstr. 5 (Rufnr. 89035, in der Techn. Hochschule 4562/274).
- Dr. Rudolf Pummerer, o. Univ.-Professor für Chemie (Erlangen), geb. 26. Juni 1882 zu Wels, Oberöstr. (1940), Erlangen, Fahrstr. 17.
- Dr. Georg Rost, Geh. Reg.-Rat, o. Univ.-Professor für Mathematik und Astronomie (Würzburg), geb. 26. Februar 1870 zu Würzburg (1940), Würzburg, Josef-Schneider-Str. 2 (Maschinenhaus I. Stock).

- Dr. Günther Scheibe, o. Prof. für physikalische Chemie an der Technischen Hochschule, geb. 24. November 1893 zu München (1940), München-Pasing, Chopinstr. 21.
- Dr. Adolf Wurm, o. Univ.-Professor für Geologie und Mineralogie (Würzburg), geb. 26. Oktober 1886 zu Günzburg (1940), Würzburg, Rotkreuzsteige 3a.
- Dr. Johann Ossanna, Geh. Hofrat, o. Professor für Elektrotechnik an der Technischen Hochschule, geb. 26. Juni 1870 zu Denno (1942), München 23, Muffatstr. 4 (Rufnr. 33465).
- Dr. Benno Romeis, o. Univ.-Professor für Anatomie, geb. 3. April 1888 zu München (1942), München 23, Gedonstr. 10 (Rufnr. 70141).
- Dr. Martin Näbauer, Geh. Baurat, o. Professor für Geodäsie an der Technischen Hochschule, geb. 14. Oktober 1879 zu Blaufeld bei Wasserburg a. Inn (1943), München 2, Schleißheimer Str. 36 (Kinderhort) (Rufnr. in der Techn. Hochschule 4562/220).
- Dr. Amandus Hahn, o. Univ.-Professor für physiologische Chemie, Vorstand des Physiolog.-Chemischen Instituts, geb. 16. Januar 1889 zu Düsseldorf (1944), München 42, Fröbelplatz 15/o.
- Dr. Walter Hieber, o. Professor für allg. und anorganische Experimentalchemie an der Technischen Hochschule, geb. 18. Dezember 1895 zu Stuttgart (1944), München 23, Kaulbachstr. 89/II, bei Prof. Mezger (Rufnr. 32558, in der Techn. Hochschule 4562/275).
- Dr. Otto Haupt, o. Univ.-Professor für Mathematik (Erlangen), geb. 5. März 1887 zu Würzburg (1947), Erlangen, Spardorfer Str. 45.
- Dr. Eberhard Hopf, o. Univ.-Professor für Mathematik, geb. 17. April 1902 zu Salzburg (1947), z. Z. 1600 East University Str., Bloomington (Indiana) USA.
- Dr. Otto Jessen, o. Univ.-Professor für Geographie, geb. 18. Februar 1891 zu Sophienkoog bei Marne in Holstein (1947), München 23, Trautenwolfstr. 7/II (Ferienadresse: Traunstein, Obb., Oswaldstr. 14).
- Dr. Georg Joos, o. Professor für Experimentalphysik an der Technischen Hochschule, geb. 25. Mai 1894 zu Urach, Württ. (1947), München 2, Gaiglstr. 25/I (Rufnr. in der Techn. Hochschule 4562/215).
- Dr. Frank Richard Löbell, o. Professor für Geometrie an der Technischen Hochschule, geb. 11. Mai 1893 zu Tandjong Morawa (Niederländisch-Indien) (1947), München 23, Herzogstr. 1a/III (Rufnr. in der Techn. Hochschule 4562/213).
- Dr. Hans J. Piloty, o. Professor für Elektrotechnik an der Technischen Hochschule, geb. 1. November 1894 zu Berlin (1947), Starnberg, Possenhofener Str. 49 (Rufnr. Starnberg 025/2413, in der Techn. Hochschule 4562/247, 4562/200).
- Dr. Eduard Rüchardt, o. Univ.-Professor für Physik, geb. 29. März 1888 zu Moskau (1947), München 13, Karl-Theodor-Str. 102/I (Rufnr. 31593, an der Universität 72573).

- Dr. Erich Schoenberg, o. Univ.-Professor für Astronomie, geb. 27. Dezember 1882 zu Warschau (1947), München 27, Sternwartstr. 23 (Rufnr. 480041).
- Dr. Winfried Otto Schumann, o. Professor für Elektrotechnik und techn. Physik an der Technischen Hochschule, geb. 20. Mai 1888 zu Tübingen (1947), Wörnsmühl bei Miesbach, Obb. (Rufnr. in der Techn. Hochschule 45 62/250, privat 045/390).
- Dr. Stefan Goldschmidt, o. Professor für organische Chemie, Direktor des Org. chem. Instituts der Technischen Hochschule, geb. 26. März 1889 zu Nürnberg (1948), München-Obermenzing, Verdistr. 24 (Rufnr. in der Techn. Hochschule 45 62/279).
- Dr. Josef Lense, o. Professor für höhere Mathematik und analytische Mechanik und Direktor des mathematischen Instituts an der Technischen Hochschule, geb. 28. Oktober 1890 zu Wien (1948), München 23, Herzogstr. 62/I (Rufnr. in der Techn. Hochschule 45 62/216).
- Dr. Albert Maucher, o. Univ.-Professor für allgemeine und angewandte Geologie und Mineralogie, Direktor der Sammlung für allgemeine und angewandte Geologie des Bayerischen Staates, geb. 22. Dezember 1907 zu Freiburg (1948), München-Pasing, Oselstr. 40 (Rufnr. 80821, im Institut 20247).
- Dr. Wilhelm Ruhland, früher o. Professor für Botanik an der Universität Leipzig, jetzt komm. Leiter des Botanischen Instituts und Gartens der Universität Erlangen, geb. 7. August 1878 zu Schleswig (1948), Erlangen, Schloßgarten 4.
- Dr. Richard Wagner, o. Univ.-Professor für Physiologie, geb. 23. Oktober 1893 zu Augsburg (1948), München 27, Ismaninger Str. 160 (Rufnr. 34335, priv. 481340).
- Dr. Werner Hueck, o. Univ.-Professor für allgemeine Pathologie und pathologische Anatomie, geb. 18. April 1882 zu Lüdenscheid i. Westf. (1949), München 15, Thalkirchner Straße 36 (Rufnr. 360087 und 360205).
- Dr. Otto Renner, o. Univ.-Professor für Botanik, Direktor des Botanischen Gartens (Instituts), geb. 25. April 1883 zu Neu-Ulm (1949), München 38, Menzinger Straße 69 (Rufnr. 35065).

c) Korrespondierende Mitglieder

alphabetisch geordnet

Die eingeklammerte Zahl bezeichnet das Jahr der Wahl in die Akademie

Die früheren ordentlichen Mitglieder sind mit * bezeichnet

Philosophisch-historische Klasse

- Andreas Alföldi, Geschichtsforscher (Geschichte des Altertums), geb. 27. August 1895 zu Pomaz, Komitat Pest (Ungarn) (korr. 1936), Bern, Chutzenstr. 60.

- Willy Andreas, Geschichtsforscher (neuere Geschichte), geb. 30. Oktober 1884 zu Karlsruhe (korr. 1934), Heidelberg, Richard-Wagner-Str. 36.
- Higinio Anglès, Musikwissenschaftler, geb. 1. Januar 1888 zu Maspujces (bei Tarragona) (korr. 1949), Roma, Piazza S. Agostino 20.
- Hermann Aubin, Geschichtsforscher (Geschichte des Mittelalters), geb. 23. Dezember 1885 zu Reichenberg (korr. 1944), Hamburg, Kl.-Flottbeck, Elbchaussee 229/I.
- Norman Hepburn Baynes, Geschichtsforscher (Byzanz), geb. 29. Mai 1877 zu Putney-London (korr. 1937), London NW 8, 4B, Abercorn Place.
- Sir Harold Idris Bell, Papyrologe, geb. 2. Oktober 1879 zu Epworth (Lincolnshire) (korr. 1928), Bro Gynin, Iorwerth Avenue Aberystwyth England.
- Albert Brackmann, Geschichtsforscher (Geschichte des Mittelalters), geb. 24. Juni 1871 zu Hannover (korr. 1930), Blankenburg (Harz), Mewestr. 9.
- Carl Brinkmann, Wirtschaftswissenschaftler, geb. 19. März 1885 zu Tilsit (korr. 1949), Tübingen, Universität.
- Luigi Castiglioni, klass. Philologe, geb. 28. November 1882 zu Azzate (Varese) (korr. 1935), Milano, Via Domenichino 17.
- Ernst Robert Curtius, Romanist, geb. 14. April 1886 zu Thann, Elsaß (korr. 1944), Bonn, Joachimstr. 18.
- Ludwig Curtius, klass. Archäologe, geb. 13. Dezember 1874 zu Augsburg (korr. 1935), Rom, Via Flaminia 318.
- Albert Debrunner, Sprachforscher (insbesondere des Griechischen), geb. 8. Februar 1884 zu Basel (korr. 1948), Bern (Schweiz), Schwarztorstr. 36.
- Alfons Dopsch, Geschichtsforscher (Verfassungs- und Wirtschaftsgeschichte), geb. 14. Juni 1868 zu Lobositz (Böhmen) (korr. 1918), Wien XIX/117, Sieveringer Str. 44.
- Etienne Drioton, Erforscher ägyptischer Altertümer, geb. 21. November 1889 zu Nancy (Frankreich) (korr. 1949), Kairo, 6 rue Mariette-Bacha.
- Dagobert Frey, Kunstgeschichtler, geb. 23. April 1883 zu Wien (korr. 1944), Purkersdorf bei Wien, Schwarzhubergasse 4.
- Theodor Frings, Deutschphilologe, geb. 23. Juli 1886 zu Dülken (korr. 1938), Leipzig N 22, Montbèstr. 31/II.
- Ernst Gamillscheg, Romanist, geb. 28. Oktober 1887 zu Neuhaus (Böhmen) (korr. 1939), Tübingen, Melanchthonstr. 35.
- Alan Henderson Gardiner, Ägyptologe, geb. 29. März 1879 zu Eltham (Kent) (korr. 1929), Ifley Oxford, Court Place (England).
- Olof Gigon, klass. Philologe, geb. 28. Januar 1912 zu Basel (korr. 1948), Muri bei Bern (Schweiz) Gurtenweg 59.
- Nicolai Hartmann, Philosoph, geb. 20. Februar 1882 zu Riga (korr. 1940), Göttingen, Hainholzweg 32.
- Fritz Hartung, Geschichtsforscher (insbesondere vergleichende Verfassungsgeschichte), geb. 12. Januar 1883 zu Saargemünd (korr. 1942), Berlin-Schlachtensee, Lagardestr. 17-19.

- Eduard Hermann, Sprachforscher (Indogermanisch), geb. 19. Dezember 1869 zu Coburg (korr. 1942), Göttingen, Dahlmannstr. 18.
- Werner Jaeger, Gräzist, geb. 30. Juli 1888 zu Lobberich, Kreis Kempten (korr. 1933), Widener 774, Cambridge 38, Mass. USA.
- Hermann Junker, Ägyptologe, geb. 29. November 1877 zu Bendorf a. Rh. (korr. 1932), Wien-Rodaun, Perchtoldsdorfer Str. 8.
- Sir Frederic George Kenyon, Papyrologe, geb. 15. Januar 1863 zu London (korr. 1910), Kirkstead, Godstone, Surrey (England).
- Josef Koch, Philosoph (Philosophie des Mittelalters), geb. 2. Mai 1885 zu Münstereifel (korr. 1948), Köln-Lindenthal, Meister-Ekkehart-Str. 3/II.
- Hans Krahe, Sprachforscher (insbesondere Illyrisch), geb. 7. Februar 1898 zu Gelsenkirchen (korr. 1948), Heidelberg, Bergstr. 77.
- Eberhard Kranzmayer, Mundartforscher, geb. 15. Mai 1897 zu Klagenfurt (korr. 1944), Klagenfurt-West, Baumbachplatz 11.
- Paul Kretschmer, Sprachforscher (vergleichende Sprachwissenschaft), geb. 2. Mai 1866 zu Berlin (korr. 1919), Wien VIII/65, Florianigasse 23.
- *Oswald Kroh, Pädagoge, geb. 15. Dezember 1887 zu Beddelhausen, Westfalen (o. 1942, korr. 1942), Berlin-Lichterfelde-Ost, Mittelstr. 11 a.
- Einar Löfstedt, klass. Philologe (Latein), geb. 15. Juni 1880 zu Uppsala (korr. 1932), Stockholm, Sturegatan 14 V.
- Elias Avery Lowe, Paläograph (Lateinisch), geb. 15. Oktober 1879 zu Moskau (korr. 1949), Princeton, New Jersey, USA.
- Alexander N. Makarov, Erforscher des internationalen Rechts, geb. 4. August 1888 zu Zarskoje-Selo, Rußland (korr. 1949), Tübingen, Schillerstr. 4.
- Theodor Mayer, Geschichtsforscher (Geschichte des Mittelalters) geb. 24. August 1883 zu Neukirchen, Landkreis Braunau a. Inn (1942), Schloß Pommersfelden bei Bamberg.
- Friedrich Meinecke, Geschichtsforscher (Geschichte des Mittelalters und der Neuzeit), geb. 30. Oktober 1862 zu Salzwedel (korr. 1911), Berlin-Dahlem, Am Hirschsprung 13.
- Giovanni Kardinal Mercati, Literaturhistoriker (auch Rechtsgeschichte, Palimpsestforschung), geb. 17. Dezember 1866 zu Villa Gaida (korr. 1931), Rom, Città del Vaticano, Palazzo Vaticano.
- Ivan Mirtschuk, Slawist, geb. 18. Juni 1891 zu Stryj, Ostgalizien (korr. 1949), München 27, Schumannstr. 1.
- Martin Persson Nilsson, Altertumswissenschaftler (insbes. Religionshistoriker), geb. 12. Juli 1874 zu Ballingslöv (Stoby Kirchspiel) (korr. 1929), Lund (Schweden), Bredgatan 25.
- Arthur Darby Nock, Religionshistoriker, geb. 6. Februar 1902 zu Portsmouth-Hampshire-England (korr. 1938), Harvard University, Cambridge 38 (Mass.) USA. K 21 Eliot House.
- Medea Norsa, klass. Philologin, Papyrologin, geb. 30. Juni 1876 zu Triest (korr. 1936), Florenz, Via Bolognese Suore Domenicane.
- Friedrich Panzer, Germanist, geb. 4. September 1870 zu Asch (korr. 1949), Heidelberg, Neuenheimer Landstr. 12.

- Giorgio Pasquali, klass. Philologe, geb. 29. April 1885 zu Rom (korr. 1928), Florenz, Lungarno Vespucci 4.
- *Rudolf Pfeiffer, klass. Philologe, geb. 28. September 1889 zu Augsburg (o. 1934, korr. 1945), Oxford, England, 37 Walton Well Rd.
- Ramón Menéndez Pidal, Romanist, geb. 13. März 1869 zu La Coruña (korr. 1935), Madrid, Chamartin, Cuesta de Zarzal 23.
- Hans Planitz, Rechtshistoriker (deutsches Recht) und Privatrechtler, geb. 4. Mai 1882 zu Dresden (korr. 1943), Wien XIX/117, Weimarer Straße 83.
- Karl Reinhardt, klass. Philologe, geb. 14. November 1886 zu Detmold (Lippe) (korr. 1937) Frankfurt a. Main, Niedenau 18.
- Géza Révész, Psychologe, geb. 9. Dezember 1878 zu Siofek (Ungarn) (korr. 1949), Amsterdam C, Psychologisches Laboratorium der Universität, Keizersgracht 613.
- Salvatore Riccobono, Rechtshistoriker (römisches Recht), geb. 31. Januar 1864 zu Palermo (korr. 1932), Rom, Via Tavolacci 5.
- Gaetano de Sanctis, Geschichtsforscher (Geschichte des Altertums), geb. 15. Oktober 1870 zu Rom (korr. 1930), Rom, Via S. Chiara 61.
- C. E. Sander-Hansen, Ägyptologe, geb. 13. November 1905 zu Lillerød (Dänemark) (korr. 1949), Kopenhagen, C. F. Richsvej 47.
- Hermann Schneider, Literaturhistoriker (deutsche Literatur), geb. 12. August 1886 zu Zweibrücken (korr. 1936), Tübingen, Rappenberghalde 18.
- Julius Schwietering, Literaturhistoriker, Deutschphilologe, geb. 25. Mai 1884 zu Engter, Reg.-Bez. Osnabrück (korr. 1940), Frankfurt a. M., Cretzschmarstr. 6.
- Hans Sedlmayr, Kunsthistoriker, geb. 18. Januar 1896 zu Hornstein, ND. (korr. 1942), Wien XIX, Haubenbiglstr. 14.
- Ernst Sprockhoff, Geschichtsforscher (Urgeschichte), geb. 6. August 1892 zu Berlin (korr. 1942), Kiel, Universität.
- Heinrich v. Srbik, Geschichtsforscher (Geschichte Österreichs), geb. 10. November 1878 zu Wien (korr. 1929), Ehrwald in Tirol.
- Artur Steinwenter, Rechtshistoriker (römisches Recht und Spätantike) geb. 17. Mai 1888 zu Marburg a. d. Drau (Steiermark) (korr. 1942), Graz, Goethestr. 50.
- *Johannes Stroux, klass. Philologe, geb. 25. August 1886 zu Hagenau i. Elsaß (o. 1929, korr. 1936), Berlin-Lichterfelde-West, Baseler Str. 43.
- Josef Gusten Algot Svennung, klass. Philologe (Lateinisch), geb. 7. Januar 1895 zu Möcklarps, Schweden (korr. 1949), Trädgardsgatan 11, Uppsala.
- Alfred Weber, Nationalökonom, geb. 30. Juli 1868 zu Erfurt (korr. 1948), Heidelberg, Bachstr. 24.
- Edmund Weigand, Archäologe und Kunsthistoriker, geb. 1. Februar 1887 zu Wermerichshausen (korr. 1942), München 13, Georgenstr. 19/II.
- *Leopold Wenger, Rechtshistoriker (römisches Recht, Papyrologe und antike Rechtsgeschichte), geb. 4. September 1874 zu Obervellach (Kärnten) (o. 1914, korr. 1936), Obervellach (Kärnten).

Carl W. Westrup, Rechtshistoriker, geb. 11. August 1874 zu Helsingör (korr. 1949), Søndermarksvej 8 Valby, Kopenhagen.

Adolf Wilhelm, Geschichtsforscher (Geschichte des Altertums, Epigraphiker), geb. 10. September 1864 zu Tetschen-Liebwerd (Böhmen) (korr. 1931), Wien XVIII, Bischof-Faber-Platz 15.

Wilhelm Wostry, Geschichtsforscher (mittelalterliche und neuere Geschichte), geb. 14. August 1877 zu Saaz (korr. 1942), Helfta bei Eisleben, Wilhelmstr. 30, Evangel. Pfarrhaus.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse

Astronomie und Geodäsie

*Alexander Wilkens, geb. 23. Mai 1881 zu Hamburg (o. 1926, korr. 1936) La Plata (Argentinien), Astronomisches Observatorium.

Mathematik

Wilhelm Blaschke, geb. 13. Sept. 1885 zu Graz (korr. 1937), Hamburg 13, Rothenbaumchaussee 21.

Harald Bohr, geb. 22. April 1887 zu Kopenhagen (korr. 1926), Kopenhagen (Dänemark), St. Kannikestr. 2 Regensen.

Rudolf Fueter, geb. 30. Juni 1880 zu Basel (korr. 1949), Zürich 32, Klosbachstraße 75.

Gustav Herglotz, geb. 2. Februar 1881 zu Wallern (korr. 1942), Göttingen, Hainholzweg 70.

Erhard Schmidt, geb. 13. Januar 1876 zu Dorpat (korr. 1942), Berlin-Steglitz, Sedanstr. 8.

Physik

Niels Bohr, geb. 7. Oktober 1885 zu Kopenhagen (korr. 1926), Valby-Kopenhagen (Dänemark). Gl. Carlsberg (Aeresboligen).

Peter Debye, geb. 24. März 1884 zu Maastricht (korr. 1924), Ithaka NY USA, Cornell University (Dep. Chemistry).

Werner Carl Heisenberg, geb. 5. Dezember 1901 zu Würzburg (korr. 1949), Göttingen, Merkelstr. 18.

Max v. Laue, geb. 9. Oktober 1879 zu Pfaffendorf bei Koblenz (korr. 1944), Göttingen, Bunsenstr. 16.

Robert Andrews Millikan, geb. 22. März 1868 zu Morrison (USA.) (korr. 1931), Pasadena (Cal.) USA., California Institute of Technology.

Robert Wichard Pohl, geb. 10. August 1884 zu Hamburg (korr. 1949), Göttingen, Klopstockstr. 4.

Ludwig Prandtl, geb. 4. Februar 1875 zu Freising, Obb. (korr. 1942), Göttingen Calsowstr. 15.

Erwin Schrödinger, geb. 12. August 1887 zu Wien (korr. 1949), 26 Kincora Road Clontarf Dublin.

Meteorologie

Heinrich v. Ficker, geb. 22. November 1881 zu München (korr. 1942),
Wien XIX/117, Hohe Warte 38.

Chemie

- Adolf Butenandt, geb. 24. März 1903 zu Bremerhaven-Lehe (korr. 1949),
Tübingen, Gmelinstr. 8.
- *Klaus Clusius, geb. 19. März 1903 zu Breslau (o. 1940, korr. 1947), Zürich,
Rämistr. 76.
- Otto Diels, geb. 23. Januar 1876 zu Hamburg (korr. 1935), Kiel, Bruns-
wiker Str. 2.
- Arnold Eucken, geb. 3. Juli 1884 zu Jena (korr. 1942), Göttingen, Bühl-
str. 28a.
- Hans A. v. Euler-Chelpin, geb. 15. Februar 1873 zu Augsburg (korr.
1925), Stockholm 6, Vitamin-Institut der Universität.
- *Kasimir Fajans, geb. 27. Mai 1887 zu Warschau (o. 1927, korr. 1935),
Ann Arbor, USA., Michigan University, Dep. of Chemistry.
- Karl Freudenberg, geb. 29. Januar 1886 zu Weinheim (korr. 1936), Heidel-
berg, Mönchhofstr. 44.
- Otto Hahn, geb. 8. März 1879 zu Frankfurt a. M. (korr. 1937), Göttingen,
Bunsenstr. 10.
- Sir Norman Haworth, geb. 19. März 1883 zu Chorley, Lancashire (Eng-
land) (korr. 1935), Thurcroft, Barnt Green, Birmingham (England).
- Friedrich Kögl, geb. 19. September 1897 zu München (korr. 1936), Utrecht
(Niederlande), Croesestraat 79.
- Richard Johann Kuhn, geb. 3. Dezember 1900 zu Wien (korr. 1938), Heidel-
berg, Wilckenstr. 23.
- Kurt H. Meyer, geb. 29. September 1883 zu Dorpat (korr. 1949), „Les Troi-
selles“ Genthod/Genf.
- Carl Neuberg, geb. 29. Juli 1877 zu Hannover (korr. 1949), 536 W. 113th
Street, New York 25, N. Y. U.S.A.
- Sir Robert Robinson, geb. 13. September 1886 zu Chesterfield (korr. 1928),
South Parks Road, Oxford (England), Dyson Perrins Laboratory.
- Clemens Schöpf, geb. 12. August 1899 zu Gersfeld (Rhön) (korr. 1944),
Darmstadt, Am Erlenberg 26.
- Hermann Staudinger, geb. 23. März 1881 zu Worms a. Rh. (korr. 1949),
Freiburg i. Br., Lugostr. 14.
- Artturi J. Virtanen, geb. 15. Jan. 1895 zu Helsinki (korr. 1949), Laborato-
rium der Stiftung für Chemische Forschung, Helsinki, Kalevank 56. B.
- Adolf Windaus, geb. 25. Dezember 1876 zu Berlin (korr. 1927), Göttingen,
Dahlmannstr. 5.
- Karl Ziegler, geb. 26. November 1898 zu Helsa, Kr. Kassel (korr. 1944),
Mühlheim (Ruhr), Max-Planck-Institut für Kohlenforschung.

Physiologie

Torsten Lud. Thunberg, geb. 30. Juni 1873 zu Torsåker, Reg.-Bez. Västernorrlands län (korr. 1936), Lund (Schweden), Physiol. Institut der Universität.

Zoologie und Anatomie

*Adolf Dabelow, geb. 28. Juni 1899 zu Magdeburg (o. 1942, korr. 1943) Mainz, Universität, Saarstraße.

*Karl Ritter v. Frisch, geb. 20. November 1886 zu Wien (o. 1926, korr. 1945), Graz, Zoologisches Institut der Universität.

Richard Goldschmidt, geb. 12. April 1878 zu Frankfurt a. M. (korr. 1925), Department of Zoology, Berkeley 4, California USA.

Max Hartmann, geb. 7. Juli 1876 zu Lauterecken, Rheinpfalz (korr. 1935), Buchenbühl, Post Weiler i. Allgäu (oder: Hechingen, Hohenzollern, Max-Planck-Institut für Biologie).

Ross Granville Harrison, geb. 13. Januar 1870 zu Germantown (Wis.) USA, (korr. 1936), Yale University, Osborn Zoolog. Laboratory, New Haven, Connecticut. USA.

Ferdinand Hochstetter, geb. 5. Februar 1861 zu Hruschau (österr. Schlesien) (korr. 1928), Wien XIX/117, Pokornygasse 23.

Alfred Kühn, geb. 22. April 1885 zu Baden-Baden (korr. 1942), Hechingen, Hohenzollern, Neustr. 14.

Hermann Stieve, geb. 22. Mai 1886 zu München (korr. 1944), Berlin-Dahlem Schwendenerstr. 46.

Botanik

Peter Boysen Jensen, geb. 18. Januar 1883 zu Hjerting, Nordslesvig (korr. 1949), Raadmandsgate 49, Kopenhagen.

Hermann Kaserer, geb. 6. April 1877 zu Wien (korr. 1944), Wien XVIII/110, Gersthofstr. 73.

Mineralogie, Geologie und Paläontologie

Raimund v. Klebelsberg zu Thumburg, geb. 14. Dezember 1886 zu Brixen, Südtirol (korr. 1942), Innsbruck, Schillerstr. 13.

*Felix Machatschki, geb. 22. September 1895 zu Arnfels (Steiermark) (o. 1943, korr. 1944), Wien I, Mineralogisches Institut, Universität.

Erik Helge Oswald Stensiö, geb. 2. Oktober 1891 zu Döderhult (Schweden) (korr. 1937), Stockholm 50, Riksmuseet (Paleozool. avd.).

Hans Stille, geb. 8. Oktober 1876 zu Hannover (korr. 1932), Berlin N 4, Invalidenstr. 43, Geolog. Paläont. Institut der Universität.

D. M. Watson, geb. 18. Juni 1886 zu Salford, Lancashire (England) (korr. 1937), London NW 3, 31 Maresfield Gardens.

Bailey Willis, geb. 31. Mai 1857 zu Chicago (korr. 1912), Post Office Box 1365, Stanford University, Palo Alto, California (USA.).

Erdkunde

Wilhelm Meinardus, geb. 14. Juli 1867 zu Oldenburg (korr. 1929), Göttingen, Nikolausberger Weg 59.

Siegfried Passarge, geb. 26. Februar 1867 zu Königsberg i. Pr. (korr. 1926),
Hamburg-Wilhelmsburg, Zur guten Hoffnung 62/64.

Carl Troll, geb. 24. Dezember 1899 zu Gabersee, Kreis Wasserburg a. Inn
(korr. 1942), Bonn, Kaufmannstr. 54.

Kommissionen

I. Akademische Kommissionen bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften

(Die Anschrift der Kommissionen ist, soweit nicht anders vermerkt:
München 23, Maria-Josepha-Str. 11)

1. Historische Kommission

(Die zugefügte Jahreszahl bedeutet das Jahr der Wahl)

Ordentliche Mitglieder:

Goetz Walter, Gräfelting bei München 1913 (ao. 1911), Präsident	Frhr. v. Guttenberg Erich, Erlangen 1947
Spindler Max, München 1946, Sekretär	Hartung Fritz, Berlin-Schlachtensee 1946
Andreas Willy, Heidelberg 1930	Heimpel Hermann, Göttingen 1938
Aubin Hermann, Hamburg 1932	Holtzmann Walter, Bonn 1946
Baethgen Friedrich, München 1946	Kühn Johannes, Leipzig 1946
Brackmann Albert, Blankenburg (Harz) 1928	Meinecke Friedrich, Berlin-Dahlem 1916
Dehio Ludwig, Marburg (Lahn) 1946	Nabholz Hans, Zollikon-Zürich 1928
Dopsch Alfons, Wien 1920	Näf Werner, Bern, Schweiz, 1947
Griewank Karl, Jena 1946	Rassow Peter, Köln 1946
Grundmann Herbert, Münster in Westf. 1946	Ritter Gerhard, Freiburg i. B. 1946
Günter Heinrich, München 1930	Schnabel Franz, München 1947

Außerordentliche Mitglieder:

Basler Otto, München 1946	Thierfelder Franz, Gräfelting
Maenner Ludwig, München 1947	b. München 1946
Ohnsorge Werner, Hannover 1946	

Wissenschaftliche Mitarbeiter:

Dr. Bock Ernst	Dr. Quirin Heinz
Duch Arno	Reiswitz Frhr. v., Elisabeth
Dr. Gollwitzer Heinz	Prof. Dr. Graf Stolberg-Wernigerode Otto
Dr. Grüneisen Henny	Dr. Weigel Helmut
Dr. Kunze Walter	Sekretärin: Eppler Erna
Dr. Most Inge	

2. Kommission für bayerische Landesgeschichte

Ordentliche Mitglieder:

Spindler Max, München, 1. Vorstand	Reicke Emil, Steinebach ü. Lands- berg
Rehm Albert, München, 2. Vorstand	Ritz Joseph, München
Sturm Joseph, Ottobrunn b. Mün- chen, Schriftführer	Ruf Paul, München
Basler Otto München	Schaffer Reinhold, München
Bigelmair Andreas, Dillingen	Schmeidler Bernhard, München
Buchheit Hans, München	Schornbaum Karl, Nürnberg
Dachs Hans, Regensburg	Schreibmüller Hermann, Ansbach
Goetz Walter, Gräfelfing b. München	Solleder Fridolin, Nürnberg
Günter Heinrich, München	Sprater Friedrich, Speyer
Frhr. v. Guttenberg Erich, Erlangen	Steinberger Ludwig, München
Hösl Ignaz, München	Wagner Friedrich, München
Kraft Benedikt, Bamberg	Weitnauer Alfred, Kempten/Allg.
v. Kraus Carl, München	Winkler Wilhelm, München
Lill Georg, München	Zoepfl Friedrich, Dillingen
Mayer Anton, Passau	
Mitteis Heinrich, München	
v. Müller Karl Alexander, Rottach- Egern	

Außerordentliches Mitglied:

Nübling Eduard, Augsburg.

3. Aegina-Kommission

Buschor Ernst, Vorsitzender Rehm Albert Berve Helmut

Zur Verfügung der Kommission steht der Aegina-Fonds.

4. Monumenta Germaniae historica

(Deutsches Institut zur Erforschung des Mittelalters)

Goetz Walter, Vertreter der Akademie in der Zentraldirektion

5. Thesaurus linguae Latinae

Rehm Albert, Vertreter der Akademie in der Internationalen Thesaurus-Kommission.

Dittmann Georg Klingner Friedrich

Thesaurusbüro:

Anschrift: München 2, Arcisstraße 8/III (Rufnr. 22621, Nebenst. 387)

Generalredaktor: Dr. Haffter Heinz.

Redaktoren: Dr. Ehlers Wilhelm, Dr. Hofmann Johann B., Dr. Kapp

Ida, Prof. Dr. Rubenbauer Hans.

Wissenschaftliche Mitarbeiter: Dr. Bulhart Vinzenz, Dr. Fleischer Elisabeth, Dr. Hiltbrunner Otto, Dr. Kornhardt Hildegard, Dr. Szantyr Anton, Dr. Tietze Franz.

Kanzleiangestellte: Frey Katharina, Neu Hellmut, v. Thom Erich.

Zur Verfügung stehen: 1. der Thesaurus-Fonds, 2. die Bernhard-Rehm-Stiftung, 3. der Wölfflin-Ergänzungsfonds

6. Kommission für die Herausgabe eines mittellateinischen Wörterbuches

Lehmann Paul, geschäftsführ. Vorsitzender
Rheinfelder Hans

Mitarbeiter:

Dr. Prinz Otto, Arbeitsstellenleiter.

Humperdinck Sophie, von der Deutschen Akademie zu Berlin beauftragte wissensch. Assistentin

7. Kommission für die Herausgabe einer Enzyklopädie der mathematischen Wissenschaften

Carathéodory Constantin

Herglotz Gustav

8. Kommission für die Herausgabe der mittelalterlichen Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz

Lehmann Paul, stellvertr. Vorsitzender

Boeckler Albert
Spindler Max

9. Kommission für das Corpus der griechischen Urkunden des Mittelalters und der neueren Zeit

Dölger Franz, Vorsitzender

Rehm Albert

Gerstinger Hans, Wien

San Nicolò Mariano

Wissenschaftliche Mitarbeiterin: Dr. Böhlig Gertrud

10. Kommission für Mundartforschung

Rohlf's Gerhard, stellv. Vorsitzender

Brecht Walther

Förster Max

Frings Theodor

Kraus Carl v.

Sommer Ferdinand

Spindler Max

A. Bayerisches Wörterbuch:

München, Maria-Josepha-Str. 11

Leiter: Basler Otto

Wissenschaftl. Mitarbeiter: Knipl Elisabeth, Auer Gertrud

Registrator: Dittweiler Rolf

B. Ostfränkisches Wörterbuch:

Erlangen, Badstr. 1

Leiter: Stroh Fritz

Wissenschaftl. Mitarbeiter: Frauenknecht Gertrud, Schmidt Ingeborg

C. Rheinpfälzisches Wörterbuch.**11. Kommission für Höhlenforschung in Bayern**

Die Arbeit der Kommission ruht zur Zeit

12. Bayerische Kommission für die Internationale Erdmessung

Anschrift: München 27, Sternwartstr. 23

Der Präsident als Vorsitzender	Löbell Frank
Näbauer Martin, ständiger Sekretär	Reich Hermann
Carathéodory Constantin	Schoenberg Erich
Finsterwalder Sebastian	Observator: Dr. Strohmeier Wolf-
Finsterwalder Richard	gang
Kneißl Max	Oberwerkführer: Körner Friedrich

13. Kommission für den geplanten Apparat criticus zum Koran

Sommer Ferdinand, Vorsitzender	San Nicolò Mariano
Scharff Alexander	

14. Kommission für die Herausgabe der Werke Joh. Keplers

Der Präsident als Vorsitzender	
Carathéodory Constantin	
Zenneck Jonathan	
Wissenschaftlicher Leiter: Caspar Max	
Wissenschaftliche Mitarbeiterin: List Martha	

15. Kommission für das Corpus der vorgeschichtlichen Ringwälle Süddeutschlands

Buschor Ernst, stellvertr. Vorsitzender

16. Kommission für das Corpus Vasorum Antiquorum

Buschor Ernst, Vorsitzender

Stellv. Leiter: Greifenhagen Adolf

17. Kommission für das Corpus philosophorum medii aevi

Lehmann Paul

18. Kommission für Tieftemperaturforschung

Anschrift: 1. Herrsching-Lochschwab, Riederstraße;

2. Physik.-Chem. Institut der Universität München, Sophienstr. 11.

Meißner Walther, Vorsitzender

Clusius Klaus

Wissenschaftliche Mitarbeiter: Dipl.-Ing. Schmeißner Fritz, Dipl.-Chem.

David Mirjam, Dr. rer. nat. Meißner Hans

Technische Angestellte: Feinmechaniker Vogler Hermann, Meier Hermann; Mechaniker Belzner Karl, Bieler Georg; Laborantin Franz Ursula, Laborant Seubert Edwin.

19. Kommission für Sprachpflege

v. Kraus Carl, Vorsitzender

Rheinfelder Hans

Clemen Wolfgang

Rohlfs Gerhard

Diels Paul

Sommer Ferdinand

Förster Max

20. Kommission zur Erschließung von Keilschrifttexten

San Nicolò Mariano, Vorsitzender

Sommer Ferdinand

Scharff Alexander

21. Kommission für Ortsnamenforschung

Rohlfs Gerhard, Vorsitzender

Sommer Ferdinand

Diels Paul

Spindler Max

Förster Max

22. Kommission für die Förderung der Weimarer Lutherausgabe

Goetz Walter
Heckel Johannes

Lehmann Paul

23. Musikhistorische Kommission

v. Ficker Rudolf, Vorsitzender
Lehmann Paul

Spindler Max

24. Verlagskommission der Akademie

Der Präsident als Vorsitzender
Dölger Franz
Lehmann Paul
Rohlf's Gerhard

San Nicolò Mariano
Tietze Heinrich
Zenneck Jonathan

25. Drucklegungskommission der Philosophisch-historischen Klasse

v. Kraus Carl, Vorsitzender
Dölger Franz

Rehm Albert
Rohlf's Gerhard

II. Verwaltungskommissionen für die Stiftungen und Schenkungsfonds der Akademie

(Anschrift, soweit nicht anders vermerkt: München 23, Maria-Josepha-Str. 11)

1. Dispositionsfonds des Präsidenten

Verfügungsberechtigt: Der Präsident

2. Mannheimer Akademischer Reservefonds

Verfügungsberechtigt: Der Vorstand der Akademie

3. Savigny-Stiftung

Kommission:

Heckel Johannes

San Nicolò Mariano

4. Zographos-Thereianos-Stiftung

Kommission:

Rehm Albert, Vorsitzender	Klingner Friedrich
Buschor Ernst	Scharff Alexander
Dölger Franz	San Nicolò Mariano

5. Hardy-Stiftung

Kommission:

Der Präsident als Vorsitzender	Scharff Alexander
Oertel Hanns	Sommer Ferdinand
Rohlf's Gerhard	

6. Friedrich-Marx-Stiftung

Kommission:

San Nicolò Mariano, Vorsitzender	Rehm Albert
Buschor Ernst	Scharff Alexander

7. Albert-Samson-Stiftung

Vorstand:

Der Präsident als Vorsitzender	Mezger Edmund
Dölger Franz	Piloty Hans J.
Hahn Amandus	Romeis Benno
Hieber Walter	Rehm Albert
Jantzen Hans	Tietze Heinrich
Lehmann Paul	Zenneck Jonathan

8. Liebig-Stiftung

Kuratorium:

Der Präsident als Vorsitzender	Wieland Heinrich
Renner Otto	v. Zwiedineck-Südenhorst Otto
Tietze Heinrich	

9. Münchener Bürgerstiftung

Kommission:

Der Präsident als Vorsitzender	Tietze Heinrich
Renner Otto	Zenneck Jonathan
Hieber Walter	

10. Cramer-Klett-Stiftung

Kommission:

Der Präsident als Vorsitzender	Tietze Heinrich
Piloty Hans J.	Zenneck Jonathan
Hahn Amandus	

11. Koenigs-Stiftung zum Adolf v. Baeyer-Jubiläum

Kommission:

Der Präsident als Vorsitzender	Pummerer Rudolf
Fischer Franz Gottwalt	Tietze Heinrich
Goldschmidt Stefan	Wieland Heinrich
Hieber Walter	

12. Wilhelm-Koenigs-Stiftung

Kommission:

Der Präsident als Vorsitzender	Tietze Heinrich
--------------------------------	-----------------

13. Heinrich v. Brunck-Stiftung

Kommission:

Der Präsident als Vorsitzender	Hieber Walter
Piloty Hans J.	Pummerer Rudolf
Fischer Franz Gottwalt	Wieland Heinrich
Goldschmidt Stefan	

14. Dapper-Saalfels-Stiftung

Der Präsident als Vorsitzender	Ruhland Wilhelm
Renner Otto	Tietze Heinrich
Romeis Benno	

15. Fonds für die naturwissenschaftliche Erforschung Bayerns

Verfügungsberechtigt: Der Vorstand der Akademie

16. Bluntschli-Stiftung

Die Stiftung ruht zur Zeit

III. Vertreter der Akademie

1. Vertreter der Akademie im Vorstandsrat des Deutschen Museums

Meißner Walther

Zenneck Jonathan

2. Vertreter der Akademie

bei der Kommission für die Sammlung der Inschriften Deutschlands bis 1650

v. Kraus Carl

3. Vertreter der Akademie bei den Unternehmungen der deutschen Akademien innerhalb der Union académique internationale

a) Corpus Vasorum Antiquorum

Buschor Ernst

b) Corpus philosophorum medii aevi

z. Zt. unbesetzt

c) Mittellateinisches Wörterbuch

Lehmann Paul

Kommissionsberichte

Bericht der Historischen Kommission

Nachdem die Historische Kommission auf ihrer Jahresversammlung im Jahre 1947 wieder so weit ergänzt war, daß sie ihre satzungsmäßige Mitgliederzahl erreicht hatte, zum Teil neue Abteilungsleiter wieder aufgestellt waren, ging die Arbeit in normalem Maße ihren Weg in das Jahr 1948 hinein. Die Währungsreform vom Juni 1948 brachte jedoch alles Begonnene in schwerste Gefahr. Es war nicht mehr möglich, den Mitarbeitern ihre vollen Gehälter auszuzahlen – es ist mit dankbarer Freude zu berichten, daß alle trotz Herabsetzung der Gehälter auf ein geradezu unwürdiges Maß ihren Dienst weiter getan haben. Aber es war nicht zu vermeiden, daß die Kommission, da sie doch alle nichtgezahlten Gehälter nachzahlen mußte, in eine schwere Schuldenlast geriet, in der sie leider auch jetzt noch sich befindet. Denn es war bisher nicht möglich, zu einem geordneten Etat zurückzukehren – die Kommission mußte mit Abschlagszahlungen des Bayer. Finanzministeriums vorliebnehmen, aber diese Abschlagszahlungen reichten nicht einmal aus, die Gehälter der Angestellten voll zu zahlen, geschweige denn für Archivreisen, für Druckkosten, für Honorare der nicht festangestellten Mitarbeiter irgend etwas flüssig zu machen. Die Kommission ist deshalb in einer schweren Krise, besonders da nun auch der Jahresetat der Kommission von 30000 DM auf 22000 DM herabgesetzt werden sollte. Das frühere Vermögen der Kommission war schon durch die erste Inflation auf eine Summe von kaum 80000 M herabgesunken; nunmehr besteht es noch aus Wertpapieren in nomineller Höhe von etwa 7000 M, die aber wenig Zinsen tragen. Der frühere Gewinnanteil der Kommission an ihren Veröffentlichungen fällt zunächst fort, da Druck und Vertrieb so gut wie ausgeschlossen sind.

Die Kommission hat trotzdem ihre Arbeiten pausenlos fortgesetzt und sie wird es weiter versuchen, um eine Einstellung einzelner Abteilungen zu verhüten und damit die gesamte Kom-

mission vor einer Stilllegung zu bewahren. Die Zahl der Angestellten der Kommission beträgt 11, die Schuldenlast der Kommission noch rund 8000 DM.

Die Arbeiten der einzelnen Abteilungen haben nach den auf der letzten Jahresversammlung gegebenen Berichten folgenden Stand:

Die Jahrbücher des Deutschen Reiches im Mittelalter sind nahe daran, die vor der Mitte des 12. Jahrhunderts noch bestehende Lücke auszufüllen; Fräul. Dr. Uhlig in Graz hofft innerhalb des nächsten Jahres die Arbeit über Otto III. abzuschließen.

Die Jahrbücher Friedrich Barbarossas sind von Prof. Dr. Spörl in München übergegangen an Dozent Dr. H. Beumann in Marburg.

Die Jahrbücher Kaiser Heinrichs VI. sollen erneuert, die Jahrbücher Friedrichs II. zu Ende geführt werden. Die erstere Aufgabe hat Prof. Dannenbauer in Tübingen übernommen.

Mit dem Jahre 1378 sollen die Jahrbücher ihren Endpunkt finden; über die letzten deutschen Herrscher vor dieser Zeit sind Verhandlungen mit geeigneten Mitarbeitern im Gange.

Die Chroniken der deutschen Städte würden mit ihrem letzten noch ausstehenden Band, einer Bremer Chronik, bereits zum Abschluß gekommen sein, wenn nicht nur die Handschrift selber, sondern auch die Materialien des Herausgebers bei der Flucht aus Böhmen abhanden gekommen wären. Es besteht die Aussicht, beides wieder zu erhalten, aber bisher haben tschechische Stellen keine Auskunft über ihren Verbleib zu geben vermocht.

Die Reichstagsakten des 15. Jahrhunderts sind in gutem Fortgang. Die ältere Reihe (bis 1486) arbeitet von drei Zeitpunkten aus, und es besteht die Hoffnung, daß in einigen Jahren der Abschluß erreicht werden kann. Die mittlere Reihe (1486–1519) ist in gutem Fortgang. Die Reichstagsakten der Reformationszeit (1519 ff.) mußten einstweilen eingestellt werden, da ihr Leiter, Prof. Brandenburg in Leipzig, gestorben ist und der frühere Mitarbeiter nach längerer Gefangenschaft und bei dem Geldmangel der Kommission noch nicht wieder eingestellt werden konnte.

In der Abteilung Dreißigjähriger Krieg ist der Band 1628/29 ausgedruckt und der Firma C. H. Beck zum Kommissionsver-

trieb übergeben worden. Der Band 1618/20 liegt druckfertig vor; der Band 1621/22 ist noch in Arbeit, aber dem Abschluß nicht mehr fern; da ein Teil der zu benutzenden Akten und ebenso ein Teil des bereits fertiggestellten Manuskriptes zerstört worden ist, mußte ein erhebliches Stück der Arbeit neu gemacht werden, wobei das Wiener Staatsarchiv sich außerordentlich entgegenkommend zeigte. Der Band 1629/30 wird nach dem Ausscheiden von Dr. Heins von Prof. Dr. K. A. v. Müller bearbeitet. Das Material für die Zeit von 1631–1648 hat Prof. Dr. Graf Stolberg aufzunehmen begonnen.

Bei den Geschichtsquellen des 19. und 20. Jahrhunderts sind noch einige Aufträge vergeben, aber bisher nicht fertiggestellt.

Die Neubearbeitung der Geschichte der Wissenschaften ist zwar in Gang gesetzt und es ist zu hoffen, daß mehrere Bände in den nächsten Jahren abgeliefert werden, aber der finanzielle Stand der Kommission läßt es augenblicklich unerwünscht erscheinen, auf Fortführung dieser Arbeiten zu bestehen, denn es fehlt an der Möglichkeit, die erforderlichen Honorare auszuzahlen.

Dagegen ist die Neue Deutsche Biographie trotz allen Schwierigkeiten so weit fortgeschritten, daß der Druck der ersten Lieferung (den Buchstaben A umfassend) im Herbst beginnen wird. Infolge der Schwierigkeiten der Ostzone hat der in Berlin wohnhafte, dann nach Verlust von Verlag und Druckerei abgewanderte Verleger Luken & Luken die Subvention der Arbeit nicht fortsetzen können. Der einstmalige Verlag der Allgemeinen Deutschen Biographie, Duncker und Humblot in Berlin, ist dafür eingespungen. Daß die finanziellen Schwierigkeiten der Neuen Deutschen Biographie trotz einer nahnhaften Unterstützung des Verlegers nicht gering sind, darf ausgesprochen werden. Aber es ist zu hoffen, daß das große Unternehmen ungestört weitergeführt werden kann. Walter Goetz

Bericht über den Thesaurus linguae Latinae

Stand der letzterstattete Bericht noch stark unter dem Zeichen der fortdauernden Nachkriegsschwierigkeiten, so darf diesmal von der Überwindung dieser Nöte und von einer

entschiedenen Neubelebung des Unternehmens gesprochen werden.

Das wichtigste Ereignis, das wir als epochemachend in der Geschichte des Thesaurus bezeichnen möchten, brachte das Frühjahr 1949. In den Tagen vom 7. bis 9. April vereinigten sich in den Räumen unserer Akademie die Herren der bisher interakademischen Thesauruskommission (unter Beiziehung eines bevollmächtigten Mitglieds der Heidelberger Akademie) mit den Vertretern derjenigen ausländischen Akademien und gelehrten Gesellschaften, die im Jahre 1947 gemeinsam die Delegierung des schweizerischen Generalredaktors durchgeführt hatten und nunmehr zur ständigen Mitherausgabe und Mitfinanzierung des Werkes bereit waren. Durch einhelligen Beschluß erfolgte die Gründung der „Internationalen Thesaurus-Kommission“ (Internationale Kommission zur Herausgabe des Th. L. L.). Mit der Gründung sind in der neuen Kommission vertreten: die deutschen Akademien der Wissenschaften von Berlin (vertreten durch Stroux, Universität Berlin), Göttingen (Latte, Universität Göttingen), Heidelberg (Regenbogen, Universität Heidelberg), Leipzig (Klingner, Universität München), München (Rehm, München), The British Academy (Fraenkel, Corpus Christi College Oxford), Österreichische Akademie der Wissenschaften (Meister, Universität Wien), Kungl. Vitterhets Historie och Antikvitets Akademien (Löfstedt, Stockholm), Schweizerischer Altphilologenverband (Leumann, Universität Zürich), American Philological Association (Caplan, Cornell University Ithaca N. Y.); ferner gehören der Kommission als Einzelmitglieder an die Herren Castiglioni (Universität Mailand), Dittmann (München), Jachmann (Universität Köln). Die leitenden Organe setzen sich wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender Leumann; 2. Vorsitzender Latte; Geschäftsführender Ausschuß Leumann, Rehm, Stroux. Wie aus den Statuten, deren Wortlaut als Anhang unten gegeben wird, erhellt, sind innerhalb der Kommission die Rechte der deutschen Akademien, die den Thesaurus begründet und ein halbes Jahrhundert lang unter großen Opfern betreut hatten, in paritätischer Weise gewahrt worden; insbesondere sei darauf hingewiesen, daß die Bayerische Akademie, die mit dem ortsansässigen Thesaurusbüro verwaltungsmäßig ver-

bunden ist, ständig im geschäftsführenden Ausschuß vertreten sein muß.

Aus den Traktanden der dreitägigen Sitzung der Internationalen Kommission sei noch herausgehoben: Aufnahme weiterer ausländischer Organisationen in die Kommission; Finanzierung; Ausdehnung der Kompetenzen des Generalredaktors. Der bisher vom Ausland delegierte Generalredaktor wurde von der Kommission in seinem Amt bestätigt; da der dem Generalredaktor in seiner Heimat gewährte Urlaub im Herbst 1949 abläuft, soll versucht werden, ihn darüber hinaus erneut auf längere Zeit für die Leitung des Büros zu gewinnen.

Von den Mitgliedern der früheren akademischen Kommission hat an der eben geschilderten Umstellung nicht mehr mitgewirkt Herr Lommatzsch, der gerade in den Tagen der Münchener Zusammenkunft in Marburg starb. Die großen, bleibenden Verdienste des Verstorbenen um den Thesaurus sind mehrfache: Mitarbeit bei den Anfängen des Werkes (die Präposition *ab* ist von Lommatzsch bearbeitet), Führung der Generalredaktion in den Jahren 1905–12 und daran anschließend die Zugehörigkeit zur Kommission mit aufopfernder Pflichterfüllung insbesondere als Rechnungsprüfer und Fahnenmitleser. – Ein Vierteljahr später, im Juli 1949, schied Herr Rehm aus einem Leben reicher und vielseitiger Tätigkeit. Seit 1940 Mitglied und zugleich stellvertretender Vorsitzender der akademischen Kommission hat Herr Rehm während der letzten Kriegs- und der ersten Nachkriegsjahre, zuletzt in freundschaftlicher Zusammenarbeit mit dem neuen Generalredaktor, fast ohne Rückhalt an der Kommission, die nicht zusammentreten konnte und deren Mitglieder zeitweilig auch brieflich schwer zu erreichen waren, die Geschicke des Thesaurus gelenkt. Die Treue bei den kleinen und großen Sorgen, das sichere Urteil im einzelnen und ganzen, die Unerschrockenheit, das Vertrauen in eine sich bessernde Zukunft – womit Herr Rehm der Mitarbeiterschaft, die ihm in herzlicher Verehrung anhing, voranging –, all dies kann nur der ermessen, der diese gefährvolle Zeit in München miterlebt hat. Auf der Ehrentafel des Thesaurus wird der Name Albert Rehm stets in vorderster Reihe genannt bleiben.

Von größter Wichtigkeit für die Festigung und Fortführung der Thesaurusarbeiten war es, daß im Oktober 1948 das Büro aus seinen Bergungsorten Scheyern und Icking nach München zurückgeführt werden konnte. Von der Benediktinerabtei Scheyern schied der Thesaurus mit aufrichtigem Dank für verständnisvolle Gastfreundschaft und wissenschaftliche Anregung während sechs weltgeschichtlich bewegter Jahre. Im neuen Domizil, das uns das Staatsministerium für Unterricht und Kultus in staatseigenem Gebäude an der Arcisstraße mit dankenswerter Großzügigkeit zuwies, ist das Büro wohl enger untergebracht als ehemals im Maximilianeum, doch sind die Arbeitsbedingungen die denkbar besten und wird der Raum für den personellen Ausbau der nächsten Jahre ausreichen. Da die Bibliothek des Thesaurus zu den ganz wenigen völlig erhaltenen altertumswissenschaftlichen Bibliotheken Münchens gehört, hat das Thesaurusbüro eine neue Funktion dadurch zu erfüllen begonnen, daß es in seinen Räumen gastweise Gelehrte aus verwandten Instituten sowie Dozenten und ältere Studenten der Universitäten arbeiten läßt.

Im Mitarbeiterstab trat eine Reihe von Änderungen ein, vor allem im Sinne der Erweiterung. Zum Redaktor ernannt wurde Dr. Ehlers, zunächst ohne Bandleitung und weiterhin mit der Verwaltung von Bibliothek und Zettelarchiv betraut. In eine der planmäßigen wissenschaftlichen Stellen ist Dr. Hiltbrunner eingerückt, früherer Stipendiat der Jahre 1940-44. Weitere frühere Mitarbeiter konnten zu halbtägiger Tätigkeit verpflichtet werden: Fräulein Dr. Fleischer, Fräulein Dr. Kornhardt, Dr. Tietze. Schwierigkeiten machte, schon seit Kriegsende, die weitere Beurlaubung des aus Österreich entsandten Gymnasialprofessors Dr. Bulhart; doch bemüht sich die Österreichische Akademie der Wissenschaften um eine für uns günstige Regelung. Die beiden planmäßigen Kanzleistellen wurden besetzt mit dem für den mittleren Dienst ausgebildeten Bibliothekar Neu und dem ehemaligen Kaufmann v. Thom. In den Ruhestand getreten ist Frau Frey, die dem Unternehmen ein Vierteljahrhundert in vorbildlicher Pflichterfüllung als Kanzleikraft gedient hatte; Frau Frey steht auch weiterhin für Hilfsarbeiten zur Verfügung.

Entscheidend konnte ferner die Druckfrage gefördert werden. Der erste Nachkriegsfaszikel (V 2, 11 *expavesco* – *expono*) ist vom Verlag ausgeliefert worden. Ein zweiter Faszikel (VIII 5 *membrum* – *mercor*) ist in der Korrektur abgeschlossen. Am dritten Faszikel ist der Satz aufgenommen. Der mühsame Neuaufbau der Bezieherschaft durch den Verlag wurde unter wesentlicher Mitwirkung der Direktion des Thesaurusbüros durchgeführt.

Von Bibliothek und Zettelarchiv ist zu melden, daß die lange unterbrochenen, dringend nötig gewordenen Buchbinderarbeiten noch in Scheyern, zum Teil durch persönliches Handanlegen von Dr. Ehlers, getätigt werden konnten; hochwertiges Material hierfür wurde von ausländischen Gönnern zur Verfügung gestellt. Bücherspenden aus dem Ausland durften wir in großer Zahl entgegennehmen. Eine Bestandsaufnahme der Zettelkästen, zu der die Umsiedlung nach München Anlaß bot, ergab Vollständigkeit. Die im letzten Bericht erwähnte Einordnung der Nachtragsalphabete in das Generalalphabet ist zum Abschluß gekommen.

Eine vorausgeahnte, aber nicht im voraus zu bemessende schwere Erschütterung hatte der Thesaurus im Bereich seiner Finanzen zu überwinden. Das Konto des Thesaurus schrumpfte durch die Währungsreform vom Juni 1948 fast auf ein Nichts zusammen; die deutschen Akademien sahen sich außerstande, die auf Ende des Jahres fälligen Beiträge für 1948 zu leisten. Die Schwierigkeiten erhöhten sich, als der Umzug nach München und die Neueinrichtung des Münchener Büros beträchtliche Sonderausgaben nötig machten. Die Schwere der damaligen Situation beleuchtet die Tatsache, daß den Mitarbeitern bis zum Frühjahr 1949 nur Teilzahlungen ihrer Bezüge ausgerichtet werden konnten. Den Weg aus der Krise wies nicht zuletzt die verständnisvolle Hilfe unserer ausländischen Freunde: neben den Akademien und Gesellschaften, die oben als neue Mitglieder der neuen Kommission erscheinen, sind hier zu nennen eine Reihe von geisteswissenschaftlichen Stiftungen der Schweiz und Schwedens und als privater Spender Professor Ernst Wölfflin in Basel, der als Sohn Eduard Wölfflins die freundschaftliche Verbindung der Familie mit dem Thesaurus neu geknüpft hat. Daß das Land Bayern in dieser Zeit finanzieller Not nicht nur seine regelmäßigen Leistungen voll erfüllte, sondern darüber hinaus einzelne Son-

derzuschüsse gewährte, sei mit Gefühlen großer Verpflichtung festgehalten; neben der Übernahme eines Anteils der Angestelltenbezüge lief auch die Beurlaubung des Studienprofessors Dr. Rubenbauer weiter. Gegen das Frühjahr 1949 zeichnete sich eine bis zum Ende des Berichtsjahres anhaltende Beruhigung ab; die deutschen Akademien und Länder, vorab die Akademien von Berlin, Göttingen, Heidelberg und München, haben, bei eigenen schweren Sorgen, das denkbar Mögliche getan, um dem Thesaurus zumindest wieder Teilbeträge zukommen zu lassen.

So darf unser Bericht zum Schluß einen dreifachen Dank zum Ausdruck bringen: an die deutschen Akademien, die den Thesaurus einst ins Leben gerufen haben und auch heute weiterführen wollen, an das Land Bayern, das die Arbeitsstätte beherbergt und zu deren Unterhalt beiträgt, an die Thesaurusfreunde im Ausland, die von nun ab ständig mit dem Unternehmen verbunden sein werden. I. A.: Haffter, Generalredaktor

Statuten der Internationalen Thesaurus-Kommission

(Internationale Kommission für die Herausgabe
des Thesaurus linguae Latinae)

1. Die Thesaurus-Kommission leitet und überwacht die Ausarbeitung des Thesaurus linguae Latinae.

2. Der Kommission gehören als Mitglieder an:

a) Vertreter der deutschen Akademien, soweit diese den Thesaurus finanziell unterstützen. Jeder Akademie steht ein Vertreter zu.

b) Vertreter aus denjenigen ausländischen Staaten oder internationalen Organisationen, aus denen dem Thesaurus finanzielle oder sonstige tatkräftige Unterstützung zukommt. Auf jeden Staat entfällt ein Vertreter, der durch eine Fachinstitution des betreffenden Landes zu bestimmen ist.

3. Als Einzelmitglieder kann die Kommission Gelehrte kooperieren, von deren Rat und Sachverständnis eine Förderung der Thesaurus-Arbeit zu erwarten ist. Ihre Zahl wird auf 5 begrenzt;

Einzelmitglieder, die das 70. Lebensjahr überschritten haben, werden in diese Zahl nicht eingerechnet.

4. Die Organe der Kommission sind: a) zwei Vorsitzende (ein Erster Vorsitzender und ein Stellvertretender Vorsitzender), b) ein dreigliedriger geschäftsführender Ausschuß.

a) Von den beiden Vorsitzenden ist der eine aus dem Kreis der Vertreter der deutschen Akademien zu entnehmen, der andere aus dem Kreis der Vertreter aus ausländischen Staaten (gemäß Ziffer 2 a und 2 b).

b) Dem dreigliedrigen geschäftsführenden Ausschuß gehören als Mitglieder ex officio an der Erste Vorsitzende und der Vertreter der Bayerischen Akademie. Das dritte Mitglied, oder im Falle der Personengleichheit des Vertreters der Bayerischen Akademie mit dem Ersten Vorsitzenden das zweite und das dritte Mitglied sind frei zu wählen mit der Einschränkung, daß jede der beiden Gruppen gemäß Ziffer 2 a und 2 b im Ausschuß vertreten sein muß.

c) Die Wahl der Organe erfolgt auf der ordentlichen Tagung der Kommission. Wiederwahl ist zulässig.

5. Die Kommission tritt alle 3 Jahre zu einer ordentlichen Tagung zusammen; ferner kann sie vom Ausschuß zu außerordentlichen Tagungen einberufen werden. Die Kommission kann durch den Ersten Vorsitzenden auch zu schriftlicher Beschlußfassung aufgefordert werden. Ihr obliegen die folgenden Geschäfte: Wahl der Organe; Neuaufnahmen; Bestimmung der allgemeinen Richtlinien wissenschaftlicher und technischer Natur, die bei der Herausgabe des Werkes und beim Aufbau des Thesaurus-Bureaus zu befolgen sind; Feststellung der Grundsätze, nach denen das Unternehmen finanziert wird; Prüfung der Geschäftsführung des Ausschusses; Ernennung des Generalredaktors.

6. Der geschäftsführende Ausschuß tritt jährlich mindestens einmal zusammen. Ihm obliegt die Ausführung der Beschlüsse der Kommission. Er nimmt die Berichte des Generalredaktors entgegen und überwacht dessen Amtsführung. Er erledigt alle ihm vorgelegten Geschäfte, soweit ihre Erledigung nicht der Kommission vorbehalten ist. Ihm obliegt die Ernennung der Redaktoren.

Bericht der Kommission für Mundartforschung

A. Bayerisches Wörterbuch

Das im vergangenen Bericht (1944/48) gesteckte Ziel, „die unerläßliche Verbindung vom lebenden zum überlieferten Sprachgut in Handschrift und Druck, im wissenschaftlichen, schöngeistigen, geschichtlichen, heimat- und volkskundlichen Schrifttum herzustellen“, ist mit aller Kraft verfolgt worden. Die Bearbeiter und studentischen Hilfskräfte haben insgesamt 80000 Belege verzettelt, die mit den notwendigen Verweisungen nach dem alphabetischen Stichwort geordnet sind. Neben dem schöngeistigen Schrifttum des 19. und 20. Jahrhunderts sind vor allem geschlossene Gebiete wie Volkslied, Sage, dann Aberglaube, Recht und Rechtssetzung, Volksheilkunde, Pflanzennamen nach den umfassenden Handbüchern aufgenommen worden, wodurch wir den Anschluß an die neuere Forschung hergestellt haben. Daneben sind wissenschaftliche und heimatkundliche Zeitschriften im weitesten Betracht planvoll und sorgfältig ausgezogen worden. Ein Abschluß der Bearbeitung dieses umfangreichen und weitverzweigten Schrifttums konnte noch nicht erreicht werden.

Durch freie Sammlung konnten Einzelbelege gewonnen werden, die ernste Lücken im Wortgut schließen. Unser Augenmerk bleibt weiter vornehmlich dieser Aufgabe zugewendet, die sich von Fall zu Fall ergibt.

Die Kartei zur bayerischen Mundart wurde gefördert. Um die Schwierigkeiten, die sich noch immer der Bibliotheksbenutzung überhaupt entgegenstemmen, zu beseitigen, werden die Bestände an wissenschaftlichem und schöngeistigem mundartlichen Schrifttum und mundartlichen Wörterbüchern der bedeutenderen bayerischen öffentlichen Bibliotheken des Staats, der Städte und Klöster zunächst einmal bibliographisch erfaßt. Sie können dann – bei gebotener Sparsamkeit der hohen Leihgebühren halber – in geschlossenem Arbeitsgang ausgewertet werden. Schon die jetzt aufgearbeiteten Bibliotheksverzeichnisse weisen auf eine ungeahnte Fülle bisher unbeachteten mundartlichen Schrifttums in gebundener und ungebundener Form des 18. und frühen 19. Jahrhunderts.

Die Nachlässe der Sprachforscher, von denen wir großen Ertrag erhoffen, konnten im erwünschten Umfang leider noch nicht genutzt werden. Hingegen ist die fachmännische Aufnahme mundartlicher urkundlicher Sprache aus den Archivalien des Staates und der Städte eingeleitet.

Die Verbindungen mit den wissenschaftlichen Unternehmungen zur Erforschung der Mundart – mit der Wiener Kanzlei ist sie jetzt hergestellt –, der Volkskunde, des Volkslieds, der Soldatensprache, der Landesgeschichte, der Orts- und Flurnamen, der gesamten Heimatpflege sind vertieft worden. Die Sammlung und die Handbücherei des Verbandes für Flurnamensammlung sind freigegeben und zu unserer Verfügung dankenswert im Arbeitsraum des Wörterbuchs untergebracht.

Aus dem Bereich des Bayerischen Wörterbuchs ist Lechner, Dialektgeographie des Schwäb.-bair. Übergangsgebietes zwischen Amper und Glonn, als Münchner Doktorschrift (1948) hervorgegangen. Untersuchungen zur bayerischen Mundart, zum landwirtschaftlichen und standessprachlichen Wortgut, zur Wortbildung sind im Gang. Vorlesungen und Übungen über bayerische und gesamtdeutsche Mundarten verbinden das Wörterbuch mit der Universität München.

B. Ostfränkisches Wörterbuch

Die Bestände des Wörterbuchs sind fast unversehrt erhalten geblieben. Die Arbeit wurde wiederaufgenommen und zielte vor allem darauf ab, die lemmatisierten Bestände – wo nötig – zu ergänzen und alphabetisch zu ordnen. In dieser Weise wurden 300000 Zettel vorgeordnet, davon sind 25000 Zettel endgültig eingeordnet.

Die Aussendung weiterer Fragebogen scheint noch verfrüht. Die freie Sammlung dagegen, die im allgemeinen wertvolleres Gut erbringt als der Fragebogen, wird durchgeführt. Gerade um solche ergänzende Vertiefung des bisher gesammelten Stoffes – über die lautlich-geographischen Angaben hinaus – wird das Wörterbuch besorgt sein müssen.

Die Gesamtzahl der Zettel beträgt etwa 1 Million.

C. Rheinpfälzisches Wörterbuch

Die Zettelkartei mit den ausgefüllten Fragebögen ist z. Z. im Historischen Museum der Pfalz zu Speyer untergebracht, die Karten sind im Verwahr Ernst Christmanns in Kaiserslautern. Die Arbeit selber konnte noch nicht aufgenommen werden, doch war es möglich, mundartliche Untersuchungen mit dem gesammelten Sprachgut wenigstens zu fördern. G. Rohlf

Bericht über die Arbeiten am Mittellateinischen Wörterbuch

Die interakademische Kommission für die Herausgabe eines mittellateinischen Wörterbuches hielt im Zusammenhang mit der Thesaurus-Konferenz am 6. April 1949 im Gebäude der Bayerischen Akademie der Wissenschaften unter der Leitung ihres Vorsitzenden, Herrn Stroux-Berlin, eine Besprechung ab. Die Bayerische Akademie war durch den geschäftsführenden Vorsitzenden, Herrn Lehmann, die Sächsische Akademie durch Herrn Klingner, die Göttinger Akademie durch Herrn Latte und die Österreichische Akademie durch Herrn Meister vertreten. Als Gäste waren Herr Leumann-Zürich und Herr Dr. Hafter, der Generalredaktor des Thesaurus Linguae Latinae, und als persönliches Mitglied Herr Jachmann-Köln zugegen. Zur Vertretung der Heidelberger Akademie wurde Herr Regenbogen in die Kommission berufen. Durch Todesfall verlor die Kommission Herrn Grabmann-München, an dessen Stelle Herr Rheinfelder als persönliches Mitglied getreten ist.

Die Kommission nahm den Bericht des Arbeitsstellenleiters, Herrn Dr. Prinz, über die seit 1939 durchgeführten Arbeiten entgegen. In der anschließenden Aussprache wurde festgestellt, daß die vordringlichste Aufgabe in der Beschleunigung der Materialsammlung für die erste, bis 1024 reichende Periode besteht, und daß die verfügbaren Mittel in erster Linie hierfür zu verwenden sind. Die Bayerische Akademie trägt das Gehalt des Arbeitsstellenleiters und gewährt für das laufende Geschäftsjahr einen

Zuschuß von mindestens 500 DM, die Göttinger und die Heidelberger Akademie haben 1300 bzw. 330 DM zur Verfügung gestellt. Die Berliner Akademie konnte sich infolge von Überweisungsschwierigkeiten nicht in dem gewünschten Umfange beteiligen. Zur Erschließung weiterer Geldquellen sind Schritte, u. a. bei der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft, unternommen worden. In einer Audienz, die der Erzbischof von München-Freising, Seine Eminenz Kardinal Dr. Dr. h. c. M. v. Faulhaber, den Herren Lehmann und Rheinfelder gewährte, bekundete der Herr Kardinal sein lebhaftes Interesse am Mittelateinischen Wörterbuch.

Der Arbeitsstellenleiter, Herr Dr. Prinz, konnte nach fast siebenjähriger Unterbrechung, die durch Militärdienst und Kriegsgefangenschaft in der Sowjetunion hervorgerufen wurde, am 1. Dezember 1948 seine Tätigkeit wieder aufnehmen. Frau Humperdinck ist weiterhin als Mitarbeiterin beschäftigt. Außerdem haben Herr stud. phil. Staudigl und Frau Frey im März, Juni und Juli Vervielfältigungs- und Ordnungsarbeiten durchgeführt.

Nach der Rückkehr von Herrn Dr. Prinz konnten die Arbeiten straffer organisiert und trotz der noch immer ungünstigen Verhältnisse wesentlich gefördert werden. Die Verzettelung (d. h. die Erfassung des vollständigen Wortschatzes) wichtiger Texte wurde fortgesetzt. In der Berichtszeit konnte die relativ umfangreiche Chronik des Thietmar von Merseburg fertig vervielfältigt und auch lemmatisiert werden. Ferner wurden Liutgers Vita Gregorii und Hugeburgs Vita Willibaldi und Vita Wynnebaldi auf Matrizen geschrieben, abgezogen und teilweise lemmatisiert. Der Wortschatz aller bisher verzettelten und lemmatisierten Texte beläuft sich auf rund 150000 Appellativa. Die Wiederaufnahme der schon lange unterbrochenen Exzerpierung steht bevor. Die Zahl der bisher gesammelten Exzerpte beträgt ohne die aus den verzettelten Texten ausgezogenen Exzerpte 10500 Stück, was bei der dreifachen Ausfertigung einer Zettelzahl von 31500 entspricht. Von diesen Exzerpten wurde eine Serie alphabetisch geordnet, das gleiche wurde mit dem verzettelten Material von Eigils Vita Sturmi, Willibalds Vita Bonifatii, Arbeos Vita Emmerammi und Vita Corbiniani und von den Annales Xantenses durchgeführt.

Vom Arbeitsstellenleiter wurden wissenschaftliche Richtlinien für die Exzerpierung aufgestellt, durch die eine gewisse Einheitlichkeit in der Auswahl der zu exzerpierenden Wörter herbeigeführt werden soll. Außerdem wurde eine Lemmaliste angelegt, die Zweifelsfälle klarstellen und vereinzelte Abweichungen von dem sonst als Norm zu benutzenden Lexikon von Forcellini verzeichnen soll.

Die Arbeiten am zweiten Teil der literarischen Zitierliste, der die Zeit von 1024 bis 1280 umfaßt, konnten infolge der ungünstigen Bibliotheksverhältnisse noch nicht beendet werden, hingegen wurden die Vorarbeiten für eine Zitierliste der Urkunden wiederaufgenommen, indem zunächst das umfangreiche, bereits 1942 gesammelte Zettelmateriale überprüft und, soweit möglich, nach geographischen Gesichtspunkten geordnet wurde.

Im Februar konnte das Mittellateinische Wörterbuch eigene Büroräume in einem Behelfsneubau (Akademiestraße 2a) beziehen. Für die leihweise Überlassung von Büromobiliar, für die Erlaubnis zur Benutzung der Thesaurusbibliothek und für sonstiges Entgegenkommen ist das Mittellateinische Wörterbuch der Leitung des Thesaurus Linguae Latinae zu großem Dank verpflichtet. Paul Lehmann

Bericht der Kommission für das Corpus der griechischen Urkunden des Mittelalters und der neueren Zeit

Am 1. April 1949 wurde Frau Dr. Gertrud Böhlig wieder als wissenschaftliche Mitarbeiterin in das Corpus der griechischen Urkunden eingestellt. Sie ist mit der Ordnung des in der Kriegs- und Nachkriegszeit infolge mehrfachen Umzugs in Unordnung geratenen photographischen Archivs, mit der Ergänzung und Berichtigung der bereits erschienenen Faszikel der Regesten und mit der Wiederherstellung des unter Kriegseinwirkung zugrunde gegangenen Index der in den Urkunden vorkommenden Namen und Fachausdrücke beschäftigt.

Im Laufe des Berichtsjahres veröffentlichte der Unterzeichnete aus den Beständen des Archivs die Texte von sechs byzantini-

schen Praktika des 14. Jahrhunderts aus dem Athoskloster Iberon mit diplomatischen, sprachlichen, verwaltungs- und sozialgeschichtlichen Bemerkungen (= Abhandlungen der Bayer. Akademie der Wissenschaften, Philos.-hist. Klasse, N. F. Heft 28, München 1949). Mit der Auswertung der in den Kriegsjahren im Auslande erschienenen Literatur für die Regesten von 1282-1453 wurde fortgefahren.

Franz Dölger

Bericht der Kommission für die Herausgabe der Werke Johannes Keplers

Im Berichtsjahr wurde der zweite Briefband, der in der Reihe der Gesamtausgabe die Nummer XIV trägt und der die Briefe von und an Kepler aus den Jahren 1599-1603 enthält, so weit fertiggestellt, daß in Kürze seine Auslieferung erfolgen wird. Für den nächsten Band, Nr. XV der Gesamtausgabe, der den Briefwechsel von 1604-1607 umfaßt, liegt das Manuskript druckfertig vor. Der Mitarbeiter Dr. Hammer in Stuttgart bearbeitet zur Zeit den noch ausstehenden Band V, der die chronologischen Schriften Keplers enthalten wird. Mit der Anlage eines Generalregisters wurde begonnen. Die im vorausgehenden Jahrbuch angekündigte große Keplerbiographie ist im Dezember 1948 erschienen.

Max Caspar

Bericht der Kommission über die Arbeiten am Corpus Vasorum Antiquorum

Band VII und VIII sollen die Karlsruher Vasen enthalten; Bearbeiter ist G. Hafner. Die Herausgabe soll vom Corpus Vasorum und dem Badischen Landesmuseum gemeinsam vorgenommen werden.

Band IX, die Vasen von Altenburg umfassend, wurde von E. Bielefeld weiterhin bearbeitet.

Der stellvertretende Leiter A. Greifenhagen befindet sich noch in Gefangenschaft.

E. Buschor

Bericht der Kommission für Tieftemperaturforschung

Herr Dr. Schubert, der seine Stellung als Angestellter der Kommission aufgab, da er eine Dozentur an der Technischen Hochschule erhielt, arbeitet an den Aufgaben der Kommission auch weiterhin noch als theoretischer Berater eifrig mit. An seiner Stelle wurde Dr. Hans Meißner als wissenschaftlicher Mitarbeiter eingestellt. Außerdem wurde für die im Physikalisch-Chemischen Institut der Universität München in der Sophienstraße arbeitende Stelle der Kommission ein neuer Feinmechaniker, Herr Hermann Meier, eingestellt.

Die Luftverflüssigungsanlage in Herrsching wurde von Dipl.-Ing. Schmeißner in zweierlei Hinsicht verbessert:

1. Wurde in die Ansaugleitung ein kleiner Kompressor eingebaut, der die im stationären Zustand verflüssigte Luftmenge um einige Zehntel Atmosphären vorkomprimiert, wodurch die verflüssigte Luftmenge gesteigert wird.
2. Wurde die Wärme-Isolierung des Gegenströmers erheblich verbessert, insbesondere hinsichtlich der Wärmekapazität, um die Anlaufzeit der Anlage zu verringern.

Auch an der Heliumverflüssigungsanlage wurden verschiedene kleine Verbesserungen angebracht. Es bedurfte auch erheblicher Zeit, bis sich die neuen Mitarbeiter mit der ganzen sehr komplizierten Anlage genügend vertraut gemacht hatten, die jetzt wieder einwandfrei arbeitet und etwa 3 Liter flüssiges Helium je Stunde liefert.

Die im vorjährigen Bericht erwähnten Forschungsarbeiten wurden weiterbearbeitet. Die Untersuchungen darüber, ob Alkalimetalle supraleitend werden, wurden durch Messungen an sehr reinem Rubidium weitergeführt. Bis jetzt konnte keine Supraleitung des Rubidiums festgestellt werden. Die Untersuchungen über die Träger der Supraleitung wurden durch Arbeiten zur Herstellung von Metallemulsionen mit sehr kleinen Kugeln vorbereitet. Diese Arbeiten sind noch nicht beendet. In Angriff genommen wurde ferner eine Untersuchung über folgende Frage: Nach der Heisenbergschen Quantentheorie der Supraleitung ist eine derartige Abhängigkeit der Eindringtiefe des Magnetfeldes

in einen Supraleiter zu erwarten, daß sie bei einer bestimmten, der Größenordnung nach etwa der halben Sprungpunkttemperatur entsprechenden Temperatur ein Minimum hat, das außerdem von der Stärke des Magnetfeldes abhängt. Um dies festzustellen, sind außerordentlich genaue Suszeptibilitätsmessungen erforderlich. Eine hierzu geeignete Methode, bei der ein Bleitoroid verwendet wird, um Streufelder zu vermeiden, wurde ausgearbeitet. Der Bau des endgültigen Versuchsapparates ist im Gange.

Die Theorie der Methode zur Bestimmung der Teilchenzahl der Träger der Supraleitung wurde von Meißner veröffentlicht (Sitzungsberichte der Bayer. Akademie der Wissenschaften 1948, Seite 321).

Dr. Schubert hat nach der von Laueschen Theorie der Supraleitung Einschaltvorgänge, die für die im Gange befindlichen Versuche wichtig sind, untersucht. Ferner hat er ein allgemeines relativistisch invariantes Impulsenergiegesetz für Supraleiter aufgestellt, das der ursprünglichen von Laueschen Theorie entspricht. Beide Arbeiten sind im Druck.

Die Messungen von Fräulein David im Physikalisch-Chemischen Institut der Universität über den Temperaturverlauf der Molwärme des kondensierten CH_2D_2 wurden fortgeführt. Es traten noch Schwierigkeiten bezüglich des Wasserstoffverflüssigers und des Bleiwiderstandsthermometers auf, so daß noch keine Resultate mitgeteilt werden können.

Prof. Clusius hat in Fortführung der unter dem Obertitel „Ergebnisse der Tieftemperaturforschung“ 1946 und 1947 erschienenen Arbeiten I bis IV drei weitere mit seinen Mitarbeitern durchgeführte Arbeiten veröffentlicht. Die Arbeiten I bis IV behandelten:

- I Die Molwärme des Lithiumfluorids zwischen 18 und 273° abs. (Z. Naturf. **1**, 79, 1946).
- II Das Zustandsdiagramm $\text{H Br} - \text{D Br}$ (Z. Naturf. **1**, 141, 1946).
- III (Mit Liselotte Schachinger) Elektronenwärme des Palladiums (Z. Naturf. **2a**, 89, 1947).
- IV (Mit Gerhard Wolf) Molwärmen, Umwandlungs- und Schmelzwärmen sowie Entropien von DC 1 , D Br und DJ (Z. Naturf. **2a**, 495, 1947).

Die neuen Arbeiten VI bis VIII sind die folgenden:

- VI (Mit Ferdinand Konnertz) Kalorimetrische Messungen der Verdampfungswärme des Sauerstoffs bei normalem Druck sowie des Äthylens und Propylens unterhalb und oberhalb vom Atmosphärendruck (Z. Naturf. **4a**, 117, 1949).
- VII (Mit Jochen Goldmann und Albert Perlick). Die Molwärmen der Alkalihalogenide LiF, NaCl, KCl, KBr, KJ, RbBr und RbJ von 10° bis 273° abs. (Z. Naturf. **4a**, 424, 1949).
- VIII (Mit Kurt Starke) Rektifikation von H₂—HD—D₂-Gemischen zur Gewinnung von Deuteriumhydrid, Deuterium und schwerem Wasser (Z. Naturf. **4a**, 549, 1949).

Es handelt sich hierbei größtenteils um Arbeiten, die schon während des Krieges durchgeführt wurden, aber erst jetzt veröffentlicht werden konnten. Sie sind für die Kommission von großer Wichtigkeit

W. Meißner

Bericht der Bayerischen Kommission für die Internationale Erdmessung

Im Berichtsjahr sind die Berechnungen der geographischen Koordinaten für die von 1933 bis 1936 von Dr. K. Schütte beobachteten Laplaceschen Punkte:

Großer Arber (Bayerischer Wald)	1933 (Beobachtungsjahr)
Lehnbühl (bei Konnersreuth)	1933 „
Hesselberg (bei Gunzenhausen)	1934 „
Eichelberg (bei Regensburg)	1935 „
Frankenwarte (bei Würzburg)	1935 „
Wülzburg (bei Weißenburg, Bayern)	1936 „

durch den derzeitigen Observator, Herrn Dr. Wolfgang Strohmeier, zu Ende geführt worden. Die Ergebnisse dieser Berechnungen sollen im Notdruck für die Polhöhen in einem Heft Nr. 13 und für die geographischen Längen in einem Heft Nr. 14 der Bayerischen Kommission für die Internationale Erdmessung veröffentlicht werden. Die ebenfalls beobachteten Azimute sind

als vordringlich schon früher bearbeitet worden, und die Ergebnisse konnten noch vor Ausbruch des zweiten Weltkrieges in Heft 12 im Jahre 1938 veröffentlicht werden.

Eine organisatorische Arbeit bedeutet die Herstellung einer geeigneten Verbindung der im Entstehen begriffenen „Deutschen Geodätischen Kommission“ mit der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Auch diese Aufgabe wurde verschiedentlich beraten und gefördert.

Durch Zuwahl am 13. Januar 1949 der beiden Herren

- a) Professor Dr. H. Reich, Ordinarius für Geophysik an der Universität München,
- b) Professor Dr. Richard Finsterwalder, Ordinarius für Photogrammetrie, Topographie und allgemeine Kartographie an der Technischen Hochschule München

hat sich die Kommission erweitert. M. Näbauer

Bericht der Kommission zur Erschließung von Keilschrifttexten

Die Arbeiten der Kommission konnten im Berichtsjahr trotz der Ungunst der Zeit und des Ausbleibens jedweden staatlichen Zuschusses einen befriedigenden Verlauf nehmen. Der Band neubabylonischer Briefe von Ebeling steht bereits im Umbruch. Für die Herausgabe der altassyrischen Urkunden vom Kültepe ist Prof. Julius Lewy (Cincinnati) gewonnen, während seine Frau H. Lewy die Übernahme von Nuzi-Texten zugesagt hat. Wir hoffen, noch heuer mit dem Druck eines neuen Bandes beginnen zu können. Mit anderen Mitarbeitern sind Verhandlungen im Gange. San Nicolò

Monumenta Germaniae Historica

Bericht für die Jahre 1943–1948

I. Organisatorische Fragen

Seitdem der letzte Jahresbericht der Monumenta Germaniae erschien (Deutsches Archiv VI, 2, 1943), sind sechs schicksalschwere Jahre vergangen, Jahre, die mit ihren das gesamte

deutsche Leben bis zum Grunde erschütternden Geschehnissen auch alle wissenschaftlichen Unternehmungen aufs stärkste in Mitleidenschaft gezogen haben. Wie dort im Großen, so war hier im Kleineren und Engeren zeitweise alles in Frage gestellt und bedurfte es fast überall eines neuen Anfangs und einer neuen Organisation.

Das Kriegsende hinterließ die Monumenta Germaniae in einer sehr schwierigen Situation. Mit dem Zusammenbruch des Reiches verlor das damalige Reichsinstitut für ältere deutsche Geschichtskunde seine Grundlage und seinen materiellen Rückhalt. Dazu kam, daß die Kriegereignisse zu einer räumlichen Aufspaltung des Instituts geführt hatten. Aus Gründen der Luftsicherheit hatte der damalige Präsident, Prof. Th. Mayer, Anfang 1944 die wertvolle Bibliothek des Instituts nach dem Gräflisch-Schönbörnschen Schloß Weißenstein ob Pommersfelden bei Bamberg verlagert; dorthin waren auch er selber und die meisten Mitarbeiter übersiedelt. In Berlin dagegen waren zwei Mitarbeiterinnen zurückgeblieben; auch befand sich hier der größte Teil des dem Institut gehörigen Mobiliars. Die wissenschaftlichen Sammlungen waren an verschiedenen Stellen der späteren Ostzone geborgen, die wertvollsten Bestände in einem Schacht des Salzbergwerks Neu-Staßfurt; einiges wenige befand sich auch in Berlin.

Unter diesen Umständen wurden die Monumenta durch die Aufteilung Deutschlands in verschiedene Besatzungszonen empfindlich berührt. Da zwischen den beiden Dienststellen anfangs nicht einmal ein Briefverkehr und für die Dauer kein finanzieller Verkehr möglich war, mußten sie zunächst getrennte Wege einschlagen. Die Pommersfeldener Arbeitsstätte hatte ihre materielle Sicherung dem verständnisvollen Eingreifen der bayerischen Regierungsstellen zu verdanken. Nachdem zuerst der zuständige Landrat des Kreises Höchstadt a. d. Aisch, Dr. Valentin Fröhlich, die notwendigen Mittel für die Aufrechterhaltung der Dienststelle zur Verfügung gestellt und der Regierungspräsident von Ober- und Mittelfranken im Einverständnis mit der Bayerischen Staatsregierung die vorläufige Treuhänderschaft übernommen hatte, erklärte sich durch Entschließung vom 16. Oktober 1946 das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus be-

reit, die Frage der Finanzierung im Rahmen seines Haushalts zu regeln. Dementsprechend wurden nun dem Landratsamt Höchststadt seine Zuschüsse zurückerstattet; weiterhin wurde für die Zukunft eine Finanzierung der Dienststelle aus einem gemeinsamen Haushalt der drei Länder der amerikanischen Besatzungszone für ehemalige Reichsaufgaben ins Auge gefaßt. Mit der Wahrnehmung der Verwaltungsgeschäfte wurde ab 1. April 1947 die Universitätskasse in Erlangen betraut, der gegenüber Prof. E. Frhr. von Guttenberg die Vertretung der Interessen der Dienststelle übernahm. Dank dieser Maßregel konnte der Forschungsbetrieb in Pommersfelden fast ohne jede Unterbrechung fortgesetzt werden. Da Prof. Th. Mayer am 7. September 1945 von der amerikanischen Militärregierung in sogenannten automatischen Arrest genommen wurde, beauftragte der Regierungspräsident von Ober- und Mittelfranken kommissarisch Dr. Otto Meyer mit der Leitung.¹

Auf der anderen Seite war inzwischen auch für die Berliner Stelle eine Regelung getroffen worden. Hier hatte nämlich im Sommer 1945 der Magistrat von Groß-Berlin, der nach dem Wegfall aller Regierungsstellen Preußens und des Reiches als einziges deutsches Organ die staatliche Autorität repräsentierte, die Betreuung aller noch am Orte befindlichen, aus öffentlichen Mitteln unterhaltenen wissenschaftlichen Institute der Berliner Akademie der Wissenschaften zugewiesen. Daher übernahm diese die zur Bestreitung der persönlichen und sachlichen Ausgaben notwendigen Mittel auf ihren Haushalt und beauftragte den Unterzeichneten mit der Führung der Geschäfte. Endlich war in Wien schon im Frühjahr 1945 unter der Leitung von Prof. Leo Santifaller wieder eine selbständige Diplomata-Abteilung, wie sie 1875–1938 bestanden hatte, ins Leben gerufen worden, für die das österreichische Bundesministerium für Unterricht die Mittel zur Verfügung stellte.

Mit all dem war aber ungeachtet des überaus dankenswerten Entgegenkommens der beteiligten Regierungsstellen doch nicht

¹ Seine der Zentralkommission erstatteten Berichte für die Zeit vom Kriegsende bis zum 31. März 1948 sind gesondert im Druck erschienen, worauf hier verwiesen werden kann: *Monumenta Germaniae Historica, Dienststelle Pommersfelden 1945–48*. Mens-Verlag, Höchststadt (Aisch).

mehr als eine Notlösung erreicht. Vielmehr mußte von vornherein Klarheit darüber bestehen, daß eine umfassende und grundsätzliche Neuorganisation der Monumenta Germaniae unumgänglich sei und daß nur durch eine solche das Institut auf seiner alten Höhe erhalten und zugleich in seiner Gestaltung den gewandelten Bedürfnissen der Gegenwartslage angepaßt werden könne. Dabei mußten vor allem zwei Gesichtspunkte entscheidende Bedeutung gewinnen. Einmal mußte nicht nur ein enger Zusammenhang zwischen den verschiedenen Dienststellen wiederhergestellt, sondern auch der allgemeine Charakter des Instituts, der von seiner Gründung an sein Wesen maßgebend bestimmt hatte, für die Dauer gesichert werden, freilich nun in einer organisatorischen Form, die dem künftigen föderativen Aufbau Deutschlands entsprach. Sodann aber mußte auch die innere Form eine grundsätzliche Umgestaltung erfahren. Das sogenannte Führerprinzip, das der Organisation des 1935 begründeten Reichsinstituts zugrunde gelegt war, hatte nach der Auffassung des weitaus überwiegenden Teils der maßgebenden Fachgelehrten auf dem wissenschaftlich-organisatorischen Gebiet nicht weniger versagt als auf dem politischen. So gut überall an den Universitäten und Hochschulen die korporativen Rechte der Fakultäten und Senate wiederhergestellt wurden, mußte auch bei einem Institut von der Größe und Bedeutung der Monumenta Germaniae die Rückkehr zur kollegialen Leitung und Verantwortung gefunden werden. Demgemäß waren die Abteilungen in ihrer alten Gestalt unter eigenen Leitern wiederherzustellen und war die alte, in langen Jahrzehnten bewährte Institution der Zentralkommission, die im Reichsinstitut durch einen niemals zu mehr als dekorativer Bedeutung gelangten Beirat von Ehrenmitgliedern ersetzt worden war, wieder ins Leben zu rufen. In ihr mußte von neuem, wie das bis zum Jahr 1935 der Fall gewesen war, die korporative Autonomie des Instituts ihren vornehmsten Ausdruck finden, und sie mußte dementsprechend das Recht der Selbstergänzung sowie das Recht der Wahl des Präsidenten, das ebenfalls in der nationalsozialistischen Ära beseitigt und durch eine reine Ernennung von Regierungs-seiten ersetzt worden war, zurückhalten.

Erwägungen dieser Art beschäftigten gleichzeitig die Berliner Akademie, die seit langem mit den *Monumenta Germaniae* eng verbunden war, wie auch die Münchener Akademie, in deren Interessenkreis sie die Verlagerung nach Pommersfelden gerückt hatte. Infolgedessen konnte bei einer persönlichen Fühlungnahme im Frühsommer 1946 ohne Schwierigkeiten ein Einverständnis über ein gemeinsames Vorgehen erzielt werden. Bei dem Fehlen aller über die einzelnen Länder hinausgreifenden staatlichen Organe und da zu diesem Zeitpunkt die Länderregierungen meist noch nicht einmal in der Lage waren, unmittelbar miteinander in Verbindung zu treten, erschien es als das Gegebene, für die *Monumenta* die notwendige Anlehnung bei den deutschen Akademien zu suchen, eine Lösung, die sich auch deshalb empfahl, weil die Akademien am ehesten den Anspruch erheben konnten, wenn auch nicht in organisatorischer Form, so doch der Idee nach eine Gesamtrepräsentation der deutschen Wissenschaft darzustellen. Daher wurde zwischen Herrn W. Goetz als Präsidenten der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und dem Unterzeichneten als dem einzigen älteren für die *Monumenta* damals zeichnungsberechtigten Fachvertreter verabredet, ein gemeinsames Schreiben (vom 16. Juni 1946) an die fünf deutschen und an die österreichische Akademie der Wissenschaften zu richten und sie aufzufordern, durch Entsendung von Vertretern den Kern einer neuen Zentraldirektion zu bilden. Da sämtliche Akademien in ihrer Antwort ihre volle Zustimmung zum Ausdruck brachten und da auch das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus das geplante Vorgehen billigte, konnte die Zentraldirektion am 30. September 1946 in München zu ihrer ersten Sitzung zusammentreten und sich offiziell konstituieren. Dabei war die Münchner Akademie durch Herrn W. Goetz, Heidelberg durch Herrn H. Heimpel, Göttingen durch Herrn H. Aubin, Leipzig durch Herrn A. Rehm und Berlin durch den Unterzeichneten vertreten. Die Zentraldirektion wählte Herrn Goetz zu ihrem vorläufigen Vorsitzenden und stellte weiter den Grundsatz auf, daß ihr außer den Vertretern der Akademien auch die Leiter der selbständigen Abteilungen sowie eine Anzahl sonstiger auf Grund ihrer besonderen Sachkenntnis hinzuzuziehender Persönlichkeiten angehören sollten. Dem-

entsprechend wurden die ersten Zuwahlen sogleich vorgenommen. Herr Goetz wurde beauftragt, die weiteren Verhandlungen mit der Bayerischen Staatsregierung zu führen und ihr zugleich den Dank der Zentralkommission für die seit 1945 geleistete finanzielle Hilfe auszusprechen.

Damit war, da die Beschlüsse der Zentralkommission sogleich vom Bayerischen Unterrichtsministerium anerkannt und gebilligt wurden, eine neue organisatorische und wissenschaftliche Leitung für die Monumenta Germaniae geschaffen. Auf der andern Seite aber fehlte es vorerst noch an einer Grundlage, die für die Frage der künftigen Finanzierung des Instituts eine dauernde Lösung dargestellt hätte. Eine solche bot vielmehr erst ein im Sommer 1947 zwischen den drei Ländern der amerikanischen Besatzungszone abgeschlossener Staatsvertrag, in dem sie die künftige Stellung der in ihren Gebieten gelegenen ehemaligen Reichsinstitute regelten. Dieser Vertrag, dessen Zustandekommen vor allem ein Verdienst des Ministerialdirigenten in der Bayerischen Staatskanzlei Prof. Dr. Friedrich Glum ist, sieht nämlich vor, daß die in Frage kommenden Institute von den drei Ländern, zu denen später noch das Land Bremen trat, gemeinsam übernommen und unterhalten werden sollten; dabei steht die treuhänderische Verwaltung jeweils dem Unterrichtsminister desjenigen Landes zu, in dem das einzelne Institut zur Zeit seinen Sitz hat, der jedoch bei seinen Maßnahmen an die Beschlüsse der Mehrheit eines durch ein besonderes Abkommen der beteiligten Unterrichtsminister gebildeten Verwaltungsrates gebunden ist. Für die Monumenta Germaniae bedeutet das, daß die nötigen Mittel zur Unterhaltung des Instituts, abgesehen von der Berliner und der Wiener Dienststelle, künftig zur Hälfte von Bayern, zu je einem Viertel von Württemberg-Baden und Hessen getragen werden. Aufsichtsinstanz ist der Bayerische Unterrichtsminister, dem auch die Ernennung des von der Zentralkommission zu wählenden Präsidenten zusteht. Für diesen ist im bayerischen Staatshaushalt eine Stelle vorgesehen; er ist somit bayerischer Beamter.

Dies war die Situation, der sich die Zentralkommission gegenüber sah, als sie am 3. und 4. September 1947 in München zu ihrer zweiten Jahrestagung zusammentrat. Außer den Vertretern der fünf deutschen Akademien – Goetz (Vorsitzender) für Leipzig,

Aubin für Göttingen, Heimpel für Heidelberg, Rehm für München und Baethgen für Berlin – nahmen daran die auf der Tagung von 1946 kooptierten Mitglieder M. Grabmann und W. Holtzmann sowie als Gast und besonderer Vertreter des Präsidenten der Berliner Akademie F. Hartung teil. Für ihre Verhandlungen hatte sich die Zentralkommission schon bei ihrer ersten Tagung auf den Standpunkt gestellt, daß die älteren, vor der nationalsozialistischen Periode in Kraft gewesenen Statuten einschließlich der Ordnung für die Wahl des Präsidenten und der Mitglieder der Zentralkommission wieder als bindend anzusehen seien. Neben der Festsetzung des Arbeitsplans sowie der Aufstellung der Grundsätze für seine Durchführung fielen somit in ihren Geschäftsbereich die Bestimmung der Abteilungsleiter, die Wahl ihrer eigenen Mitglieder mit Ausnahme der von den Akademien bestellten Vertreter und endlich die Wahl des Präsidenten. Mit dieser Auffassung von der Stellung und den Rechten der Zentralkommission erklärten sich auch die zu einer Besprechung erschienenen Vertreter der Bayerischen Staatsregierung, Prof. Dr. F. Glum und Prof. Dr. H. Rheinfelder, ausdrücklich einverstanden; auch die Freiheit der Zentralkommission in der Anstellung der Mitarbeiter wurde von Herrn Rheinfelder in vollem Maße anerkannt.

Zugleich war damit auch die Standortfrage in ein neues entscheidendes Stadium getreten. Es hatte sich mittlerweile herausgestellt, daß im Hinblick auf die allgemeine Gestaltung der politischen Verhältnisse an eine Rückkehr der Monumenta nach Berlin auf absehbare Zeit nicht zu denken war. Andererseits entsprach es nur der neugeschaffenen finanziellen und rechtlichen Situation des Instituts, wenn jetzt München in die vorderste Reihe der Betrachtung rückte, zumal die Vertreter der Bayerischen Staatsregierung die Überlassung geeigneter Räume in sichere Aussicht stellten. Dementsprechend einigte sich die Zentralkommission dahin, daß die Verlegung nach München die beste Lösung darstelle. Dabei bestand jedoch Übereinstimmung auch darin, daß dies nur als eine einstweilige Maßnahme, nicht aber als endgültige Festlegung des Sitzes der Monumenta Germaniae zu verstehen sei. Unter dieser Voraussetzung stimmte auch Herr Hartung als Vertreter des Präsidenten der Berliner Akademie dem Beschlusse zu, wenn er auch betonte, daß die Akademie

nicht gewillt sei, die alte Berliner Tradition der Monumenta und ihre eigene enge Verbindung mit ihnen grundsätzlich preiszugeben.

Schließlich schritt die Zentraldirektion zur Wahl des Präsidenten. Denn es konnte kein Zweifel darüber bestehen, daß die neue rechtliche und finanzielle Lage auch eine neue Entscheidung über die Leitung notwendig machte. Somit trat das Wahlrecht der Zentraldirektion in Kraft und war die Bestätigung des Bayerischen Unterrichtsministers einzuholen. Dabei mußte von einer Wiederwahl des früheren Präsidenten des ehemaligen Reichsinstituts, Prof. Th. Mayer, mit Rücksicht auf seine politische Belastung abgesehen werden. Statt dessen wurde der Unterzeichnete gewählt und durch Verfügung des Bayerischen Staatsministers für Unterricht und Kultus vom 19. Dezember 1947 zum Präsidenten des Instituts ernannt. Jedoch war es ihm infolge der außerordentlichen Schwierigkeiten eines Umzuges von Berlin in die Westzonen erst Anfang April 1948 möglich, diesen zu bewerkstelligen und nach München überzusiedeln. Von hier aus übernahm er dann die Leitung der Geschäfte; damit konnte auch Prof. von Guttenberg seine bis dahin in größter Hilfsbereitschaft ausgeübten Funktionen niederlegen.

Aufgabe der dritten Jahrestagung der Zentraldirektion, die am 11. und 12. Oktober 1948 wiederum in München stattfand, mußte es schließlich sein, von den so gegebenen Grundlagen aus die Neuorganisation der Monumenta zum Abschluß zu bringen. An dieser Tagung nahmen sämtliche Mitglieder teil, mit Ausnahme allein der Vertreter der Berliner und Leipziger Akademie, die durch die Verkehrsverhältnisse am Erscheinen verhindert waren, von denen jedoch der letztere sein Mandat an Herrn W. Goetz übertragen hatte; zum erstenmal waren auch zwei österreichische Vertreter, Herr A. v. Loehr für die Österreichische Akademie der Wissenschaften und Herr L. Santifaller als Leiter der Wiener Diplomata-Abteilung, erschienen. Im übrigen war Göttingen durch H. Heimpel, Heidelberg durch F. Ernst und München durch A. Rehm vertreten; dazu kamen die gewählten Mitglieder H. Aubin, M. Grabmann, H. Grundmann und W. Holtzmann. In seinem Bericht konnte der Unterzeichnete feststellen, daß die Finanzlage der Monumenta Germaniae trotz der durch

die Währungsreform bedingten Schwierigkeiten als nicht ungünstig zu bezeichnen sei. Denn abgesehen von den bisher zur Verfügung stehenden Mitteln hatte inzwischen die Leipziger Akademie einen namhaften jährlichen Zuschuß bewilligt, während mit den übrigen Akademien Verhandlungen über eine Kostenbeteiligung eingeleitet waren, die zur Zeit noch im Gange sind. Als einmalige sehr ansehnliche Zuwendung war weiter eine hochherzige Spende Seiner Heiligkeit Papst Pius' XII. hinzugekommen, die ein alter Gönner der Monumenta, Seine Eminenz Kardinal G. Mercati, vermittelt hatte und für die auch an dieser Stelle der ehrerbietigste Dank zum Ausdruck gebracht sei. Über die Gestaltung des Hauptetats für das Rechnungsjahr 1949/50 ließen sich allerdings noch keine endgültigen Aussagen machen; doch teilte der Vertreter des Bayerischen Unterrichtsministeriums im Verlauf der Tagung im Auftrage seines Ministers mit, daß dieser sich für eine Aufrechterhaltung und sogar für eine Erhöhung der bisher bewilligten Mittel einsetzen wolle. Die Zentralkommission beriet sodann über eine Neufassung der Statuten von 1875, die unter Berücksichtigung der Beschlüsse der beiden vorausgehenden Tagungen der Zentralkommission dem neuen Stande anzupassen waren. Zugleich wurde als Bezeichnung des Instituts der Name: Monumenta Germaniae Historica. Deutsches Institut für Erforschung des Mittelalters festgelegt, wobei der Untertitel ausdrücken soll, daß künftig die Publikationen, vor allem auf geistesgeschichtlichem wie auf sozial- und wirtschaftsgeschichtlichem Gebiet, in noch stärkerem Maße als bisher über die Grenzen des engeren deutschen Quellenbereichs hinausgreifen werden. Die Statuten sind mittlerweile durch Verfügung des Bayerischen Unterrichtsministeriums vom 12. November 1948 bestätigt worden; im übrigen kann auf ihren im Deutschen Archiv veröffentlichten Text verwiesen werden. Endlich wählte die Zentralkommission die Herren M. Beck-Zürich, H. Mitteis-München und W. Winkler-München zu Mitgliedern, so daß damit die in den Statuten vorgesehene Höchstzahl erreicht ist. Auch wurden, entsprechend § 11 der Statuten, die ersten Wahlen von korrespondierenden Mitgliedern vorgenommen.

Zusammenfassend wird gesagt werden dürfen, daß die Neuorganisation der Monumenta Germaniae in einem Geiste erfolgt

ist, der den von der großen Mehrzahl der Fachgenossen und sonstigen näher interessierten Forschern gehegten Wünschen weitgehend entspricht. Die Monumenta haben ihre alte Autonomie in wissenschaftlicher und verwaltungsmäßiger Hinsicht behauptet. Die Gefahren einer Zerreißung und damit einer Provinzialisierung des Instituts, die sich zeitweise abzuzeichnen schienen, sind glücklich gebannt. Der allgemein-deutsche Charakter ist dadurch gewahrt, daß an der Finanzierung einerseits die drei Länder der amerikanischen Zone, andererseits die Berliner und die Leipziger Akademie sowie hoffentlich demnächst auch die anderen Akademien beteiligt sind, während, wie schon erwähnt, die Mittel für die Aufrechterhaltung der Wiener Diplomata-Abteilung von dort aus zur Verfügung gestellt werden. Das stärkste vereinheitlichende Moment aber ist in der Stellung und Zusammensetzung der Zentralkommission sowie nicht minder durch die Person des Präsidenten gegeben, dem in letzter Instanz auch die Berliner und die Wiener Dienststelle unterstehen, wiewohl sie in organisatorischer Hinsicht naturgemäß eine gewisse Selbständigkeit genießen. Hier wird allerdings vieles von der weiteren Entwicklung der politischen Lage, insbesondere auch von der Gestaltung der Verkehrsverhältnisse abhängen. Darin stehen eben auch die Monumenta Germaniae unter dem Gesetz des deutschen Schicksals, dem sie sich sowenig wie irgendein anderer Teil zu entziehen vermögen. Vorerst aber hat sich der neue organisatorische Apparat rasch eingespielt und auch, soweit die Kürze der Zeit ein Urteil erlaubt, seine Tragfähigkeit weitgehend erwiesen.

Auf der anderen Seite fehlt es freilich, wie nicht anders zu erwarten, in dem Gesamtbilde auch nicht an manchen dunkleren Seiten. Vor allem haben Kriego- und Nachkriegszeit durch den Tod zahlreicher Mitglieder und Mitarbeiter des Instituts die schwersten Lücken in dessen Kreis gerissen; ihrer aller wird noch an anderer Stelle besonders zu gedenken sein. Schwerwiegende Verluste sind auch in sachlicher Hinsicht eingetreten, besonders dadurch, daß das wichtigste Depot von wissenschaftlichen Materialien, das, wie erwähnt, im Salzbergwerk von Neu-Staßfurt untergebracht war, durch ein von ausländischen Arbeitern angelegtes Schadenfeuer vernichtet wurde; die Monumenta sind dadurch auf diesen Arbeitsgebieten um Jahre und Jahrzehnte

zurückgeworfen, und es wird langwieriger und geduldiger Anstrengungen bedürfen, um das Verlorene einigermaßen zu ersetzen. Auch die Tatsache, daß die Weidmannsche Verlagsbuchhandlung fast ihre gesamten Bestände an Monumenta-Ausgaben durch Kriegseinwirkung eingebüßt hat, bedeutet eine wesentliche Erschwerung unserer Arbeiten. Gänzlich ungelöst ist endlich noch die Raumfrage, da die bayerische Unterrichtsverwaltung bisher noch keine Mittel und Wege gefunden hat, ihr in dieser Hinsicht gegebenes Versprechen zu erfüllen. Und doch duldet die Durchführung der schon so lange geplanten Übersiedlung des Instituts nach München keinen Aufschub, wenn anders die Monumenta Germaniae den ihnen gesetzten Aufgaben wirklich gerecht werden wollen. Denn so sehr die Unterbringung in Pommersfelden, wie sie durch die großzügige Gastfreundschaft des Gräflich-Schönbornschen Hauses ermöglicht ist, den Bedürfnissen der Kriegszeit und ersten Nachkriegszeit entsprach, kann doch auf der anderen Seite kein Zweifel darüber bestehen, daß die Monumenta auf die Dauer ihre Stätte nicht in ländlicher Abgeschiedenheit, sondern nur im Zusammenhang eines größeren geistigen Kosmos, wie ihn München darstellt, werden finden können. Denn nur hier werden die reichen Schätze der Bibliothek – der bedeutendsten Fachbibliothek auf dem Gebiet der gesamten älteren Geschichte des christlichen Abendlandes, über die wir heute noch verfügen – dem großen, an ihr interessierten Kreise von Forschern wirklich erschlossen werden können, und nur hier wird es möglich sein, dem Institut auch seine alte bedeutende Stellung als Pflanzschule für den wissenschaftlichen Nachwuchs auf dem Gebiete der mittelalterlichen Geschichte zurückzugewinnen. An die maßgebenden Stellen ergeht daher auch in diesem Zusammenhang die dringende Bitte, die Übersiedlung des Instituts nach München so bald als irgend möglich in die Wege leiten zu wollen und damit den bisherigen Maßnahmen der Fürsorge und Betreuung erst den unentbehrlichen Abschluß zu geben.

Über den Personalstand des Instituts (1. 1. 1949) seien noch die folgenden Angaben angefügt.

1. Mitglieder der Zentralkommission

Prof. Dr. F. Baethgen, Präsident.

- Prof. Dr. F. Rörig, Vertreter der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, Leiter der Berliner Dienststelle.
- Prof. Dr. F. Ernst, Vertreter der Heidelberger Akademie der Wissenschaften.
- Prof. Dr. H. Heimpel, Vertreter der Göttinger Akademie der Wissenschaften, Leiter der Abteilung Staatsschriften.
- Prof. Dr. Dr. h. c. Th. Frings, Vertreter der Sächsischen Akademie der Wissenschaften in Leipzig.
- Geheimrat Prof. Dr. W. Goetz, Vertreter der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in München.
- Prof. Dr. A. von Loehr, Vertreter der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Wien.
- Prof. Dr. L. Santifaller, Leiter der Wiener Diplomata-Abtlg.
- Prälat Prof. Dr. M. Grabmann, Eichstätt (1946 gewählt), gest. 9. 1. 1949.
- Prof. Dr. W. Holtzmann, Bonn (1946 gewählt).
- Prof. Dr. H. Grundmann, Münster (1947 gewählt).
- Prof. Dr. H. Aubin, Hamburg (1948 gewählt).
- Prof. Dr. M. Beck, Zürich (1948 gewählt).
- Prof. Dr. H. Mitteis, München (1948 gewählt).
- Generaldirektor der Bayerischen Staatsarchive, Dr. W. Winkler, München (1948 gewählt).

2. Korrespondierende Mitglieder

A. Frühere Mitglieder der Zentralkommission:

- Generaldirektor der Preussischen Staatsarchive a. D. Prof. Dr. Dr. h. c. A. Brackmann, Blankenburg a. Harz.
- Prof. Dr. A. Hofmeister, Greifswald.

B. Gewählte Mitglieder:

- Prof. Dr. H. Appelt, Graz.
- Prof. Dr. H. Büttner, Mainz.
- Prof. Dr. K. Jordan, Kiel.
- Prof. Dr. Ernst Kantorowicz, Berkeley, California, USA.
- Prof. Dr. A. Lhotzky, Wien.
- Prof. Dr. M. Lintzel, Halle.
- Prof. Dr. Eugen Meyer, Berlin.
- Prof. Dr. Th. E. Mommsen, Princeton, USA.

Prof. Dr. Th. Schieffer, Mainz.

Prof. Dr. P. E. Schramm, Göttingen.

Prof. Dr. Gertrud Schubart-Fikentscher, Leipzig.

Prof. Dr. E. E. Stengel, Marburg a. d. L.

Prof. Dr. G. Tellenbach, Freiburg i. B.

3. Mitarbeiter, Stipendiaten und Hilfskräfte

In München: Dr. F. Weigle (wiss. Mitarbeiter); E. Epple (Sekretärin).

In Pommersfelden: Privatdozent Dr. O. Meyer (komm. Leiter der Dienststelle); Dr. F. Henning (wiss. Mitarbeiter); Dr. G. Opitz (wiss. Mitarbeiter); Dr. Irene Ott (wiss. Mitarbeiterin); Frau H. Schering (Sekretärin); Alexander Höh (Magazin-arbeiter); Frau Katharina Schirmer (Reinigungshilfe).

In Berlin: N. Fickermann (wiss. Mitarbeiter); Dr. Margarete Kühn (wiss. Mitarbeiterin).

In Göttingen: Dr. R. Elze (Stipendiat).

In Wien: Dozent Dr. A. I. Walter (ehrenamtlicher wiss. Mitarbeiter); Dr. F. Hausmann (wiss. Mitarbeiter).

Dieser Teil des Berichts kann schließlich nicht geschlossen werden, ohne daß er der Pflicht der Danksagung an alle die zahlreichen Helfer und Freunde genügt hätte, deren tatkräftige Güte und Hilfsbereitschaft es den Monumenta Germaniae erst ermöglicht hat, die Krise der vergangenen Jahre zu überstehen. Dieser aufrichtige Dank gilt außer den schon genannten Persönlichkeiten vor allem dem Bayerischen Herrn Staatsminister für Unterricht und Kultus Dr. Dr. A. Hundhammer sowie dem Hochschulreferenten im gleichen Ministerium Prof. Dr. H. Rheinfelder, sodann Ihrer Erlaucht der Frau Gräfin Schönborn sowie dem Schloßgeistlichen Herrn Pfarrer W. Schonath und dem Schloßverwalter Herrn M. Bassing in Pommersfelden, dem Präsidenten der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin Prof. Dr. J. Stroux, dem Präsidenten der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in München Prof. Dr. W. Meissner, dem Präsidenten der Sächsischen Akademie der Wissenschaften in Leipzig Prof. Dr. Dr. h. c. Th. Frings sowie den Präsidenten aller anderen deutschen und der Österreichischen Akademie der

Wissenschaften, Herrn Prof. Dr. Frhr. von Guttenberg, Erlangen, sowie dem Aufsichtsbeamten der dortigen Universitätskasse Herrn Direktor Lederer, und endlich noch vielen anderen, deren Namen hier nicht im einzelnen aufgeführt werden können.

II. Die wissenschaftlichen Arbeiten

Die Zeitverhältnisse haben es naturgemäß mit sich gebracht, daß ein erheblicher Teil der vor Beginn oder auch während des Krieges begonnenen Arbeiten steckengeblieben ist, nicht zu Ende geführt wurde oder doch jedenfalls zunächst zurückgestellt werden mußte. Erst ganz allmählich wird es möglich sein, alle diese Fäden wieder aufzunehmen. Der folgende Bericht beschränkt sich daher auf diejenigen Unternehmungen, über deren Fortgang oder sonstiges Schicksal bereits bestimmte Angaben gemacht werden können.

1. Geschichtsschreiber

Leitung: Baethgen

Die Fertigstellung der von B. Krusch und W. Levison unvollendet hinterlassenen neuen Ausgabe der Frankengeschichte des Gregor von Tours (in den *Scriptores rerum Merovingicarum*) hat Prof. W. Holzmann-Bonn übernommen; doch müssen dazu erst die im Nachlaß von Levison vorhandenen Indices beschafft werden.

Die schon weit geförderten Vorarbeiten für die von Prof. Büttner-Mainz begonnene Ausgabe des *Liber vitae* von Remiremont sind leider Kriegseinwirkungen zum Opfer gefallen. Ob eine Wiederaufnahme der Arbeit möglich ist, bedarf noch der näheren Prüfung.

Prof. M. Beck-Zürich ist durch Wehrdienst und berufliche Inanspruchnahme bisher verhindert gewesen, sich der von ihm übernommenen neuen Edition der *Gesta Karoli Notkers* des Stammers zu widmen. Doch hofft er jetzt nach seiner Berufung in das Lehramt an der Züricher Universität die Arbeit wiederaufnehmen und in nicht allzu ferner Zeit abschließen zu können.

Eine Neuausgabe der seit 1841 nicht mehr bearbeiteten *Vita Brunonis* des Ruotger hat Dr. Irene Ott fertiggestellt. Dabei

wurde für die Textherstellung die von Simson 1896 bekanntgemachte Düsseldorfer Hs., die sich als die weitaus beste erwies, zugrunde gelegt und daneben auch alle andern inzwischen bekanntgewordenen Hss. herangezogen. Besonderes Gewicht wurde auf den Nachweis der Zitate antiker und frühchristlicher Autoren gelegt; dagegen konnte der Sachkommentar mit Rücksicht auf die von Schrörs seiner Übersetzung (*Annalen für Geschichte des Niederrheins* 88) beigegebenen Erläuterungen stark beschränkt werden. Für die Einleitung durfte sich die Bearbeiterin der Beratung von P. Dr. Kassius Hallinger, Münsterschwarzach, erfreuen, der ihr aus seinen Arbeiten über die lothringische Klosterreform wesentliche neue Aufschlüsse vermittelte. Verhandlungen über die Drucklegung der Ausgabe sind aufgenommen.

Frl. Dr. Ott hat sich sodann der Neubearbeitung der Chronik des Frutolf-Ekkehard zugewendet. Eine solche war bereits von dem in den letzten Kriegstagen gefallenen Mitarbeiter Dr. G. Roethe begonnen worden, doch sind seine Vorarbeiten leider verloren. Es ist vorläufig in Aussicht genommen, die neue Ausgabe erst mit dem Jahre 1001 einsetzen zu lassen, zunächst den Frutolftext gesondert zu geben, sodann die *Additamenta ad Frutolfum* folgen zu lassen und schließlich den Ekkehardtext anzuschließen, und zwar im letzten Teil, von 1106 an, im Spaltendruck. Daneben wird die Einleitung ein zusammenfassendes Bild des Ganzen zu geben und die Unterschiede in der Haltung von Frutolf und Ekkehard herauszuarbeiten haben. Die Bearbeiterin hat die in Deutschland noch vorhandenen Hss. zum größten Teil bereits kollationiert, doch macht die Beschaffung von Photokopien der im Ausland befindlichen noch Schwierigkeiten.

Die von Dr. Friedel Peeck in Angriff genommene Bearbeitung einer Schulausgabe der *Annalen des Vincenz von Prag* und seines Fortsetzers Gerlach wurde aufgegeben, da sie bei der Unmöglichkeit, das in Prag befindliche Autograph einzusehen, die sonstige handschriftliche Überlieferung in ihrem vollen Umfang zu beschaffen und die ausländische, besonders tschechische Literatur zu verarbeiten, keinen nennenswerten Ertrag verspricht.

Oberstudienrat Dr. habil. E. Assmann (jetzt Rendsburg) hat das schon nahezu fertiggestellte Manuskript seiner Ausgabe des

Ligurinus erfreulicherweise retten können. Er hofft, die Arbeit jetzt bald wiederaufnehmen zu können.

Für die Zukunft ist geplant, die Arbeiten der Abteilung Scriptores stärker als bisher auf das spätere Mittelalter auszudehnen. Doch sind die seinerzeit von E. Stengel angeregten Ausgaben österreichischer Chroniken des 15. Jahrhunderts von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften übernommen worden. Sie werden daher in den Fontes rerum Austriacarum und nicht im Rahmen der Monumenta Germaniae erscheinen. Im übrigen wird von weiteren Plänen zur Ausgestaltung der Abteilung erst berichtet werden, wenn sich darüber konkretere Angaben machen lassen.

2. Rechtsquellen

Die Arbeiten an der Edition der Lex Ribvaria haben auch weiterhin geruht. Doch hat sich Prof. Franz Beyerle-Freiburg i. B. bereit erklärt, sie mit der Unterstützung von Dr. R. Buchner-Hamburg zu Ende zu führen, sobald für die Mitarbeit des letzteren die Voraussetzungen gegeben sein werden, was für das nächste Jahr zu hoffen steht.

Zur Vorbereitung einer Edition der Concilia der deutschen Kaiserzeit hat Dr. Otto Meyer seine Studien über das Dekret Burchards von Worms wiederaufgenommen, nachdem seine früher erarbeiteten Materialien zu diesem Gegenstande im Kriege verlorengegangen waren. Dabei hat er sich besonders um die Vervollständigung der handschriftlichen Grundlagen einer künftigen Ausgabe bemüht.

Die Leitung der Arbeiten zur Edition der Spiegel-Literatur hat auf Wunsch der Zentralkommission Prof. H. Planitz-Wien übernommen. Von ihm und seinen Mitarbeitern Dr. Anna Benna und Dr. H. Lentze ist zunächst die Schwabenspiegelausgabe weiter gefördert worden. Dabei wurde die Bearbeitung der Kurzfassungen, für die auch ein Mikrofilm der Donaueschinger Hs. beschafft werden konnte, nahezu abgeschlossen. Auch die Bearbeitung der Fassungen M und Z sowie der lateinischen Fassung ist bereits weit fortgeschritten.

Frau Prof. Gertrud Schubart-Fikentscher hat erfreulicherweise ihr Material für die Edition des Brünner Schöffebuches

zum größten Teil retten können. Sie plant nun eine Ausgabe auf der Grundlage des allein maßgebenden Codex Johannis des Brünner Stadtarchivs (Mitte 14. Jh.), unter Verzicht auf die zur Zeit nicht erreichbaren späteren Handschriften und ihre Zusätze; gegenüber der Rösslerschen Ausgabe, die eine Mischform aus späteren Hss. darstellt, dagegen den Codex Johannis nicht benutzt, würde damit ein wesentlicher Fortschritt erzielt sein.

In der Abteilung *Constitutiones et acta publica* (Leitung: Baethgen) hat Dr. Margarete Kühn die Arbeiten für Karl IV. fortgesetzt und sich dabei vor allem darum bemüht, feste Maßstäbe für die Auswahl des aufzunehmenden Materials zu gewinnen. Sie hat zu diesem Zweck den in Frage kommenden Bestand an Akten und Urkunden für die gesamte Regierungszeit des Kaisers durchgenommen und ihn in eine Anzahl von Sachgruppen gegliedert, um danach die endgültige Entscheidung über die Aufnahme der einzelnen Stücke zu treffen. Auf Grund dieser Übersicht glaubt sie für den gesamten noch zu bearbeitenden Stoff mit zwei Bänden zu je zwei Faszikeln auskommen zu können. Davon soll der erste in einem ersten Faszikel die Jahre 1348–1355, einschließlich Italienfahrt und Kaiserkrönung, und im zweiten Faszikel die Jahre 1356–1362 umfassen. Da für das erstere das Material in Abschriften und Photokopien bereits größtenteils vorliegt, kann hier in absehbarer Zeit mit einem Abschluß gerechnet werden.

In der Abteilung Staatsschriften des späteren Mittelalters (Leitung: Heimpel) haben Prof. Grundmann-Münster und Prof. Heimpel-Göttingen ihre kritische Ausgabe der Schriften des Alexander von Roes im wesentlichen fertiggestellt. Zunächst wird davon eine Schulausgabe mit verkürztem Apparat und deutscher Übersetzung in der Reihe „Deutsches Mittelalter“ erscheinen; der Satz hat bereits begonnen. Dagegen konnte die Arbeit an den Ausgaben des Engelbert von Admont, Lupold von Bebenburg und Konrad von Megenberg nach dem Tode der bisherigen Bearbeiter Dr. O. Menzel, Dr. H. Meyer-Rodehüser und Professor R. Scholz-Leipzig noch nicht wieder aufgenommen werden. Doch ist das Arbeitsmaterial der beiden letzteren ebenso wie der Nachlaß des mit der Bearbeitung der kleineren Schriften des Lupold von Bebenburg betraut gewesenen Dr. R. Most erhalten, so daß

hier der Abschluß voraussichtlich keine allzu großen Schwierigkeiten bereiten würde. Nur für Engelbert von Admont muß ganz von vorne begonnen werden, da der Nachlaß von Dr. O. Menzel verloren ist. Mit der Suche nach geeigneten neuen Bearbeitern ist der Abteilungsleiter beschäftigt.

3. Urkunden

Die Abteilung Diplomata ist durch die im 1. Teil dieses Berichtes erwähnte Staßfurter Katastrophe besonders schwer getroffen worden, weil dabei der gesamte, in jahrzehntelanger Arbeit geschaffene diplomatische Apparat, abgesehen allein von den Materialien der Wiener Diplomata-Abteilung, zugrunde ging. Eine Rekonstruktion dieses Apparates ergab sich daher als erste Aufgabe, ohne deren wenigstens annähernde Lösung, soweit sie mit den uns heute zur Verfügung stehenden Mitteln nur irgend als möglich erscheint, an die Wiederaufnahme der eigentlichen Editionsarbeiten nicht zu denken sein würde. Sie ist denn auch bereits von Prof. H. Büttner und Prof. Th. Schieffer (beide in Mainz) gemeinsam in Angriff genommen worden, und zwar sowohl für die Diplome der Karolinger wie auch im Hinblick auf die seinerzeit Prof. Büttner übertragene Edition der Diplome Heinrichs V. Unter Leitung der beiden genannten Herren hat Dr. Marianne Wenger damit begonnen, die vorliegenden Diplomatabände nach Empfänger- und Überlieferungsgruppen ausziehen, und damit einen Grundstock für die Anlage von neuen Empfänger- und Archivmappen geschaffen, wie sie früher nächst den Textabschriften das wichtigste Hilfsmittel der Diplomata-Abteilung bildeten. Diese Arbeiten sollen fortgesetzt werden, sobald die dafür nötigen finanziellen Mittel bereitgestellt werden können. Gleichzeitig hat Prof. Eugen Meyer-Berlin seine Arbeiten für die Ausgabe der Urkunden Ludwigs des Frommen wiederaufgenommen, wobei er nach dem Verlust fast aller seiner Vorarbeiten ebenfalls ganz von neuem einsetzen und mit einer systematischen Stoffsammlung an Hand des gedruckt vorliegenden Materials beginnen mußte. Soweit die deutsche und französische Literatur in Frage kommt, hat er diese Arbeit im wesentlichen bereits abgeschlossen und ihre Ergebnisse karteimäßig er-

faßt. Auf Grund des so gewonnenen Materials hat er sodann mit der Diktatuntersuchung begonnen und mit Hilfe von etwa vierzig Faksimiles von Originalen, die bisher beschafft werden konnten, auch den ersten Anfang einer Untersuchung der Schriften gemacht. Herr Meyer beabsichtigt, in den nächsten Jahren seine Materialsammlungen auch weiterhin zunächst auf Drucken und Photokopien aufzubauen, um dann erst zum Schluß die notwendige archivalische Überprüfung vorzunehmen.

Das Manuskript der von Prof. Schieffer-Mainz bearbeiteten, schon nahezu abgeschlossenen Ausgabe der burgundischen Königsurkunden ist leider in Staßfurt vernichtet worden. Auch das bereits fertig gesetzte und durchkorrigierte erste Heft des 2. Bandes der Diplome Heinrichs IV. von D. von Gladiss hat durch Kriegseinwirkung ein ähnliches Schicksal erlitten. Doch sind hier wenigstens zwei Exemplare der Druckbogen erhalten geblieben, so daß an einen anastatischen Nachdruck gedacht werden kann.

Im Gegensatz zu all dem hatte die Wiener Diplomata-Abteilung (Leitung: Santifaller) das Glück, ihre Materialien, abgesehen von kleineren Einbußen, die ohne allzu große Mühe wieder auszugleichen sein werden, durch den Krieg hindurchretten zu können, so daß auch in ihren Arbeiten keine größere Unterbrechung eingetreten ist. Diese konzentrieren sich jetzt auf die Fertigstellung der Diplome Konrads III., deren Herausgabe nach dem Ausscheiden aller anderen früheren Mitarbeiter jetzt Dozent Dr. A. J. Walter ehrenamtlich übernommen hat; zeitweise wurde er dabei von Dr. R. Blaas unterstützt, an dessen Stelle nunmehr Dr. F. Hausmann getreten ist. Für die Ausgabe steht ein bereits seit Jahren gesammeltes Material an Photokopien, Abschriften und Vorarbeiten zur Verfügung. Jedoch ist Dr. Walter gegenüber den Schrift- und Diktatbestimmungen des früheren Bearbeiters H. Hirsch, auf denen auch dessen Buch *Urkundenfälschungen aus dem Regnum Arelatense* (1937) weitgehend beruht, zu erheblichen Abweichungen gelangt, so daß er seine eigenen Untersuchungen auch auf die Diplome Friedrichs I. sowie die Lothars und der letzten Salier ausdehnen mußte. Diese stehen jetzt vor dem Abschluß; auch hat Dr. Walter begonnen, die Vorrede und die Einleitung (*Kanzleigeschichte*) zu schreiben. Daneben wird unter unmittelbarer Beteiligung des Abteilungsleiters an der

Druckfertigmachung der einzelnen Diplome gearbeitet, so daß mit der Fertigstellung der ganzen Ausgabe in absehbarer Zeit zu rechnen ist.

Für die in Aussicht genommene vorläufige Ausgabe der Diplome Heinrichs VI. hat Dr. F. Henning ein umfangreiches Material zusammengetragen. Doch bedarf die Frage, ob der Plan sich in seiner ursprünglichen Gestalt wirklich durchführen lassen wird, noch genauerer Überprüfung.

Der zweite Teil der von Prof. K. Jordan-Kiel bearbeiteten Ausgabe der Urkunden Heinrichs des Löwen mit der Einleitung und den verschiedenen Registern, der im Satz bereits fertiggestellt war, gehört ebenfalls zu den Kriegsverlusten. Er konnte jetzt auf Grund der Korrekturbogen neu gesetzt werden und wird, da die Korrekturen bereits im wesentlichen erledigt sind, in aller nächster Zeit erscheinen. Im übrigen wird die Reihe der Laienfürsten- und Dynastenurkunden nicht weitergeführt werden.

4. Briefe

Leitung: Baethgen

Bei den Arbeiten dieser Abteilung mußten alle Bemühungen zunächst darauf gerichtet sein, den Druck der noch unter der Leitung von E. Stengel bearbeiteten Bände, der während des Krieges zum Stillstand gekommen war, wieder in Gang zu bringen und endlich abzuschließen. Es handelt sich dabei um die Briefe des Ratherius von Verona, bearbeitet von Dr. F. Weigle, die Ältere Wormser Briefsammlung, bearbeitet von Dr. W. Bulst, und die Sammlungen aus der Zeit Heinrichs IV., bearbeitet von Dr. C. Erdmann und N. Fickermann. Da der Satz glücklicherweise erhalten geblieben war und die erheblichen Schwierigkeiten, die einer Wiederaufnahme des Druckes im Wege standen, überwunden werden konnten, ist die Arbeit an allen drei Bänden jetzt wieder in vollem Gange. Neben der Erledigung der mühevollen Korrekturen, um die sich außer den Bearbeitern auch Dr. G. Opitz sehr verdient gemacht hat, haben Dr. Weigle und Dr. Bulst auch die Indices bereits fertiggestellt, so daß mit dem Erscheinen dieser beiden Bände schon bald gerechnet werden kann. Der letzte Band, der die Sammlungen aus der Zeit Heinrichs IV. ent-

hält und dessen abschließende Bearbeitung nach dem Tode C. Erdmanns ganz auf den Schultern von N. Fickermann ruht, wird in nicht allzu ferner Zeit folgen.

Bei der äußeren Gestaltung dieser Bände mußte, da die im letzten Jahresbericht erwähnte Absicht, sie in die Quartserie der Epistolae einzuordnen, sich als undurchführbar erwies, auf den ursprünglichen Plan zurückgegriffen werden. Sie werden demgemäß im Großoktavformat und im Rahmen einer neuen Serie „Briefe der deutschen Kaiserzeit“ erscheinen, jedoch jeweils als in sich abgeschlossene Bände mit den Nummern 1, 3 und 5. Band 2 wird die Briefsammlung Gerberts bringen, mit deren Bearbeitung Dr. Weigle bereits begonnen hat. Daneben steht Band 4, der für die Einzelbriefe der Ottonen- und Salierzeit vorgesehen ist, noch in weitem Felde, da das für diesen Zweck gesammelte Material ebenfalls in Staßfurt zugrunde gegangen ist – auch das ein Verlust, der naturgemäß nur in sehr mühevoller und zeitraubender Arbeit wieder ausgeglichen werden kann.

Kriegseinwirkungen zum Opfer gefallen sind weiter auch die Vorarbeiten von Staatsarchivrat Dr. W. Ohnsorge für die Ausgabe der Tegernseer Sammlung des 12. Jhs. Da Dr. Ohnsorge sich andern Aufgaben zugewendet hat, muß ein neuer Bearbeiter gesucht werden.

Dr. Friedel Peeck hat ihre Edition der Reinhardsbrunner Briefsammlung abgeschlossen. Die Drucklegung soll sobald als möglich erfolgen.

Dr. G. Opitz hat sich in Fortführung seiner noch in Rom begonnenen Arbeiten weiter mit der politischen Korrespondenz Papst Clemens' VI. beschäftigt. Jedoch wird an dem ursprünglichen Editionsplan unter den jetzigen Verhältnissen kaum festgehalten werden können.

5. Altertümer

Die Arbeit an den Poetae Latini war in nicht minder hohem Maße wie die der anderen Abteilungen durch die Hemmnisse und Verluste der Kriegs- und Nachkriegszeit behindert. So ist das erste Faszikel des Karolinger-Supplementbandes (Poetae VI), das bereits bis zum Imprimatur Streckers gediehen war, bei einem Luftangriff vernichtet worden. Da sich jedoch ein Exem-

plar der Druckbogen erhalten hat, ist der Neudruck eine reine Papier- und Geldfrage. Schwerwiegender sind demgegenüber die Verluste von Staßfurt, wo zahlreiche für das 3. Faszikel des Ottonen-Bandes (Poetae V) und für ein zweites Faszikel des Karolinger-Supplementbandes bestimmte und teilweise schon bearbeitete Materialien verlorengegangen sind. N. Fickermann, der jetzt nach dem Tode Streckers diese Arbeiten allein betreut, hat sich darum bemüht, die entstandenen Lücken wieder auszufüllen, und in dieser Beziehung auch schon manche Erfolge erzielt. Daneben hat er sich einer Neubearbeitung des Ruodlieb zugewandt und auf Grund einer Photokopie die Konstituierung des Textes vorgenommen, die jedoch noch einer Nachprüfung und Ergänzung an Hand des Originals der Münchener Handschrift bedarf; auch hat er das umfangreiche Schrifttum zusammengestellt und gesichtet, wobei ihm wertvolle Unterstützung durch Prof. H. Henel, Madison, Wisc., zuteil wurde. Erwähnt sei schließlich auch die von ihm besorgte Fertigstellung und Drucklegung einer nachgelassenen Ausgabe des Waltharius von K. Strecker mit deutscher Übersetzung von Peter Vossen, die außerhalb der Monumenta Germaniae als Sonderpublikation der Weidmannschen Verlagsbuchhandlung (1947) erschienen ist.

Als neues Unternehmen hat die Zentraldirektion eine Ausgabe der mittelalterlichen Krönungsordines ins Auge gefaßt, mit deren Bearbeitung Dr. R. Elze, Göttingen, betraut wurde, der dabei von Prof. P. E. Schramm, Göttingen, beraten werden wird. Dieser hat dem Bearbeiter auch das umfangreiche von ihm gesammelte handschriftliche Material zur Verfügung gestellt, ohne das an eine Lösung der Aufgabe unter den heutigen Verhältnissen nicht gedacht werden könnte; allerdings wird auch so teilweise auf Drucke zurückgegriffen werden müssen. Dr. Elze hat gewissermaßen als Probestück zunächst eine Ausgabe des Ordo Cencius II hergestellt und an Hand davon im Einvernehmen mit Prof. Schramm alle Fragen der Einrichtung des Manuskriptes geklärt. Sodann hat er sich den älteren Ordines der Kaiserkrönung zugewandt und bis zum Ende des 12. Jahrhunderts auch deren Ausgabe wenigstens im Rohguß fertiggestellt. Eine Edition der Laudes beizusteuern hat sich Prof. E. Kantorowicz, Berkeley, bereit erklärt.

6. Sonstiges

Im Einvernehmen und Zusammenwirken mit der Leitung der Monumenta Germaniae hat die Abtei St. Hildegard in Rüdesheim-Eibingen eine Edition der Werke und Briefe der hl. Hildegard in Angriff genommen. Die in der Hildegardforschung bereits bewährten Chorfrauen Maura Böckeler und Marianne Schrader haben sich zunächst einen Überblick über das gesamte in Frage kommende Material verschafft, wobei ihnen u. a. der Nachlaß des kürzlich verstorbenen Hildegardforschers Prof. F. Haug, Ellwangen, der von seiner Witwe in entgegenkommender Weise zur Verfügung gestellt wurde, wesentliche Dienste leistete. Als erstes Resultat dieser Arbeiten ergab sich die Einsicht, daß nicht, wie zuerst beabsichtigt, mit der Edition der Briefe begonnen werden kann, sondern die der Werke vorangestellt werden muß; demgemäß haben sich die Bearbeiterinnen entschlossen, zunächst an das Erstlingswerk der Hildegard *Sci vias* heranzugehen. Da beabsichtigt ist, die Arbeiten der Monumenta Germaniae auch auf das geistesgeschichtliche Gebiet auszudehnen – worüber nähere Mitteilungen noch folgen werden –, ist das gesamte Unternehmen lebhaft zu begrüßen, und die Leitung der Monumenta Germaniae wird es, soweit es in ihren Kräften steht, unterstützen, zunächst durch die Beschaffung des nötigen Materials an Photokopien von Hss. Die Form der Veröffentlichungen, die unter Mitverantwortung der Monumenta Germaniae erscheinen sollen, wird im einzelnen später geregelt werden.

Auf Anregung von Prof. W. Holtzmann haben die Pommersfelderener Mitarbeiter eine Bibliographie der in Deutschland zwischen 1939 und 1945 erschienenen selbständigen Bücher und Zeitschriftenaufsätze zur mittelalterlichen Geschichte unter Berücksichtigung sämtlicher Nebengebiete ausgearbeitet; sie wird demnächst im Rahmen einer Gesamtbibliographie des historischen Schrifttums deutscher Autoren in den Kriegsjahren erscheinen.

Beim Abschluß dieses Berichtes kann und soll weder verschwiegen noch bemäntelt werden, daß die greifbare wissenschaftliche Ernte dieser Jahre verhältnismäßig recht schmal ist. Aber es

wird doch zugleich auch klar geworden sein, welche Unsumme von Schwierigkeiten, auch abgesehen von den allgemeinen Verhältnissen der Kriegs- und Nachkriegszeit, den Arbeiten des Instituts im Wege stand und teilweise noch heute im Wege steht. Zudem mußten die Kräfte der Berliner wie der Pommersfeldener Mitarbeiter immer wieder für die mannigfachsten Ordnungsarbeiten in Anspruch genommen werden. In Pommersfelden erforderten auch die Pflege der Bibliothek, um die sich besonders Dr. O. Meyer und Dr. Friedel Peeck verdient gemacht haben, und daneben auch die zahlreich einlaufenden Recherchen viel Zeit und Mühe. Endlich bot die von dem Schloßgeistlichen Herrn Pfarrer Schonath begonnene Neukatalogisierung der Pommersfeldener Handschriften den dortigen Mitarbeitern eine erwünschte Gelegenheit, durch ihre Mitwirkung einen Teil des Dankes abzustatten, den die Monumenta dem Gräflich-Schönbornschen Hause schulden. Für die Zukunft aber ist zu hoffen, daß die Neuorganisation und die dadurch gewährleistete straffere Leitung die Voraussetzung für ein rasches Wiederingangkommen der Arbeiten bilden werden. Die Monumenta Germaniae dürfen dabei, wie wir aus zahlreichen Äußerungen, die sowohl aus Deutschland wie aus vielen Teilen des Auslandes, vor allem aus der Schweiz, aus Italien, aus Schweden, aus England und Amerika, zu uns gedrungen sind, haben entnehmen können, auf die lebhafteste Anteilnahme in der gesamten Welt zählen. In dem Bewußtsein, daß die deutsche Wissenschaft unter den Aktivposten, über welche Deutschland heute noch verfügt, in allererster Reihe steht, werden alle Beteiligten freudig ihre ganze Kraft daransetzen, den ehemals so stolzen Bau des ehrwürdigen Instituts aus seinen Trümmern neu wiederaufzurichten.

Nachtrag August 1949

Inzwischen hat auch die Frage der Überführung der Monumenta Germaniae nach München ihre glückliche Lösung gefunden. Ab 1. September befinden sich die Geschäftsräume München 2, Arcisstr. 10, Tel.: 22621, Apparat Nr. 373. Näheres wird im nächsten Jahresbericht mitgeteilt werden.

Stand der Veröffentlichungen Ende 1948

Erschienen:

Schriften des Reichsinstituts für ältere deutsche Geschichtskunde.

Bd. 8: Richard Scholz, Wilhelm von Ockham als politischer Denker und sein Breviloquium de principatu tyrannico, Leipzig 1944, Verlag K. W. Hiersemann.

Bd. 9: Kaisertum und Herzogsgewalt im Zeitalter Friedrichs I. Studien zur politischen und Verfassungsgeschichte des hohen Mittelalters von Th. Mayer, K. Heilig, C. Erdmann, Leipzig 1944, ebenda.

Im Druck:

Die Urkunden Heinrichs des Löwen, bearbeitet von Karl Jordan, 2. Stück. Verlag von H. Böhlau, Weimar.

Briefe der deutschen Kaiserzeit.

Bd. 1: Die Briefe des Bischofs Rather von Verona, bearbeitet von F. Weigle.

Bd. 3: Die Ältere Wormser Briefsammlung, bearbeitet von W. Bulst.

Bd. 5: Briefsammlungen der Zeit Heinrichs IV., bearbeitet von C. Erdmann und N. Fickermann.

Sämtlich im Verlag von H. Böhlau Nachfolger, Weimar.

Deutsches Mittelalter, Bd. 4: Die Schriften des Alexander von Roes, bearbeitet von H. Grundmann und H. Heimpel. Verlag von H. Böhlau Nachfolger, Weimar.

Deutsches Archiv Bd. VIII, 1. Verlag von H. Simons, Marburg a. d. L.

Friedrich Baethgen

Bericht für das Jahr 1948/49

I

Nachdem in den Jahren 1946 bis 1948, wie im letzten Bericht geschildert, die Neuorganisation der Monumenta Germaniae bereits im wesentlichen hatte zu Ende geführt werden können, brachte das Jahr 1949 den krönenden Abschluß, da nun auch die lange umstrittene und zeitweise nahezu als hoffnungslos erschei-

nende Raumfrage ihre glückliche Lösung fand. Durch das verständnisvolle Entgegenkommen der bayerischen Unterrichtsverwaltung wurden nämlich im Sommer des Jahres den Monumenta im ehemaligen Parteiverwaltungsgebäude, Arcisstraße 10, sehr schöne und passende Räumlichkeiten zugewiesen. Hier verfügt nun das Institut im zweiten Stockwerk des geräumigen Baues über eine Reihe von Arbeitszimmern für die ständigen Mitarbeiter sowie für Gäste, in denen auch eine ansehnliche Handbibliothek aufgestellt ist. Die eigentliche Bibliothek aber ist in einem besonderen Raum des Halbkellergeschosses untergebracht, der sich, mit vortrefflichen Regalen ausgestattet, für diese Zwecke als überaus geeignet erwies. Mag dabei die Trennung der Bibliothek von den Benutzerräumen in mancher Hinsicht vielleicht auch als ein Nachteil erscheinen, so wird andererseits auf diese Weise die Kontrolle über die wertvollen und heute größtenteils geradezu unersetzlichen Bücherbestände wesentlich erleichtert. Die Benutzung der Bibliothek aber ist in der Weise geregelt, daß ein regelmäßiger Zubringerdienst mehrmals am Tage die benötigten Bücher herbeischafft, so daß innerhalb weniger Stunden jeder Wunsch befriedigt werden kann; in Ausnahmefällen wird auch der Zutritt zum Magazin gewährt. Übrigens befindet sich im gleichen Gebäude auch die Handschriftenabteilung der Staatsbibliothek sowie das Zentralinstitut für Kunstgeschichte, das ebenfalls über sehr reichhaltige Bücherbestände verfügt. Nimmt man hinzu, daß im gegenüberliegenden ehemaligen „Führerbau“ das Hauptstaatsarchiv seinen Sitz hat und daß sich im Nachbargebäude auf der andern Seite der Thesaurus linguae Latinae befindet, so wird man sagen dürfen, daß hier ein Zentrum historisch-philologischer Studien entstanden ist, wie es heute wohl in keiner anderen deutschen Stadt mehr anzutreffen ist.

Der Einzug in das neue Heim, der im August erfolgte, bedeutete für die Monumenta Germaniae zugleich den Abschied von Pommersfelden, wo sie fünf Jahre hindurch ein dankbar genossenes Asyl gefunden hatten. Die dortige Dienststelle wurde daher mit dem 1. September 1949 aufgelöst. Jedoch mußte es als ganz gerechtfertigt erscheinen, wenn in den geschichtlich interessierten Kreisen Frankens der dringende Wunsch laut wurde, die in diesen Jahren begründete Verbindung nicht ganz abreißen

zu lassen. Daher wurde aus der Bibliothek ein kleiner Bestand von Dubletten ausgesondert und im Staatsarchiv Bamberg als Leihgabe aufgestellt. Die so entstandene Nebenstelle soll dazu beitragen, die vorhandenen Bücherschätze einem möglichst großen Kreis von Forschern zugänglich zu machen und so zur Überwindung der durch Krieg und Nachkrieg verursachten Bibliotheksnot nach Maßgabe des Möglichen mitzuhelfen. Aber auch für die eigenen Arbeiten der Monumenta werden die Dubletten an dieser Stelle nützliche Dienste zu leisten vermögen, insofern sie die Ausbeutung der reichen Bamberger Handschriftensätze nach manchen Richtungen hin wesentlich erleichtern werden.

In der finanziellen Lage der Monumenta Germaniae sind keine nennenswerten Veränderungen zu verzeichnen. Erfreulicherweise wurde der Grundetat des Instituts für das Haushaltsjahr 1949/50 wieder in seiner alten Gestalt bewilligt. Dazu kamen die vom österreichischen Unterrichtsministerium für die Finanzierung der Wiener Diplomata-Abteilung gewährten Mittel und Zuschüsse fast aller in der Zentralkommission vertretenen Akademien in unterschiedlicher Höhe. Insbesondere hat die Berliner Akademie die von ihr unterhaltene Dienststelle, vor allem durch Bereitstellung eines festen Sachetats, weiter ausgebaut, während die Münchner Akademie auch in diesem Jahr bis zum Umzug in die neuen Räume die Geschäftsstelle beherbergte und der Zentralkommission für ihre Sitzungen Gastfreundschaft in ihrem Hause gewährte.

Der Dank, der für alle diese Unterstützung den beteiligten Persönlichkeiten und Ämtern ausgesprochen werden muß, richtet sich in allererster Linie und in noch höherem Maße als bisher an die bayerische Unterrichtsverwaltung. Denn inzwischen ist der im Sommer 1947 zwischen den Ländern der amerikanischen Besatzungszone abgeschlossene Staatsvertrag, auf dem die finanzielle Existenz der Monumenta Germaniae bis jetzt beruhte, ersetzt worden durch eine von der Konferenz der Kultus- und Finanzminister aller westdeutschen Länder getroffene Neuordnung der Verhältnisse der ehemaligen Reichsinstitute, in deren Verfolg die Monumenta Germaniae finanziell von Bayern allein übernommen wurden. Bayern trägt somit zur Zeit die gesamten Lasten des Grundetats, in die es sich früher mit den anderen drei Ländern der amerikanischen Zone geteilt hatte. Allein so dank-

bar das große Opfer, das die bayerische Staatsverwaltung damit auf sich genommen hat, von allen beteiligten Kreisen anerkannt werden wird, so darf vielleicht doch in aller Offenheit ausgesprochen werden, daß dieser gegenwärtige Zustand, übrigens auch wohl nach der Auffassung der maßgebenden bayerischen Stellen selbst, schwerlich die Endlösung darstellen kann. Die Monumenta Germaniae haben seit ihrer Entstehung in ihrem organisatorischen Aufbau, ihrem Aufgabenkreis und ihrer geistigen Haltung immer ein ausgesprochen allgemeindeutsches Gepräge getragen; man darf sicherlich sagen, daß sie immer ein Anliegen ganz Deutschlands gewesen sind. Wenn diese Tradition auch durch die Anlehnung an die sämtlichen deutschen sowie die österreichische Akademie der Wissenschaften und daneben auch durch die Zusammensetzung der Zentralkommission gewahrt ist, so muß es danach doch als das Gegebene erscheinen, daß – wenn man absieht von den Zuschüssen der ostdeutschen Akademien und denen der österreichischen Unterrichtsverwaltung – zumindest die Gesamtheit der westdeutschen Länder zu den Kosten des Instituts beiträgt und diese unter sich verteilt. Ob das auf dem Wege über den Bund oder aber durch die Finanzgemeinschaft der Länder geschehen soll, ist eine Frage, die noch sorgfältiger Überlegung bedarf. Aber daß die Zukunftsentwicklung sich grundsätzlich in dieser Richtung bewegen muß, darüber wird wohl kaum ein Zweifel als möglich erscheinen.

Im ganzen genommen aber vermochte der Präsident nach dem Gesagten der Zentralkommission, die am 9. und 10. September 1949 zu ihrer Jahressitzung zusammentrat, ein durchaus günstiges Bild von dem Stande des Unternehmens zu entwerfen. Wieder waren fast alle Mitglieder erschienen, mit Ausnahme allein von Herrn Holtzmann, der sich auf einer Studienreise in England befand, und Herrn Frings, der sein Mandat als Vertreter der Leipziger Akademie Herrn Goetz übertragen hatte, während Herr Mittels an dessen Stelle die Vertretung der Münchner Akademie übernahm. Die übrigen Akademien hatten ihre ständigen Vertreter Rörig, Berlin, Heimpel, Göttingen, Ernst, Heidelberg, und von Loehr, Wien, entsandt. Dazu kamen der Leiter der Wiener Diplomata-Abteilung, Herr Santifaller, sowie die gewählten Mitglieder Aubin, Beck und Winkler, von denen die

beiden letzteren ebenso wie Herr Mitteis zum erstenmal an einer Tagung teilnahmen. Mit der an sie gerichteten Begrüßung verband der Vorsitzende zugleich Worte dankbaren Gedenkens an zwei dem Kreise der Zentralkommission im Laufe des Jahres entrissene Freunde, den am 9. Januar 1949 verstorbenen Martin Grabmann, der von 1929 bis 1935 und wieder seit 1946 der Zentralkommission als ständiges Mitglied angehört hatte, und den am 31. Juli 1949 verstorbenen Albert Rehm, der bei den drei Tagungen von 1946 bis 1948 die Münchner Akademie vertreten hatte. Da jedoch auch nach ihrem Ausscheiden die in den Statuten vorgesehene Mitgliederzahl der Zentralkommission erreicht ist, wurden Neuwahlen nicht vorgenommen.

Zu korrespondierenden Mitgliedern wurden gewählt:

Prof. Dr. A. Bruckner, Basel,

Prof. J. P. Elder, Harvard University, Cambridge (Mass.), USA.,

Prof. Dr. E. Frhr. von Guttenberg, Erlangen,

Staatsarchivar Dr. Bruno Meyer, Frauenfeld (Schweiz),

Prof. Dr. Otto Meyer, Pommersfelden,

Prof. Dr. H. Planitz, Wien.

In bezug auf den unmittelbaren Personalstand des Instituts (1. Januar 1950) sind die folgenden Veränderungen zu erwähnen. Von den Pommersfeldener Mitarbeitern ist Dr. F. Henning am 1. April ausgeschieden. Die übrigen sind mit dem 1. September nach München übersiedelt, bis auf Prof. O. Meyer, der durch seine Würzburger und Bamberger Lehrverpflichtungen in Franken festgehalten ist; doch wird er in loserer Form den Monumenta auch weiter verbunden bleiben. Die Geschäftsführung, die er die ganzen Pommersfelder Jahre hindurch mit aufopferndem Eifer und großem Geschick versehen hatte, wurde nunmehr Dr. G. Opitz übertragen. Neu eingetreten sind am 1. April 1949 Dr. R. Buchner, Hamburg (Abteilung Leges), am 1. Juli 1949, zunächst als ehrenamtlicher Mitarbeiter, Dr. Peyer, Zürich (Diplomata), am 1. Oktober 1949 Dr. Sabine Krüger, Göttingen (Staatsschriften), am 1. September 1949 Dr. K. E. Henke, München (Scriptores), am 1. Januar 1950 bei der Berliner Dienststelle Dr. H. Plechl (Epistolae) und Dr. K. Manitius, Dresden (An-

tiquitates), ebenfalls am 1. Januar 1950 auf Grund eines dankenswerterweise von der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft gewährten Stipendiums Dr. H. Freytag, Kiel (Scriptores). Mit dem 1. Januar 1950 schied schließlich die langjährige Sekretärin Frau H. Schering aus; an ihre Stelle trat Frl. E. Epple, München.

II

Über den Stand der wissenschaftlichen Arbeiten des Instituts ist das Folgende zu berichten.

1. Geschichtsschreiber

Leitung: Baethgen

Prof. W. Holtzmann hat im Nachlaß von W. Levison die Indices sowie die Additamenta zur Frankengeschichte des Gregor von Tours druckfertig vorgefunden; auch die Einleitung war von Levison bereits zum großen Teil vollendet. Herr Holtzmann hat es übernommen, die fehlenden Teile unter Benutzung der Notizen von Krusch und Levison zu ergänzen und das Ganze noch einmal durchzusehen. Er hat die Arbeit bereits so weit gefördert, daß mit dem Druck demnächst begonnen werden kann.

Für die Neuausgabe der Gesta Karoli Notkers des Stamlers hat Prof. Beck, Zürich, zunächst die von Pertz und Jaffé benutzten Handschriften aus Hannover (H) und Stuttgart (W und Z) kollationiert und dabei festgestellt, daß Jaffé zu Unrecht den letzteren den Vorzug gegeben hatte, worin ihm auch Meyer von Knonau gefolgt ist. Da jedoch keine dieser Hss. den vollständigen Text enthält, müssen noch eine Wiener und eine Münchner Hs., beide saec. XII, herangezogen werden. Damit würde die neue Edition auf eine breitere Grundlage gestellt werden, als es bei Jaffé geschehen ist. Dagegen glaubt Prof. Beck die jüngere, d. h. der Zeit nach dem 12. Jahrhundert entstammende Überlieferung beiseite lassen zu können, falls sich nicht etwa bei der Kollationierung der genannten Hss. noch Lücken ergeben sollten. Da die späteren Hss. zum Teil sehr schwer erreichbar sind, würde auf diese Weise der Abschluß der Textherstellung wesentlich beschleunigt werden können.

Dr. Irene Ott hat ihre Arbeiten an der Neuausgabe der Chronik des Frutolf-Ekkehard in der Weise fortgesetzt, daß sie mit der sachlichen Kommentierung des Frutolf-Textes begonnen und diese bis etwa zur Hälfte durchgeführt hat. Für die Textkonstituierung konnten weitere Photokopien von Hss. beschafft werden, so vor allem durch die Hilfe der Berliner Dienststelle eine solche des Leipziger Cod. Rep. II 65.

Seinen Plan einer Zusammenfassung von Werken Arnolds und Otlohs von St. Emmeram sowie anderer Quellen zur Geschichte Regensburgs im früheren Mittelalter zu einem Bande Monumenta Ratisbonensia hat Prof. Otto Meyer weiter gefördert, vor allem durch Herstellung des Textes der Redaktion II der Translatio S. Dionysii. Bei einer Untersuchung der Redaktion I der genannten Quelle ist er zu einem von der bisherigen Auffassung abweichenden Ergebnis gelangt, insbesondere darin, daß ihm die früher auch von ihm selber (Wattenbach-Holtzmann I, 274) angenommene Verfasserschaft Otlohs nunmehr zum mindesten als zweifelhaft erscheint.

Eine Neubearbeitung der seit 1869 nicht mehr edierten und in der Handausgabe seit längerem vergriffenen Slavenchronik des Arnold von Lübeck ist Dr. Freytag, Kiel, übertragen worden; dabei wird vor allem der Sachkommentar nach den inzwischen gewonnenen Erkenntnissen ganz neu zu gestalten sein. Sehr dankenswerterweise hat sich Prof. Jordan, Kiel, ein besonders guter Kenner des Stoffes, bereit erklärt, der Arbeit seinen Rat und seine Hilfe angedeihen zu lassen.

Die geplante stärkere Ausdehnung der Editionstätigkeit auf das spätere Mittelalter steht leider noch ganz in den Anfängen. Doch hat sich das von H. Breßlau bei seinem Tode 1926 hinterlassene, schon weit geförderte Manuskript einer Neuausgabe der Relatio des Nikolaus von Butrinto im Besitz von Prof. Hofmeister, Greifswald, gefunden; ihm wird es hoffentlich bald möglich sein, die letzte Hand an die Arbeit zu legen. Die Chronik des Heinrich von Diessenhofen wird Dr. K. E. Henke, München, neu bearbeiten. Er hat bereits mit der Kollation der einzigen Münchner Hs. begonnen und richtet daneben sein Augenmerk besonders auf die Frage des Verhältnisses zur Kirchengeschichte des Tolomaeus von Lucca.

2. Rechtsquellen

Die Arbeiten an der Edition der Lex Ribvaria sind im Berichtsjahr von Prof. Beyerle, Freiburg, im Verein mit Dr. Buchner, Hamburg, wieder aufgenommen worden. Der letztere hat unter Leitung von Herrn Beyerle die Aufstellung von Text und kritischem Apparat bereits abgeschlossen und ist zur Zeit mit der endgültigen Gestaltung des Druckmanuskriptes beschäftigt. Dabei können die von Herrn Beyerle gesammelten, zum Abdruck in der Ausgabe bestimmten Parallelstellen aus anderen Gesetzen gleich eingearbeitet werden. Da Herr Beyerle auch die Fertigstellung des Sachkommentars für die nächste Zeit in sichere Aussicht gestellt hat, besteht begründete Hoffnung, daß der Druck der Edition noch im Jahre 1950 beginnen kann.

Hinsichtlich der in Gemeinschaft mit der Savigny-Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften unternommenen, unter Leitung von Prof. H. Planitz, Wien, stehenden Neuausgabe des Schwabenspiegels ist nunmehr in Aussicht genommen, die verschiedenen Fassungen in gesonderten Heften herauszubringen. Als erstes wird die von Dr. Anna Benna nahezu fertiggestellte Edition der Kurzfassungen erscheinen. Die Fassungen M und Z sowie die lateinische Fassung, bearbeitet von Dr. E. Klebel, Regensburg, werden dann hoffentlich bald folgen.

Die Bearbeiterin der Constitutiones Karls IV., Dr. Margarete Kühn, war im Berichtsjahr durch eine langwierige Krankheit in ihrer Wirkungsmöglichkeit stark behindert. Doch hat sie die Arbeiten nach Möglichkeit fortgesetzt und sich besonders mit den für die Ausgabe in Frage kommenden Privilegienbestätigungen beschäftigt, das Material sachlich geordnet und eine größere Anzahl von Abschriften für den Druck hergestellt.

Die Herausgabe eines Bändchens „Quellen zur Wirtschafts- und Finanzgeschichte des Reiches“ ist von Prof. Aubin, Hamburg, in Angriff genommen worden. Unter seiner Leitung hat Dr. W. Jochmann begonnen, sich in den Stoff einzuarbeiten, und sich zunächst mit dem Nürnberger Salbuch beschäftigt.

In der Abteilung Staatsschriften des späteren Mittelalters (Leitung: Heimpel) ist die von H. Grundmann und H. Heimpel bearbeitete vorläufige Ausgabe der Schriften des Alexander von

Roes in zweisprachigem Text als 4. Heft der Serie „Deutsches Mittelalter“ erschienen. Das druckfertige Manuskript der größeren kritischen Ausgabe, die ebenfalls von den Genannten gemeinsam bearbeitet wird, haben diese nunmehr für den Herbst 1950 in Aussicht gestellt. Die Ausgabe der Schriften des Lupold von Bebenburg ist in die Hände der neuen Mitarbeiterin Dr. Sabine Krüger gelegt worden. Da handschriftliche Grundlagen für die Konstituierung des Textes zunächst noch nicht zur Verfügung standen, hat sie an Hand der alten Drucke mit der Verifizierung der zahlreichen Zitate aus dem Corpus iuris civilis und dem Corpus iuris canonici sowie aus historischen Quellen begonnen. Erfreulicherweise wird ihr aber nunmehr der die Kollationen der meisten wichtigen Hss. enthaltende Nachlaß der früheren Bearbeiter Dr. H. Meyer-Rodehüser und Dr. R. Most zugänglich gemacht werden, so daß dann auch an die Textkonstituierung herangegangen werden kann. Für die Überlassung der Materialien aus dem Besitz ihres verewigten Gatten sei Frau Dr. Meyer-Rodehüser, Bad Godesberg, auch an dieser Stelle aufrichtig gedankt.

Die Ausgabe der Schriften des Engelbert von Admont hat Prof. Th. E. Mommsen, Princeton N. J., übernommen.

3. Urkunden

Die im vorigen Bericht erwähnten Arbeiten zur Rekonstruktion des verlorenen diplomatischen Apparates sind in Mainz unter Leitung von Prof. H. Büttner (jetzt Marburg) und Prof. Th. Schieffer planmäßig fortgesetzt worden. Ein alphabetisch geordnetes Empfängerregister der bereits edierten Diplome mit Nachweisen der Überlieferung ist bereits in drei Exemplaren fertiggestellt, die sich bei der Zentrale in München, sodann in Mainz als Grundlage für die von Prof. Schieffer geplante Weiterarbeit an den Spätkarolingern und endlich in Marburg als Hilfsmittel für die von Prof. Büttner übernommene Ausgabe der DD Heinrichs V. befinden.

In Fortführung seiner Arbeiten für die Ausgabe der DD Ludwigs des Frommen hat Prof. Eugen Meyer seine Sammlung von Photokopien nach Handschriften und Originalen weiter ergänzt.

Daneben hat er die Kartei der Ortsnamen, das Glossar und die Bibliographie laufend fortgeführt. Die Diktatuntersuchungen wurden auf rund 150 Stücke ausgedehnt und auch bei den Schriftuntersuchungen bereits einige Teilergebnisse erzielt. Sehr behindert waren die Arbeiten durch mancherlei technische Schwierigkeiten; doch ist zu hoffen, daß sein jetziger Aufenthalt in Saarbrücken Herrn Meyer die Möglichkeit geben wird, vor allem an die französische Überlieferung besser heranzukommen.

Sehr erfreuliche Fortschritte hat die Wiener Diplomata-Abteilung (Leitung: Santifaller) erzielt. Der Bearbeiter der DD Konrads III., Dr. F. Hausmann, hat zunächst ein bisher noch fehlendes chronologisches Verzeichnis aller von Konrad III. und seinem Sohn König Heinrich ausgestellten Diplome, Placita, Mandate und Briefe (insgesamt etwa 290 Stücke) sowie ein Itinerar Konrads III. angefertigt. Weiter wurde noch einmal der Schriftvergleich für das gesamte Material überprüft, wobei sich die Bestimmungen von Hirsch bis auf einen einzigen Fall als richtig erwiesen. Dagegen ergaben sich gegenüber seinen Diktatbestimmungen, wie schon im letzten Jahresbericht angedeutet, erhebliche Abweichungen, so daß es notwendig erschien, die betreffenden Untersuchungen neu aufzunehmen. Um für diese Arbeit eine exakte Grundlage zu schaffen, wurde eine Diktatkartothek von etwa 900 Urkunden der fränkischen, deutschen, französischen und italienischen Könige und Kaiser bis zum Jahre 1173, mit Hinweisen auf ihre Filiationen und ihre Verfasser, angelegt, ein Hilfsmittel, das auch den Arbeiten an den Diplomen der späteren Herrscher zugute kommen wird.

Die Bearbeitung der Diplome Friedrichs I., die seit dem 1945 erfolgten Ausscheiden von Frau Dr. Maria Groß-Schmiedinger im wesentlichen geruht hatte, ist nun von dem neuen Mitarbeiter Dr. H. Peyer wieder in Angriff genommen worden. Unter der unmittelbaren Anleitung von Prof. Santifaller hat er an der Ausgestaltung der noch in den Anfängen stehenden chronologischen Grundkartothek, an der Herstellung druckfertiger Abschriften und an der Beschaffung von Photokopien gearbeitet. Da von den rund 1100 vorhandenen Diplomen bisher nur etwa 400 in druckfertigen Abschriften und etwa 65 in Photokopien vorliegen, handelt es sich hier um eine besonders weitausschauende

Arbeit, von der unmittelbare Resultate noch nicht so schnell zu erwarten sein werden.

Die Edition der DD Heinrichs VI. hat, nachdem der Plan einer vorläufigen Ausgabe sich als nicht zweckentsprechend erwiesen hatte, Prof. H. Appelt, Graz, übernommen. Da das ihm übergebene, von F. Henning gesammelte Material, so nützlich es in mancher Hinsicht ist, als unmittelbare Grundlage für die Edition nicht ausreicht, hat Herr Appelt eine bereits abgeschlossene neue Kartothek der archivalischen Überlieferung angelegt und bemüht sich, unterstützt von der Leitung der M. G., um die Beschaffung der erforderlichen Photokopien der Originale und der maßgebenden kopyalen Überlieferung.

Der Bearbeiter der DD Philipps und Ottos IV., Privatdozent Dr. A. J. Walter, ist mit der Materialsammlung und mit der Anlegung der Grundkartothek beschäftigt.

Alles in allem kann danach festgestellt werden, daß entsprechend dem ursprünglichen Programm der Wiener Abteilung dort nun wieder die Arbeit an den Diplomen der ganzen älteren Staufer im Gange ist.

4. Briefe

Leitung: Baethgen

Nach dem Erscheinen der Bände 1 und 3 der „Briefe der deutschen Kaiserzeit“ (Ratherius von Verona und Ältere Wormser Briefsammlung) konzentrierte sich die Arbeit der Abteilung vornehmlich auf die Fertigstellung des Bandes 5 „Briefsammlungen der Zeit Heinrichs IV.“. Die Hauptlast lag dabei weiter auf den Schultern von N. Fickermann, der in mühevoller Arbeit die Indices herstellte, während er bei den Korrekturen durch G. Opitz und F. Weigle unterstützt wurde. Mittlerweile ist auch dieser Band erschienen. Daneben hat F. Weigle seine Arbeiten an der Ausgabe der Briefe Gerberts, die den 2. Band der Reihe bilden soll, fortgesetzt, indem er die umfangreiche Literatur systematisch gesammelt und auf Grund von Photokopien der römischen und der Leydener Hs. mit der Textgestaltung begonnen hat. Mit der Fortführung der Arbeiten für die seit längerer Zeit geplante Ausgabe der Tegernseer Sammlung des 12. Jahrhunderts ist nunmehr Dr. H. Plechl, Berlin, beauftragt worden.

5. Altertümer

Soweit er nicht durch den Abschluß des schon erwähnten Briefbandes in Anspruch genommen war, hat N. Fickermann seine Arbeiten an der Ruodlieb-Ausgabe fortgesetzt; in einem besonderen Aufsatz gedenkt er sich mit den Thesen und Ergebnissen der neueren Ruodlieb-Forschung auseinanderzusetzen, um so den erklärenden Apparat der Ausgabe von kritischen Ausführungen zu entlasten. Weitere Untersuchungen hat er verschiedenen Dichtungen der vorkarolingischen, karolingischen und ottonischen Zeit gewidmet und insbesondere die zerstreuten Gedichte Gottschalks (von Fulda-Orbais) für eine kleine Gesamtausgabe zusammengestellt, deren Drucklegung hoffentlich bald ermöglicht werden kann.

In regelmäßigem Fortgang ist die Ausgabe der Krönungsordines, über deren Plan im vorigen Jahr berichtet wurde. Der Bearbeiter, Dr. R. Elze, hat seine im Rohguß schon früher fertiggestellten Texte der Kaiserkrönungsordines bis zum Ende des 12. Jahrhunderts unter Heranziehung neuen Materials vervollkommnet und sich dann dem wichtigsten deutschen Ordo der Königskrönung, dem sog. Mainzer Ordo, zugewendet, für den über 40 bisher meist unbekannte Hss., in der Regel nach Photokopien, kollationiert wurden; jedoch bereitet hier die Klärung der Abhängigkeitsverhältnisse und die Datierung der verschiedenen vorliegenden Fassungen noch Schwierigkeiten. Bereits nahezu abgeschlossen ist eine Zusammenstellung der Berichte über die Kaiserkrönungen bis zum Beginn des 16. Jahrhunderts, während die als Vorarbeit ebenfalls notwendige Sammlung der Königsgebete in den Sakramentaren aus äußeren Gründen vorerst zurückgestellt werden mußte.

6. Sonstiges

Die Fortführung der im Einvernehmen mit den Monumenta Germaniae von den Chorfrauen der Abtei St. Hildegard in Rüdesheim-Eibingen unternommenen Edition der Werke der hl. Hildegard war im Berichtsjahr durch Erkrankungen der beiden Hauptbearbeiterinnen Maura Böckeler und Marianna Schra-

der leider stark behindert. Immerhin konnte die Sammlung der Hss. des Liber Sci vias und die Untersuchung ihrer Zusammenhänge fortgesetzt werden, wobei insbesondere die der Abtei zur Verfügung gestellten Vorarbeiten zu einer von den Benediktinern der Abtei St. Paul zu Oosterhout in Holland geplanten, aber unvollendet gebliebenen Hildegard-Ausgabe wertvolle Dienste leisteten. Auch von einem amerikanischen Forscher, Prof. Rendell Rhoades in Willmington, Ohio, erhielten die Chorfrauen eine umfangreiche Liste von Hildegard-Hss., die jedoch im einzelnen noch der Auswertung bedarf.

Als neues Unternehmen hat die Zentraldirektion die Begründung einer Reihe geistesgeschichtlicher Quellen beschlossen, die zugleich als Fortsetzung der früher von W. Goetz herausgegebenen „Quellen zur Geistesgeschichte des Mittelalters und der Renaissance“ dienen soll. Die Leitung der Reihe wird Prof. H. Grundmann übernehmen, der in einem bei Gelegenheit der Tagung der Zentraldirektion gehaltenen, demnächst in der „Welt als Geschichte“ erscheinenden Vortrag bereits ein vorläufiges Programm entwickelt hat. Gedacht ist dabei zunächst vor allem an die allegorisch-prophetische Literatur des 13. Jahrhunderts; als erster Band ist eine von A. Wachtel bearbeitete Ausgabe des Apokalypsenkommentars des Minoriten Alexander in Aussicht genommen.

Es wäre schließlich Unrecht, wenn in diesem Bericht nicht auch die tägliche Mitarbeit der Münchner Institutsmitglieder an den laufenden Geschäften ihre Würdigung fände. Insbesondere der Umzug von Pommersfelden in die neuen Räume und die Neuaufrstellung der Bibliothek stellten an ihre Zeit und Kraft recht erhebliche Anforderungen. Nachdem diese Arbeiten jetzt abgeschlossen sind, ist zu hoffen, daß endlich ein Zustand größerer Ruhe eintritt, der auch eine stärkere Konzentration auf die wissenschaftlichen Forschungen erlauben wird. Daneben wird freilich auch weiterhin die Redaktion des Deutschen Archivs, um die sich im Berichtsjahr vor allem Dr. Henke verdient gemacht hat, und die Pflege der Bibliothek, deren sich besonders Dr. Opitz annahm, manche Stunde angespannter Mühe beanspruchen. Insbesondere handelt es sich bei der letzteren ja nicht nur darum, die laufenden Neuerscheinungen anzuschaffen, sondern gleich-

zeitig müssen die während des Krieges und der Nachkriegszeit entstandenen Lücken, besonders an ausländischer Literatur, ergänzt werden. Dieser Versuch wäre freilich von vornherein aussichtslos gewesen, wenn die Monumenta nicht auch dieses Jahr wieder jenseits der deutschen Grenzen die mannigfachste Hilfe gefunden hätten, für die der wärmste Dank an dieser Stelle noch einmal wiederholt sei. Gelehrte und Bibliotheksverwaltungen Englands, Frankreichs, Italiens und Belgiens, vor allem auch des Vatikans, Österreichs und der Schweiz haben uns durch Spenden oder durch Besorgung von Büchern und ebenso durch Beschaffung von Handschriftenphotokopien auf das bereitwilligste unterstützt. Ganz besonders lebhaft äußert sich das Interesse für die Arbeiten der Monumenta in den Vereinigten Staaten, wofür auch ein von J. P. Elder und Th. E. Mommsen verfaßter Auszug aus dem Jahresbericht 1943–1948, der im *Speculum* Bd. XXIV Nr. 2, April 1949, erschienen ist, Zeugnis ablegt. Über alle trennenden Schranken hinweg ist damit wieder eine internationale Gemeinschaft der Gelehrten im Wachsen begriffen, die zu den schönsten Hoffnungen berechtigt.

Stand der Veröffentlichungen Ende 1949

Erschienen:

Die Urkunden Heinrichs des Löwen, bearbeitet von Karl Jordan, 2. Stück (1949).

Briefe der deutschen Kaiserzeit, Bd. 1: Die Briefe des Bischofs Ratherius von Verona, bearbeitet von F. Weigle (1949).

Bd. 3: Die Ältere Wormser Briefsammlung, bearbeitet von W. Bulst (1949).

Deutsches Mittelalter, Bd. 4: Die Schriften des Alexander von Roes, bearbeitet von H. Grundmann und H. Heimpel (1949).

Sämtlich im Verlag von H. Böhlaus Nachfolger, Weimar.

Im Druck:

Briefe der deutschen Kaiserzeit, Bd. 5: Briefsammlungen der Zeit Heinrichs IV., bearbeitet von C. Erdmann und N. Fickermann (inzwischen ebenfalls im Verlag von H. Böhlaus Nachfolger erschienen).

Poetae latini VI, 1, bearbeitet von K. Strecker und N. Fickermann.

Scriptores rerum Germanicarum. Nova Series X: Ruotger, Vita Brunonis, bearbeitet von J. Ott.

Beide im Verlag von H. Böhlaus Nachfolger, Weimar.

Schriftenreihe der Monumenta Germaniae Historica Bd. 10. K. Bosl, Die Reichsministerialität der Salier und Staufer, I. Verlag von K. W. Hiersemann, Stuttgart.

Deutsches Archiv Bd. VIII, 1. Verlag von H. Simons, Marburg a. d. L. (inzwischen erschienen). Friedrich Baethgen

Glückwunschsreiben

Am 17. Mai 1949 überbrachte der Präsident der Akademie in Begleitung der zwei geschäftsführenden Klassensekretäre ihrem langjährigen Ehrenmitglied S. K. H. dem Kronprinzen Rupprecht von Bayern gelegentlich des Empfanges im Nymphenburger Schloß die Glückwünsche der Akademie zum achtzigsten Geburtstag (18. Mai 1949).

Der Präsident überreichte dabei eine Urkunde folgenden Wortlautes:

Königliche Hoheit!

Die Bayerische Akademie der Wissenschaften entbietet Ihnen zu Ihrem 80. Geburtstage ehrerbietige und herzliche Glückwünsche. An diesem Tage gedenkt die Akademie, der Sie seit 1911 als Ehrenmitglied angehören, Ihrer Verdienste um das geistige und künstlerische Leben Münchens und Bayerns, an dem Sie stets mit feinem Gefühl für Rang und Wert aller kulturellen Einrichtungen teilgenommen und das Sie so oft durch wertvolle Anregungen und tatkräftige Unterstützung gefördert haben. Insbesondere haben Sie, darin die ruhmreiche Tradition Ihres Urgroßvaters, König Ludwigs I., fortsetzend, an der fruchtbaren Entwicklung und dem organischen Wachstum der Münchener Kunstsammlungen durch Rat und Tat mitgewirkt. Sie haben Männer wie Tschudi und Heinrich Wölfflin in ihrer Bedeutung für Kunst und Kunstwissenschaft erkannt und sind für ihre Berufung nach München eingetreten. Bedeutende Ausstellungen europäischer und außereuropäischer Kunst hatten sich Ihres anregenden Rates und wesentlicher Leihgaben aus Ihrem Besitz zu erfreuen. Indessen sind es nicht nur die Angelegenheiten des Kunstlebens, die Ihnen Förderung verdanken. Wie sehr Sie selbst mit eigenen Studien weitgespannte historische Bereiche zu durchforschen trachteten, bezeugen die von Ihnen veröffentlichten Reiseerinnerungen aus Ostasien, aus Indien sowie aus dem Südosten Europas und dem Orient. In der alten Überlieferung Witeltsbacher Kulturpflege stehend, haben Sie stets Ihre Verbundenheit mit der Bayerischen Akademie der Wissenschaften bekundet.

Möge noch manches weitere Jahr Ihre Anteilnahme an dem Ergehen der Akademie uns erhalten bleiben, die Sie recht oft als ihr Ehrenmitglied in ihrer Mitte zu sehen hofft.

München, 18. Mai 1949

Der Präsident: gez. W. Meißner

Die geschäftsführenden Klassensekretäre:

gez. G. Rohlf

gez. Heinr. Tietze

Die Akademie brachte ferner ihre Glückwünsche zum achtzigsten Geburtstage dar;

den Herren Max Förster, Eduard Hermann und Ramón Menéndez Pidal.

Medaille „Bene merenti“

Die Medaille Bene merenti für wissenschaftliche Verdienste wurde verliehen:

Herrn Schulrat Joseph Hörwick, München (1948);

Herrn Guido Bamberger, München (1949).

Todesfälle

Der Akademie wurden durch den Tod entrissen:

Ordentliche Mitglieder

Philosophisch-historische Klasse:

Martin Grabmann, geb. 5. Januar 1875, gest. 9. Januar 1949.

Karl Vossler, geb. 6. September 1872, gest. 18. Mai 1949.

Otto Stählin, geb. 22. Januar 1868, gest. 14. Juni 1949.

Albert Rehm, geb. 15. August 1871, gest. 31. Juli 1949.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse:

Erich v. Drygalski, geb. 9. Januar 1865, gest. 10. Jan. 1949.

Korrespondierende Mitglieder

Philosophisch-historische Klasse:

Rudolf Meißner geb. 2. Februar 1862, gest. 27. Oktober 1948.

Isak G. A. Collijn, geb. 17. Juli 1875, gest. 29. März 1949.

Johannes Hoops, geb. 20. Juli 1865, gest. 14. April 1949.

Pierre F. Jouguet, geb. 14. Mai 1869, gest. 9. Juli 1949.

Nekrologe

auf

a) Mitglieder der Philosophisch-historischen Klasse

Ordentliche Mitglieder:

Der in Frankfurt a. M. am 20. September 1860 geborene Historiker Richard Fester hatte von 1881 bis 1886 in Heidelberg, München, Berlin und Straßburg Geschichte und Philosophie studiert und promovierte 1886 mit einer Dissertation über „Die armierten Stände und die Reichskriegsverfassung 1681–1697“. Es folgten im Dienste der Badischen Historischen Kommission neben zahlreichen kleineren Arbeiten die Herausgabe des 1. Bandes der „Regesten der Markgrafen von Baden von 1050 bis 1515“ und der „Regesten der Markgrafschaft Baden“ und ebenso 1893 „Das älteste Urbar der Markgrafschaft Baden“, die beide mit großer Genauigkeit gearbeitet waren und Festers wissenschaftlichen Ruf begründeten. Aber neben der Editionsarbeit und neben kleineren oberrheinischen Arbeiten zog es ihn zur Geschichtsphilosophie: Die Schrift von 1890 über „Rousseau und die deutsche Geschichtsphilosophie“ zeigte die kulturphilosophische Grundlage von Rousseaus Geschichtsanschauung und seine Zusammenhänge mit der deutschen Geschichtsphilosophie von Lessing bis zu Schelling und Schopenhauer. In dieser Richtung lagen auch noch spätere Schriften, so „Bossuet und Kaiser Franz I. (1897), „Sleidan, Sabinus, Melanchthon“ (1902), „Die Säkularisation der Geschichte (1889), „Arthur Schopenhauer und die Geschichtswissenschaft“ (1890).

1893 habilitierte sich Fester an der Universität München und kehrte mit seiner Habilitationsschrift über „Die Augsburger Allianz von 1686“ zum Gebiete seiner Dissertation zurück – zum letzten Male, denn fortan fesselte ihn zuerst die italienische Renaissance, dann aber dauernd die allerneueste Zeit. Er war schon nach drei Jahren als a.o. Professor nach Erlangen berufen wor-

den; 1899 stieg er zum Ordinarius auf. Hier entstand sein „Machiavelli“ – mit der Widmung an Paul Heyse brachte er den Zweck dieser Biographie zum Ausdruck: in kurzen Zügen und in künstlerischer Darstellung sollte der Mensch Machiavelli gezeichnet werden. Und ebenso versuchte er es 1902 mit der „Bayreuther Schwester Friedrichs d. Gr.“, der noch eine Reihe von weiteren Studien gegolten hat. Die Erlanger Zeit lenkte ihn überhaupt zu Arbeiten über fränkische Geschichte: über ihre brandenburgischen Fürsten im 18. Jahrhundert, über die fränkische Kreisverfassung, über die Universität Erlangen und über seinen Vorgänger auf dem mittelalterlichen Lehrstuhl, Karl Hegel. Aber auch zu dem Thema Schiller als Historiker wandte er sich in dieser Zeit: er gab 1904 und 1905 die historischen Schriften Schillers mit Einleitung und Anmerkungen heraus und untersuchte in besonderen Studien Schillers Vorarbeiten zu seinen historischen Schriften und zu seinen Dramen. Seit 1906 lehrte er als Professor für neuere Geschichte in Kiel, seit 1908 in Halle – hier aber wandte er sich überwiegend der jüngsten Vergangenheit zu: er nahm teil an der Würdigung von Bismarcks „Gedanken und Erinnerungen“, überhaupt an der Bismarckforschung – seine Untersuchungen über die Emser Depesche und die spanische Thronkandidatur von 1870 haben festen Boden geschaffen. Der erste Weltkrieg führte ihn noch mehr in die Gegenwart und politisch-historische Arbeit hinein: Die Schuldfrage und andere wichtige Einzelheiten, vor allem die Politik des letzten Habsburgers, Kaiser Karls, haben ihn beschäftigt. Gerade auf diesem Gebiet hat Fester sich große Verdienste erworben und strittige oder von fremder Seite einseitig geschilderte Vorgänge im wissenschaftlichen und im deutschen Interesse geklärt. Aber er schrieb auch über die Internationale von 1914–19, über Einkreisungen, über Militarismus, über das Ausland im Weltkrieg, – „Vom Weltkrieg zur Weltrevolution“, „Die deutsche Nationalversammlung“, „Das Selbstbestimmungsrecht und der deutsche Einheitsstaat“, über die Zukunft Deutschlands – es drängte ihn, zu den Zeitereignissen Stellung zu nehmen. So hinterließ er ein vielseitiges Werk, das auch über das Historische hinauszugehen nicht verschmähte: eine seiner letzten Arbeiten behandelt den Eros in Goethes Faust.

Fester war 1903 zum korrespondierenden Mitgliede der Akademie gewählt worden; als er 1932 als Emeritus nach München zurückkehrte, trat er als o. Mitglied in die Akademie ein und zugleich erwählte ihn die Historische Kommission zu ihrem Mitglied. Am 5. Januar 1945 ist er verstorben.

W. Goetz.

Der uns am 9. Januar 1949 in Eichstätt unerwartet durch den Tod entrissene Geh. Regierungsrat, o. ö. Professor für Dogmatik an der Universität München (seit 1918) Dr. phil. und theol. Martin Grabmann, geb. am 5. Januar 1875 in Winterzhofen (Oberpfalz), o. Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften seit 1920, gehört zu den Bahnbrechern unter den Erforschern der Scholastik und des mittelalterlichen Geisteslebens überhaupt. Nachdem man bereits durch verschiedene Veröffentlichungen auf ihn aufmerksam geworden war, hat ihn seine 1909 und 1911 bei Herder in Freiburg i. B. erschienene zweibändige Geschichte der scholastischen Methode mit einem Schlage berühmt gemacht. Seitdem gingen aus seiner unermüdlichen Feder zwar nicht der 3. Band des genannten Werkes, auf den man ungeduldig wartete, aber in erstaunlicher Fülle andere Bücher, Abhandlungen, Aufsätze in Deutschland wie sonst in Europa und auch in Amerika hervor, Arbeiten, die stets neue Erkenntnisse brachten, reiche Anregungen gaben und lange noch weiterwirken werden. Über das Schrifttum des Thomas von Aquino, unseres Albertus Magnus, über Meister Eckart, über den mittelalterlichen Aristotelismus und über Werke vieler bis dahin nicht oder kaum bekannter Gelehrten des Abendlandes verbreitete er von Jahr zu Jahr, auch in den Sitzungsberichten und Abhandlungen unserer Körperschaft, helles Licht, ein Schatzgräber von ungewöhnlichem Erfolge. Eine Grabmann-Bibliographie wird von anderer Seite vorbereitet. Die volle und eingehende Würdigung seiner Leistungen sollte und wird hoffentlich einmal der Gegenstand eines Buches sein, das einen wesentlichen Beitrag zur Geschichte der Wissenschaft vom Mittelalter liefern würde. Der Unterzeichnete, viele Jahre hindurch mit dem nun Entschlafenen menschlich und wissenschaftlich verbunden, muß sich hier auf eine trauervolle Huldigung und auf wenige charakterisierende Hinweise beschränken.

Was M. Grabmann auszeichnete, war eine große, durch emsigen Fleiß genährte und gepflegte Begabung, ein beweglicher Spürsin, eine eminente Arbeitskraft und verblüffende Schnelligkeit im festen Ergreifen und klaren, schlichten Darbieten der Probleme und der für sie von ihm gefundenen oder vorgeschlagenen Lösungen. Bei diesen kam ihm nicht nur eine von bewundernswerter Gedächtniskraft und durch zahlreiche internationale Beziehungen ermöglichte und geförderte Beherrschung der gedruckten Literatur alter, neuerer und neuester Zeit zustatten, sondern vor allem eine von einem einzelnen Gelehrten selten erreichte Kenntnis der auf vielen Reisen von ihm besuchten Handschriftensammlungen Europas und ihrer einzelnen Codices. Das rastlose Schöpfen aus den mittelalterlichen Handschriften, auch aus solchen, deren Entzifferung große Schwierigkeiten bot, ist das, was Grabmanns Arbeiten wohl am meisten kennzeichnete. Vielleicht oder gewiß hat das Vertrauen auf die handschriftliche Bezeugung gelegentlich zu Schlüssen geführt, die durch das Auftauchen noch anderer Textquellen, durch die Berücksichtigung des Textinhalts und durch Überprüfen der Argumente berichtigt werden können und müssen. Ebenso gewiß aber ist, daß Grabmanns Zurückgehen auf die Textüberlieferung ein methodisch wichtiger und richtiger Forschungsgang war, auf dem es gelang, die Tätigkeit z. B. der Pariser Artistenfakultät zu schildern, die thomistischen und averroistischen Strömungen und Wirkungen aufzudecken, eine große Zahl von Autoren und Werken ans Tageslicht zu ziehen, deren Namen, Zeit und Ort zu bestimmen und zum mindesten die Ausgangsstellung wie oft auch mehr für die geistesgeschichtliche Einordnung zu gewinnen. Die stattliche Schar vorzüglich ausgebildeter Schüler, die der Verstorbene in seinem Seminar und im engsten persönlichen Verkehr erzogen, gedanklich befruchtet, in jeder Weise wissenschaftlich gefördert hat, all die vielen Freunde und Verehrer, die er dank seiner Publikationen und seiner menschlichen Güte schier allenthalben gewonnen hat, werden Martin Grabmann sowohl durch dankbare Erinnerung ehren wie ganz besonders dadurch, daß sie von seinen Arbeiten und Anregungen ausgehend sich immer von neuem in die Welt des Mittelalters versenken, die literargeschichtlichen

Annahmen und Feststellungen Grabmanns nachprüfen, die Forschung in seinem Geist fortführen.

Die Bayerische Akademie der Wissenschaften, die ihn, den bewunderten und durch viele äußere Ehrungen auch öffentlich anerkannten Gelehrten, für mehrere Jahrzehnte als eines der erfolgreichsten Mitglieder in ihren Reihen gehabt hat, wird dem großen Forscher und dem wegen seines anspruchslosen Auftretens, seiner Friedliebe und Lauterkeit, seines mit goldenem Humor gewürzten Ernstes wahrhaft liebenswerten Menschen Martin Grabmann stets verehrungsvolles Andenken bewahren.

Paul Lehmann

Korrespondierende Mitglieder:

Wie sein Lehrer Max Lenz stammte Erich Brandenburg (geb. am 31. Juli 1868) aus Stralsund – eine ausgeprägt norddeutsche, scharfsinnige und nüchtern kritische Persönlichkeit, die von ihrem Vater, dem Bürgermeister von Stralsund, auch ein vortreffliches Verwaltungstalent geerbt hatte. Er begann mit Studien zur brandenburgischen Geschichte des 15. Jahrhunderts, begann als Leipziger Privatdozent seit 1895 eine Geschichte des Kurfürsten Moritz von Sachsen, deren erster und einziger Band 1898 erschien, gefolgt von einer Publikation von Akten zur Geschichte des Kurfürsten. Eine ganze Reihe von kleineren Arbeiten zur Geschichte der Reformationszeit schloß sich an, aber zugleich verlegten sich seine Forschungen mehr und mehr auf das 19. und 20. Jahrhundert: das Jahr 1848, die preußische Politik von 1866, das Zeitalter Bismarcks und die Zeit bis zum Weltkrieg wurde sein Hauptarbeitsgebiet. Eine Zusammenfassung seiner Studien wurde das zweibändige Werk „Von Bismarck zum Weltkriege“ (1924, 3. Aufl., 1925), das die scharfe Sicherheit seiner kritischen Arbeiten auf das erfolgreichste zeigte und in der Entwirrung diplomatischer Verhandlungen seine besondere Eignung zeigte. Dieses Werk wirkte durch seine sachliche und gerechte Fassung weithin klärend und ist in politisch-

geschichtlicher Hinsicht bis heute eine der besten Grundlagen für die Beurteilung des Bismarckschen Reiches geblieben. Ein ausgeprägt politischer Sinn lebte überhaupt in seiner Geschichtsauffassung, wie denn auch in seiner persönlichen politischen Haltung ein Drang zur Aktivität sichtbar war: er hat längere Zeit die nationalliberale Partei Sachsens geleitet, sich im ersten Weltkrieg für die Deutsche Vaterlandspartei eingesetzt, sie aber beim Zusammenbruch von 1918 mit einsichtsvoller Ehrlichkeit als einen Irrtum bezeichnet. Daß seine Forschung je von Parteipolitik beeinflusst worden sei, wird man keinesfalls behaupten können. Einige besondere Untersuchungen zur Geschichte der national-liberalen Partei legen dafür Zeugnis ab. Eine erhebliche Anzahl von kleineren Abhandlungen, auch die Ausgabe von Aktenstücken begleitete seine größeren Arbeiten auf diesem Gebiete der Reichsgründung und des ersten Weltkrieges. In seinen letzten Jahren wandte er sich auch genealogischen Fragen und Problemen der Geschichtsphilosophie (der Entwicklungsgedanke) zu. Er hatte sich 1895 an der Universität Leipzig habilitiert, wurde 1902 planmäßiger a. o. und 1906 ord. Professor, 1935 trat er in den Ruhestand. Er war 1911 a. o., 1913 ord. Mitglied der Historischen Kommission geworden; er leitete die Abteilung Reichstagsakten der Reformationszeit. 1919 war er zum korresp. Mitglied unserer Akademie gewählt worden. Am 22. Januar 1946 ist er verstorben.

Walter Goetz

Karl Brandi, korresp. Mitglied der Akademie 1933, o. Mitglied der Historischen Kommission 1927, war am 20. Mai 1868 in Meppen (Hannover) als Sohn des damaligen Gymnasiallehrers, späteren vortragenden Rates im Preußischen Kultusministerium Brandi geboren, besuchte das Gymnasium in Osnabrück, studierte in München, Straßburg und Berlin und promovierte 1891 bei Scheffer-Boichorst mit einer Arbeit über „Die Reichenauer Fälschungen“ und gab im Anschluß daran die Chronik des Gallus Oehem 1894 heraus. Er trat im Herbst 1891 kurz nach August v. Druffels Tode bei der Hist. Kommission ein, um den unvollendeten vierten Band der Briefe und Akten zur Geschichte des 16. Jahrhunderts (1553–1555) zu vollenden. Der umfangreiche

Band erschien 1896, als sich Brandi soeben in Göttingen habilitiert hatte. Die Münchener Zeit war für ihn von hoher Bedeutung: er nahm mit offenem Sinn die Anregungen auf, die ihm die Münchener Kunst und ein vielseitiger Freundeskreis, zu dem Heinrich Wölfflin, Hans Cornelius, Schnorr v. Carolsfeld, Heinrich Brunn und andere, auch Juristen und Mediziner gehörten, dazu der Mitarbeiterkreis der Hist. Kommission vermittelten. Als er im Herbst 1895 mit einer Reise nach Florenz den Münchner Aufenthalt abschloß, war er wissenschaftlich und menschlich reif für ein akademisches Lehramt. Eine starke Versuchung war schon vor seiner Habilitation an ihn herangetreten: Althoff, der allmächtige Mann des preußischen Kultusministeriums, bot ihm eine neu zu errichtende katholische Professur für Geschichte in Bonn an. Brandi war von Haus aus Katholik, Sohn eines liberal-katholischen Vaters, der neben Althoff im gleichen Ministerium stand – Althoff verfolgte bei dieser Professur die Taktik, der kath. Kirche zur Erfüllung der bestehenden Abmachungen einen ihrer Angehörigen, dessen freier Gesinnung er doch gewiß war, vorzuschlagen. Als Brandi, der damals 26 Jahre alt war, die Frage stellte, ob mit der Professur irgendwelche Bedingungen verbunden seien, antwortete Althoff, er müsse sich nur die Zufriedenheit des Erzbischofs von Köln erwerben, lehnte Brandi sofort ab, und er blieb dabei, als Althoff ihm drohend sagte, daß er dann in Preußen nichts mehr zu erwarten habe. Es war eine wichtige Entscheidung in Brandis Leben: Die Bewährung seiner Überzeugung bedeutete auch eine gewisse Lösung von der kath. Kirche – er ist auch dann, als er sich protestantisch verheiratete und seine Kinder im Bekenntnis der Mutter erziehen ließ, zwar nicht aus der Kirche ausgetreten, hat aber eine völlig freie, überkonfessionelle Haltung bis zu seinem Lebensende bewahrt. Trotz Althoffs Ungnade konnte er 1897 einen Ruf als a. o. Professor für historische Hilfswissenschaften nach Marburg annehmen und 1902 rief man ihn als Ordinarius für mittelalterliche Geschichte und Hilfswissenschaften nach Göttingen zurück. Hier ist er dann für immer geblieben.

Er ist zwar 1913 für Straßburg, 1915 für Leipzig und 1932 auch für Berlin in Frage gekommen, aber wenn er auch anfangs wohl bereit gewesen wäre, seinen Wirkungskreis noch einmal zu

verändern, so entsprach es doch seiner ganzen Veranlagung, durch das Verbleiben in Göttingen eine beneidenswerte Stellung zu erreichen – 40 Jahre lang war er einer der Mittelpunkte der Göttinger Universität, zusammen mit Edward Schröder, Berater in allen wichtigen Fragen der Universität, Träger einer großen Überlieferung und Hüter jener Universitas, die der Vielseitigkeit seines Wesens entsprach. Auch über die Universität hinaus ging sein Einfluß in das niedersächsische Gebiet durch die von ihm gegründete niedersächsische Geschichtskommission und durch Stellung von Aufgaben, wie es der niedersächsische Historische Atlas war, durch sein Mandat zum Provinzialausschuß – überall diente er den Interessen der Universität und seiner Heimat.

In den ersten Jahren seiner Göttinger Tätigkeit wirkten Münchener und italienische Einflüsse nach. Er hielt mit besonderer Vorliebe Vorlesungen über die italienische Renaissance, und sein erstes Buch, das in jener Zeit entstand, galt der „Renaissance in Florenz und Rom“. Das Thema „Renaissance“ hat ihn sein ganzes Leben lang begleitet und er hat später in der Propyläen-Weltgeschichte den Gegenstand noch einmal zusammenfassend behandelt, dazu aber in einer Reihe von kleineren Studien das Werden der Renaissance oder auch Einzelgebiete mit immer neuer Freude behandelt.

Aber das ihm übertragene Amt lenkte ihn auch immer wieder zu den historischen Hilfswissenschaften: Er gründete 1905 zusammen mit Breßlau das Archiv für Urkundenlehre, und hier hat er von neuem sich dem mittelalterlichen Urkundenwesen und seinen Fälschungen, dann dem byzantinischen Urkundenwesen zugewendet und sowohl der Schriftkunde wie der Urkundenlehre vielfache neue Anregungen gegeben. Das Büchlein über die Geschichte der Schrift (1911) legte Zeugnis dafür ab. Ein dritter Gegenstand begleitete ihn von der Münchener Zeit her auf seinem Wege: Karl V. Er faßte den Plan, die Korrespondenz des Kaisers herauszugeben: Ein weites Unternehmen, das nur durch eine umfangreiche Organisation durchgeführt werden konnte, denn kein anderer Regent hatte wie Karl V. eine das gesamte europäische Gebiet umfassende Korrespondenz geführt. Und so mußte das Material aus allen größeren Archiven Europas

zusammengeholt werden. Die damalige Göttinger Gesellschaft der Wissenschaften gewährte die Mittel, einen Stab von jungen Gelehrten zu schaffen, die in Deutschland und den Niederlanden, in England und in Frankreich, in Spanien und Italien Briefe, Staatsschriften, Familienpapiere usw. zusammenbringen und in einer großen Aktensammlung vereinigen sollte.

Der erste Weltkrieg unterbrach solche Pläne. Obwohl über die Verpflichtung zum militärischen Dienste schon hinaus, stellte er sich doch sofort zur Verfügung und rückte als Adjutant eines Reserveregimentes mit ins Feld. In den schweren Kämpfen im Priesterwald südwestlich von Metz bewährte er sich in hervorragendem Maße, so daß er nach ihrer Beendigung in den Generalstab der Festung Metz berufen wurde. Hier hat er bis zum Ende des Krieges seinen Standort gehabt und sich neben der militärischen Tätigkeit in zahlreichen Kursen für die studierenden Feldgrauen betätigt – sein Buch über die deutsche Geschichte, das 1919 erschien, ist ein Ergebnis solcher Lehrkurse geworden.

Stärker als zuvor hat er sich dann in den 20er Jahren mit Politik beschäftigt; als Vorsitzender der Deutschen Volkspartei in Göttingen hielt er eine vermittelnde Linie zwischen den Parteien der Rechten und der Demokratie inne, das Neue anerkennend und doch das Alte nicht verwerfend. Wissenschaftlich aber wandte er sich nun ganz der Aufgabe zu, eine Biographie Karls V. zu schreiben. Die Mittel reichten nicht aus, den großen Plan der Vorkriegszeit auszuführen, aber es gelang Brandi doch, auf zahlreichen eigenen Reisen und durch Mithilfe jüngerer Helfer ein großes, neues Material zu gewinnen und sich immer mehr in die Persönlichkeit, in die Regierung und die Umwelt des Kaisers zu vertiefen. Schon in dem Vortrag über Karl V., den er 1929 auf dem internationalen Historikertag in Oslo hielt, zeigte er sich als Meister über den gewaltigen Stoff und zugleich als glänzender Redner, so daß er mit seinem Vortrag sich zum Höhepunkt des Kongresses machte. Aber es dauerte doch noch mehr als ein Jahrzehnt, bis er mit dem ersten Bande der Biographie des Kaisers hervortrat (1941). Der Erfolg war durchschlagend: er hatte damit eine der schönsten Biographien der deutschen Geschichtsschreibung geschaffen, tief in die Persönlichkeit des fast unergründlichen Mannes eindringend und vieles Dunkle die-

ser Seele zum ersten Male voll ergründend. Ein zweiter Band brachte 1942 die Unterlagen seiner Forschung in zahlreichen einzelnen Untersuchungen zur Geltung, so daß für das gesamte Gebiet ein neuer Ausgangspunkt geschaffen war.

Nach den bestehenden Bestimmungen trat Brandi 1934 in den Ruhestand, aber er stellte sich weiterhin zur Verfügung und besonders während des zweiten Weltkrieges nahm er noch einmal das gesamte Gebiet der mittelalterlichen Geschichte auf sich und er ist mitten in solcher Tätigkeit, mit geschwächten Kräften noch immer seine Vorlesungen fortführend, am 9. März 1946 abberufen worden.

In unserer Akademie ist er kaum je hervorgetreten, aber in der Historischen Kommission gehörte er seit seiner Wahl im Jahre 1927 zu den einflußreichsten und die alte Überlieferung weiterführenden Mitgliedern. Er hat die Lehrzeit von 1891–95, die er bei der Historischen Kommission verbracht hatte, mit treuester Anhänglichkeit vergolten und bei allen Tagungen der Kommission sein Talent für Verwaltung und frisches Zugreifen bestätigt, so daß sein Tod eine wirkliche Lücke hinterließ. Denn er war zuletzt zusammen mit dem Schreiber dieser Zeilen der einzige, der mehr als ein halbes Jahrhundert mit der Kommission verbunden war und ihre Arbeiten und Persönlichkeiten auf das genaueste kannte. Daß sein Ausscheiden für die Universität Göttingen noch weit mehr bedeutete, wird aus allem, was oben berichtet wurde, einleuchten – er war eine ausgeprägte Persönlichkeit, die in Wissenschaft und Praxis ihre fruchtbare Wirkung hinterließ.

Walter Goetz

Mit unserem korrespondierenden Mitgliede Dr. Isak Collijn ist am 28. März 1949 ein in der ganzen Kulturwelt hochgeschätzter, ob seiner Arbeitskraft und Arbeitsleistung bewunderter König unter den Bibliothekaren und Bibliophilen von uns gegangen. Am 17. Juli 1875 im schwedischen Halmstad geboren, studierte er in Uppsala vornehmlich romanische Philologie, promovierte 1902, begann seine bibliothekarische Laufbahn bereits 1896 und beendete sie in den Jahren 1916 bis 1940 als Reichsbibliothekar an der Spitze der Kgl. Bibliothek in Stockholm, aber noch im

Ruhestande bis in die letzten Tage seines Lebens dem heimischen und dem internationalen Bibliotheksleben mit seiner energischen Hand Richtung und Muster gebend, Muster nicht nur durch seine organisatorische Tätigkeit, sondern vor allem durch sein unermüdliches wissenschaftliches Schaffen und Sammeln. Viele Körperschaften in Europa und Amerika haben ihn mit Ehrungen bedacht, und eine Herrennatur, die er war, ist er sich seiner großen Verdienste wohl bewußt gewesen. Die Erfolge, die ihm in reichem Maße zuteil wurden, verdankte er einer glücklichen Hand, einem klaren und scharfen Verstande, einer ungewöhnlichen Willenskraft und einem außerordentlichen, die minutiöse Einzelforschung mit souveränem Überblick verbindenden Fleiß. Sein Leben und Wirken haben sein Nachfolger als Reichsbibliothekar, Dr. Oskär Wieselgren, im Svenska Dagbladet vom 30. März 1949 und der Leiter der Universitätsbibliothek Uppsala, Oberbibliothekar Dr. Tönnes Kleberg, in der von Collijn begründeten, nach Ausstattung und Inhalt hervorragenden Nordisk Tidskrift för bok- och biblioteksväsen 1949 S. 41–54 (mit Bild) beschrieben. Wir betonen hier nur, daß Collijn, dessen zahlreiche Veröffentlichungen 1915, 1925 und 1935 verzeichnet wurden, ein führender Kenner der Inkunabeln und der Drucke überhaupt gewesen ist, der die Wiegendrucke von Uppsala, Stockholm, Linköping, Västerås u. a. schwedischer Sammlungen sorgfältig katalogisiert, aber auch in anderen Bibliotheken Studien getrieben und in seinen Bibliographien der schwedischen Drucke des 15.–17. Jahrhunderts Standardwerke geliefert hat. Ein anderes Gebiet, auf dem C. Besonderes geleistet hat, ist die Birgittaforschung. Die Ikonographie der Heiligen Birgitta, die Texte ihrer Revelationes, der Kanonisationsprozeß, die Geschichte und Werke der Persönlichkeit, die mit der merkwürdigen schwedischen Frau in Verbindung gestanden haben, hat C. aus Handschriften und Drucken, in archivalischen und bibliothekarischen Untersuchungen meisterhaft behandelt. Wer, wie es mir viele Jahre hindurch beschieden war, den Dahingerafften persönlich gekannt und ihm großzügige Förderung verdankt hat, und wer die ungewöhnlichen Leistungen Collijns in den Bereichen der Druckgeschichte, der Handschriftenkunde, der Bibliotheksgeschichte, der geistigen Kultur Skandinaviens überblickt, muß

den durch seinen Tod entstandenen Verlust schmerzlich bedauern und wird das Andenken an Isak Collijn ehrend hochhalten.

Paul Lehmann

Georg Friederici, geb. in Stettin am 28. 1. 1866, gest. in Ahrensburg (Holstein) am 15. April 1947, wurde im Jahre 1933 zum korrespondierenden Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften gewählt, auf Vorschlag L. Schermans. Den Worten, mit denen Scherman seinerzeit den Vorschlag begründete, ist kaum etwas Wesentliches hinzuzufügen. Friederici hat sich der Völkerkunde aus Passion zugewendet und hat sich mit wahrer Leidenschaft in das Studium der Quellen versenkt. Bei allen seinen Arbeiten suchte er, soweit es nur irgend zu ermöglichen war, auf die Quellen zurückzugehen, um aus ihnen, nach vergleichender kritischer Sichtung und Prüfung, seine Erkenntnisse zu schöpfen. Dieses unablässige Studium gerade auch seltener und seltenster Quellen machte ihn zu einer fast einzigartigen Erscheinung an wissenschaftlicher Belesenheit. Alle seine Äußerungen sind in kaum zu erschütternder Weise fundiert. Das charakterisiert auch seine Besprechungen, die manchmal das besprochene Buch in einer Weise ergänzen, daß es jetzt nur noch in Verbindung mit Friederici oft sehr produktiver Kritik zu verwenden ist. Friederici ist vor allem Historiker – ohne daß ihm eine reiche Erfahrung in der Feldforschung fehlte –, und als Historiker hat er sein größtes und bedeutendstes Werk geschrieben: „Charakter der Entdeckung und Eroberung Amerikas durch die Europäer“ (3 Bände). Das Werk beruht auf dem kritischen Studium von hunderten von durchgearbeiteten Quellen und brachte der deutschen Wissenschaft große Ehre. Aus einer Neigung zu sprachwissenschaftlichen Studien entstand das „Amerikanistische Wörterbuch“, das er selbst am Schluß einer profunden Einleitung „Chips from a German workshop“ nennt. Aber der Lexikonband, dem diese bescheidene Charakterisierung gilt, umfaßt mehr als 700 Seiten und ist für die amerikanistische Forschung – sei sie ethnographischer, archäologischer oder sprachwissenschaftlicher Art – unerschöpflich. Es existiert kein Werk, das sich diesem Friederici vergleichen ließe. Außer diesen beiden Hauptwerken schrieb

Friederici zahlreiche Abhandlungen größeren und kleineren Umfangs, die sich alle durch eine fast beispiellose Kenntnis und eindringende kritische Verarbeitung der Literatur auszeichnen.

Heinrich Ubbelohde Doering

Ein Sohn des Rheinlandes, am 26. April 1862 in Aachen geboren, aber seit seiner ersten Anstellung im Kölner Stadtarchiv mit Köln verbunden, war Joseph Hansen in den letzten Jahrzehnten der Führer der rheinischen Geschichtswissenschaft, tätig nach allen Seiten, die Seele der Rheinischen Geschichtsgesellschaft, auch organisatorisch von größter Geschicklichkeit, nach 1918 wiederholt an die Zeitereignisse anknüpfend, französische Rheinlandwünsche mit wissenschaftlicher Begründung und starkem deutschen Nationalgefühl zurückweisend, kurzum in jeder Richtung wirksam tätig, wo es sich um das Rheinland und seine Geschichtsforschung handelte. Es gibt nur eine Gruppe seiner Arbeiten, die über das rheinisch-westfälische Gebiet, das ja zum Erzbistum Köln gehörte, hinausgreift: die über den Hexenwahn, den „Hexenhammer“ und Verwandtes, die aber vorwiegend mit rheinischem Material gearbeitet sind. Ferner der Aufsatz über Friedrich Wilhelm IV. und das liberale Märzministerium der Rheinländer Camphausen und Hansemann 1848, der aber den rheinischen Einschlag deutlich zeigt. Alles andere aber fügt sich der rheinischen und westfälischen Geschichte ein, wobei das frühe Mittelalter, das 15. und 16. Jahrhundert, die französische Revolution und seine Wirkung auf das Rheinland im Vordergrund stehen. Auch der historisch-geographische Atlas der Rheinprovinz dankt ihm vielfache Förderung. Und nicht zu vergessen ist die zweibändige Biographie Gustav von Mevissens (1906), des Mäzens der rheinischen Geschichtswissenschaft, dessen Berater Hansen bei den meisten seiner der Geschichte des Rheinlandes zugute kommenden Unternehmungen gewesen ist.

Der Münchener Akademie gehörte Hansen, der inzwischen zum Direktor des Kölner Stadtarchivs aufgestiegen war, seit 1919 als korrespondierendes Mitglied an, der Historischen Kommission

seit 1917, und hier war seine Mitarbeit besonders wirksam und seine frische und liebenswürdige Persönlichkeit allseits geschätzt. Am 16. Juli 1943 ist er verstorben. W. Goetz

Mit Ernst Heymann, verstorben zu Tübingen am 2. Mai 1946 im Alter von 76 Jahren, korrespond. Mitglied der Akademie seit 1940, hat die deutsche Rechtswissenschaft einen ihrer bedeutendsten Vertreter verloren. In ihm verbanden sich in seltener Weise die Fähigkeit exakter historischer Forschung und scharfsinniger Durchdringung moderner Rechtsprobleme, stille Gelehrtenarbeit und die Kunst weitausschauender wissenschaftlicher Organisation. Zahlreiche rechtsgeschichtliche Studien haben alle Teile dieses weiten Stoffgebietes erhellet, seine Gesamtdarstellung des englischen Privatrechts (1904) ist heute noch unübertroffen, für das Handels-, Urheber- und Patentrecht hat er Grundlegendes geleistet. Seine Tätigkeit als akademischer Lehrer führte ihn von seiner Heimatstadt Berlin, wo er am 6. April 1870 geboren wurde, nach Breslau, Königsberg, Marburg und wieder zurück nach Berlin, wo er der Nachfolger Heinrich Brunners wurde. Bald gewann er auch eine führende Stellung in der Preussischen Akademie der Wissenschaften, und als Sekretär der Philosophisch-historischen Klasse hat er eine Unsumme von Aufbau- und Verwaltungsarbeit geleistet. Als Leiter der Abteilung „Leges“ der Monumenta Germaniae hat er sich große Verdienste um die Beilegung schwerer Konflikte erworben, die namentlich wegen der Editionen der Lex Salica und Lex Baiuvariorum entstanden waren. Daneben ging eine ausgebreitete Tätigkeit als Herausgeber zahlreicher Zeitschriften einher sowie als Betreuer wissenschaftlicher Sammelwerke und Unternehmungen. Zahlreiche jüngere Fachkräfte verdanken seiner nie versagenden Hilfsbereitschaft und Aufgeschlossenheit reiche Förderung. Ein letzter Schwerpunkt seines Wirkens entstand in dem Institut der Kaiser Wilhelm-Gesellschaft für ausländisches und internationales Privatrecht, mit dem er im letzten Kriegsjahre in das stille Tübingen übersiedelte, bis zu seinem Tode erfüllt von Sehnsucht nach dem stürmischen Lebensrhythmus seiner Berliner Wirkungsstätte. Schwer hatte ihn der Verlust seines Heims und seiner Bibliothek

getroffen, und bis zuletzt bewog den immer noch unermüdlich Schaffenden die Sorge um das Schicksal der deutschen Wissenschaft, deren schweren und zögernden Wiederanstieg zu erleben ihm nicht mehr vergönnt war.

H. Mitteis

Rudolf Meißner, der am 27. Oktober 1948 nach einem seiner Wissenschaft unermüdlich gewidmeten Leben sanft entschlafen ist, wurde am 2. Februar 1862 in Glogau a. d. Oder geboren, habilitierte sich in Göttingen, wurde 1906 als Ordinarius für deutsche Philologie nach Königsberg berufen und folgte 1913 einem Rufe an die Universität Bonn, der er auch nach seiner im Jahre 1931 erfolgten Entpflichtung als Lehrer weiter gedient hat.

Seine Lebensarbeit gehörte vornehmlich zwei Gebieten, die räumlich, zeitlich und stofflich weit auseinander liegen.

Das eine ist die Arbeit am Deutschen Wörterbuch der Brüder Grimm, die er fast vom Beginn seiner wissenschaftlichen Tätigkeit bis in seine letzten Tage diesem Werke gewidmet hat. Wer weiß, wieviel Nachdenken, entsagungsvolle Mühe und ausgebreitete Kenntnis auch nur in einer einzigen Spalte der von ihm geschaffenen Teile beschlossen ist, der wird vor der gewaltigen Leistung, welche die von ihm beigezeichneten etwa 3000 Spalten darstellen, mit um so größerer Bewunderung stehen, wenn er erkennt, welche Fülle kultur- und sprachgeschichtlichen Stoffes hier in meisterhaft gebändigter Form, fein gegliedert und mit zartem Gefühl für die Heimlichkeiten der Bedeutung und des Gebrauchs dargeboten ist.

Ein nicht minder fruchtbares und besonders vielseitiges Schaffen hat Meißner auf skandinavischem Gebiet entfaltet.

Seine Ausgaben der „Strongleikar“, altnorwegische Übertragungen der Lais der Marie de France (1902), sowie der „Rómverjasaga“, einer altisländischen Darstellung der römischen Geschichte (1910), sind ausgezeichnet durch feinsinnige literarhistorische Analyse und durch die Aufhellung der historischen Bedingungen für die Übertragung südlicher Werke in die mittelalterliche höfische Kultursphäre des Nordens. In den Übersetzungen

gen isländischer Prosadichtung in der Sammlung Thule (1913 u. 1924) und altnordischer Rechtsbücher (1935, 1938, 1939) hat er sich als ein Meister in der Wiedergabe ihrer markigen Sprache bewährt und in weitausgreifenden Einleitungen die geschichtlichen und kulturellen Bedingungen aufgezeigt, unter denen diese Denkmäler in ihrer Eigenart entstanden sind.

Besondere Aufmerksamkeit hat er der Skaldendichtung geschenkt. Sein großes Werk „Die Kenningar der Skalden“ (1921) wird immer die Grundlage auf diesem so viel umstrittenen Gebiete bleiben. In seinem, mit E. A. Kock herausgegebenen „Skaldischen Lesebuch“ hat er die von diesem Gelehrten angebahnten neuen Anschauungen, die für eine einfachere, naturnähere Textgestaltung eintraten, mit Scharfsinn und Feingefühl weiter fruchtbar gemacht.

Neben diesen umfangreichen Arbeiten laufen zahlreiche Aufsätze kleineren Umfangs einher, die Denkmälern aller germanischen Sprachen vom Runischen bis hinauf zum Neuhochdeutschen gewidmet sind und dieselbe Vereinigung von Phantasie und Kritik, von Wissen und Scharfsinn zeigen, die auch seinen großen Werken Wert und Reiz verleihen.

Wer den ernststen, zurückhaltenden Mann, der in seiner äußeren Erscheinung an einen germanischen Recken gemahnte, nur aus persönlichem Umgang oder von seinen gelehrten Büchern her kannte, der konnte nicht ahnen, welch tiefes und reiches Gemüt sich offenbarte, wenn er am Flügel flehte oder tanzte, beschwor oder stürmte. Und doch floß am Ende sein Werk wie sein Spiel aus denselben lauterer Quellen: aus der Fähigkeit, sich zu begeistern und sich willig hinzugeben.

v. Kraus

Als Sohn eines Breslauer Professors, als jüngerer Bruder des Rechtshistorikers Herbert Meyer war Arnold Oskar Meyer (geb. am 20. Oktober 1877, gest. am 3. Juni 1944) aus einer gelehrten Umwelt hervorgegangen, die ihm für sein ganzes Leben die Freude an der Wissenschaft und das tiefe Verantwortungsgefühl des Hochschullehrers mit auf den Weg gegeben hat.

Sein Leben war von einem hohen Ethos getragen: Eine fromme Natur, gereift durch schwere Schicksalsschläge, die den engsten Familienkreis trafen, erfüllt von Hingabe an seinen Beruf, mit Schmerzen die schweren Zeiten des ersten und des zweiten Weltkrieges miterlebend, mit Oswald Spengler geschichtsphilosophische Folgerungen aus diesen Erlebnissen erörternd und doch niemals das Vertrauen zum deutschen Volke verlierend.

Als ein Unglücksfall bei einem Spazierritt sein Leben vor der Zeit beendete, hatte er die letzte Zusammenfassung seiner Bismarckstudien abgeschlossen: eine Biographie Bismarcks lag vor, die den Stand der Forschung um 1940 darstellen sollte, den Bismarckkult zurücktreten und den Forscher sprechen ließ. Es war immerhin noch ein Werk der Hingabe an den großen Gegenstand, aber die Forschungsarbeit von fast einem halben Jahrhundert hatte doch an mancher Stelle zu nüchterneren Auffassungen geführt, als die ältere Bismarckliteratur gebracht hatte. Aber gegenüber so manchen Forderungen zur Umstellung unserer Bismarck-Auffassung wird A. O. Meyers Buch ein fester Damm sein. Es ist zudem in schöner, lebendiger Sprache geschrieben, des Helden würdig, dem es gewidmet ist.

Was er selber als sein Lebenswerk bezeichnete, war vollendet, als er von uns ging. Aber seine Kraft stand noch auf voller Höhe und er hätte uns noch vieles geben können: der Wissenschaft und dem deutschen Aufbau.

Er hatte in Leipzig studiert, bei Seeliger mit einer Arbeit über „Die englische Diplomatie in Deutschland zur Zeit Eduards VI. und Marias“ promoviert und dann glückliche Jahre als junger Gelehrter in Rom und in England verlebt. Er kam 1903 an das Preußische Historische Institut in Rom und arbeitete dort fünf Jahre lang über das Thema „England und die kath. Kirche unter Königin Elisabeth und den Stuarts“, eine umfangreiche Aktensammlung und Darstellung, die ihn für längere Zeit auch in das Londoner Staatsarchiv geführt hatte. Es folgten 1913 die „Wiener Nuntiaturberichte von 1603 bis 1606“ und dazwischen lag ein Band „Studien zur Vorgeschichte der Reformation aus schlesischen Quellen“, ferner Abhandlungen aus dem Bereiche der vorgenannten größeren Arbeiten. Er habilitierte sich 1908 für neuere Geschichte in Breslau, kam 1913 als a.o. Professor nach Rostock,

1915 als Ordinarius nach Kiel, 1922 nach Göttingen und 1929 als Nachfolger Hermann Onckens nach München, wo er bis 1938 blieb und dann auch in Berlin an Onckens Stelle trat. Noch im Jahre 1929 wurde er zum o. Mitglied unserer Akademie erwählt; o. Mitglied der Historischen Kommission war er 1928 geworden. Schon in seiner Kieler Zeit hatte er sich der neuesten Geschichte, zunächst Schleswig-Holsteins, zugewandt. Nach dem ersten Weltkrieg verschob sich sein Arbeitsgebiet vorwiegend auf Bismarck. Durch Einzeluntersuchungen, vor allem über die Beziehungen zu Metternich, zu Kaiserin Friedrich, über Bismarcks Glauben, über Bismarcks Politik in der Schleswig-Holsteinschen Frage, durch umfangreiche Untersuchungen über den Frankfurter Bundestag bahnte er sich den Weg zum letzten und bedeutendsten seiner Werke: der Bismarck-Biographie von 1944, die er mit Recht als sein Lebenswerk bezeichnete. Die Notwendigkeit für eine neue, der Zeitentwicklung Rechnung tragende, zu allen Zweifeln Stellung nehmende Beurteilung Bismarcks lag vor. Das dreibändige Werk von Erich Eyck erschien fast zu gleicher Zeit. A. O. Meyers Arbeit war in einen Band zusammengedrängt und konnte, weil man ihm politische Schwierigkeiten machte, zunächst nicht erscheinen – erst 1949 ist es der Öffentlichkeit übergeben worden. Es ist überaus lehrreich, diese beiden Werke miteinander zu vergleichen: Eyck ist weit stärker in seiner Kritik, ohne dabei die Genialität Bismarcks irgendwie zu verkennen; A. O. Meyers Biographie verzichtet nicht auf Kritik, ist aber doch im wesentlichen ein Ausdruck der Verehrung und der Herausarbeitung der „politischen und menschlichen Größe Bismarcks“. So gehen diese beiden Werke grundsätzlich verschiedene Wege, beide in ihrer Eigenart wertvoll und Ausdruck einer Entwicklung der Bismarckforschung zu einer stärker kritischen Einstellung, ohne daß dabei der Größe Bismarcks zu nahe getreten wird. Jedenfalls hat A. O. Meyer mit diesem Werk einen krönenden Abschluß seiner Gesamtarbeit gegeben.

W. Goetz

Die Generation deutscher Historiker, die nach Abschluß des Bismarckschen Zeitalters die deutsche Geschichtswissenschaft

verkörperte, sah zum großen Teile ihr Arbeitsfeld in der Reichsgründungsperiode und in der Zeit von Bismarck bis zum ersten Weltkrieg. Innerhalb dieser zeitlichen Grenzen liegt auch das Werk Hermann Onckens und man hat ihm eine Fülle von Aufschlüssen, vor allem über die sechziger, siebziger und achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts zu danken. Er stammte aus dem oldenburg-friesischen Gebiete: er war 1869 in Oldenburg geboren, hatte in Göttingen, Berlin und Heidelberg und vor allem bei Max Lenz studiert und promoviert. Er habilitierte sich 1898 in Berlin, war 1905/06 als Austauschprofessor in Chicago und übernahm 1906 das Ordinariat für neuere Geschichte in Gießen, 1907 folgte er einem Rufe nach Heidelberg, 1923 nach München, 1928 nach Berlin, überall ein vorzüglicher akademischer Lehrer und ein Forscher von hoher Gestaltungskraft, denn sowohl sein Lasalle (1904), sein Rudolf von Bennigsen (2 Bände 1910), als auch sein Großherzog Friedrich von Baden (2 Bände 1927) verbinden Materialsammlung und Darstellung zu einem sehr geformten Ganzen, das Briefe, Tagebücher usw. zu höchst anschaulichen Biographien entwickelte. Sein kleines Buch über Lasalle dagegen 1904 (⁴1920) war eine Biographie im engeren Sinne, beschränkt auf den Mann und sein Werk, aber eingereiht in die allgemeine Entwicklung, eine Zusammenfassung für weitere Kreise. Aber die drei Bände der „Rheinpolitik Kaiser Napoleons III. von 1863 bis 1870“ und „Der Ursprung des Krieges von 1870/71“ (1926), denen 1925 eine Abhandlung über „Die historische Rheinpolitik der Franzosen“ vorausging, führten zurück zu dem auch in den gesamten Werken geübten System, Aktenveröffentlichung, Untersuchung und Darstellung miteinander zu verbinden und aus den Tatsachen historische Anschauung zu gewinnen. Offenbar lag diese Art von geschichtlicher Arbeit den Fähigkeiten Onckens ganz besonders – er hat sie jedenfalls musterhaft angewendet. Aber auch die feinsinnige Einzeluntersuchung fand in ihm einen Meister. Das kleine Buch „Aus Rankes Frühzeit“ (1923) ließ in die Grundlagen von Rankes Wesen hineinblicken und zeigte auch, wie durchaus Oncken von Rankeschem Geiste beseelt war. Höchst wertvoll war auch die Schrift über „Sebastian Franck als Geschichtsschreiber“, dann die Studien über 1848, über Friedrich Wilhelm IV., über Bismarck, über Engels und Marx und die

Entstehung ihres Kommunismus. Auch zur oldenburgischen Geschichte hat er eine Reihe von Arbeiten beige-steuert.

Der politische Historiker, der Oncken ohne Einseitigkeit war, kam in der Zeit des ersten Weltkrieges zu stärkerer Entwicklung: Der in der Geschichte lebende Politiker suchte nach einer Verbindung mit den Ereignissen der Zeit: er prüfte mit kritischem Sinne die von Friedrich Naumann aufgeworfene Frage „Mitteleuropa“, stellte 1917 „das alte und das neue Mitteleuropa“ nebeneinander, prüfte 1918 den „Zusammenhang der inneren und äußeren Politik“ und schrieb 1928 über „Politik und Kriegführung“ und 1929 gab er einen Rückblick über das verflossene Jahrzehnt: („Nach zehn Jahren“). Er war von Anfang an ein Helfer bei dem neu zu schaffenden Deutschland – seine liberale politische Anschauung widerstrebte jeder fruchtlosen Opposition. So war er ein eifriger Mitarbeiter der historischen Reichskommission und er gab im Gedanken an die notwendige politische Erziehung des deutschen Volkes von 1921 bis 1928 gemeinsam mit Erich Marcks in 16 Bänden die „Klassiker der Politik“ heraus. Wie sehr man in ihm einen konsequenten Gegner des Nationalsozialismus sah, zeigte der Angriff, den Walther Frank in späterer Zeit gegen ihn richtete: selten hat ein fanatischer Parteigänger Hitlers seinen früheren Lehrer mit so gewissenlosen Worten angegriffen, als es in diesem Falle geschah. Bei allen anständigen Elementen stieg die Persönlichkeit Onckens um so höher, je schmächtlicher der gegen ihn gerichtete Angriff war. Aber er hat darunter schwer gelitten – er war zu feinfühlig, als daß er sich leicht darüber hätte hinwegsetzen können. Das Schicksal hat inzwischen auch dieses Unrecht restlos gerächt. Wie turmhoch stand doch Oncken über der Persönlichkeit jenes Gegners! Er war nicht nur ein Historiker hohen Ranges, sondern auch ein Mann von reinsten Gesinnung, von tiefem Pflichtgefühl, von Treue im Großen und im Kleinen. Dazu ein ausgezeichnete akademischer Lehrer, der durch die Objektivität seiner Anschauungen zu überzeugen wußte.

Oncken war seit 1920 Mitglied der Historischen Kommission, und wurde 1924, also kurz nach seiner Berufung auf den Münchener Lehrstuhl für neuere Geschichte, ordentliches Mitglied unserer Akademie. Er ist am 28. Dezember 1945 in Göttingen verstorben.

Es sei hinzugefügt, daß Oncken seit 1915 Herausgeber der „Allgemeinen Staatengeschichte“ war, die vorher Lamprecht betreut hatte.

W. Goetz

1908 wurde der Wiener Ordinarius der mittelalterlichen Geschichte, Oswald Redlich, zum Mitglied der Münchener Historischen Kommission, 1909 zum korrespondierenden Mitglied unserer Akademie gewählt. Er stand damals bereits in der vordersten Reihe der österreichischen Historiker, obwohl sein Aufstieg zunächst langsam gewesen war: Der in Innsbruck am 17. September 1858 geborene hatte sich 1882 in seiner Vaterstadt habilitiert, wurde 1893 als a. o. Professor nach Wien berufen und dort 1897 Ordinarius für mittelalterliche Geschichte. Er war aus der Schule Theodor Sickels im Wiener Institut für österreichische Geschichtsforschung hervorgegangen – bei der Herausgabe der Traditionsbücher des Bistums Brixen (1886) und bei der Neubearbeitung der Böhmerschen Regesta imperii für die Zeit Rudolfs von Habsburg bewährte sich seine Editionskunst ebenso wie sein kritischer Scharfsinn in allen seinen kritischen Untersuchungen zur Geschichte des 13. Jahrhunderts. Nachdem er sich durch die Regesten und durch kleinere Arbeiten den Weg gebahnt hatte, erschien 1903 seine Biographie Rudolfs von Habsburg, die durch Forschung und Darstellung zu einem der hervorragendsten Werke der mittelalterlichen Geschichtsschreibung geworden ist. Man darf behaupten, daß in beinahe 50 Jahren dieses Werk durchaus maßgebend geblieben ist: das Zeitalter des ersten Habsburgers war durch Redlich in allem Wesentlichen erforscht und festgelegt.

Nach den verschiedensten Seiten betätigte er sich weiterhin – er schrieb für Erbens Urkundenlehre den ersten einleitenden Teil und die Abteilung Privaturkunden des Mittelalters und in mancherlei Einzeluntersuchungen förderte er die österreichische und besonders die Tiroler Forschung auf diesem Gebiete, er beteiligte sich an den „Berichten“ über österreichische und Tiroler Archive (4 Bände) und wandte sich der aufblühenden historischen Geographie zu. Auch die Stadt Wien und ihre Universität dankte ihm mehrere Untersuchungen. Aber auch die neuere Geschichte Öster-

reichs dankte ihm einen wichtigen Beitrag: er schrieb den 6. Band zu Hubers „Geschichte Österreichs“, der die Zeit von 1648 bis 1699, also im wesentlichen die Zeit Kaiser Leopolds I., zu der er auch weiterhin kleinere Beiträge beisteuerte. Dem 19. Jahrhundert wandte er sich zu, als er zusammen mit Bettelheim das Biographische Lexikon des Kaisertums Österreich, die Fortsetzung Wurzbachs, aufnahm. Und es war ein Dank für seinen einstigen Lehrer, daß er 1927 „Theodor Sickels Werdegang und Persönlichkeit“ schilderte.

Es fehlten diesem ausgezeichneten und vielseitigen Forscher die äußeren Ehren nicht: er wurde 1919 Präsident der Wiener Akademie der Wissenschaften, 1926 Direktor des Instituts für österreichische Geschichtsforschung (dessen Mitteilungen er von 1903 bis 1922 herausgab), und 1928 widmeten ihm seine Schüler und Freunde eine Festschrift zu seinem 70. Geburtstag.

Sein Bild wäre nicht vollständig, wenn man nicht sein Verhältnis zu Schülern und Freunden erwähnen wollte. Von unendlicher Güte, stets hilfsbereit, zuverlässig und gerecht, war er allen ein wahrhafter Freund und Förderer. Und jedes der vielen Ämter, die er in seinem Leben verwaltet hat, lag bei ihm in sicherer Hand. Als Universitätslehrer trat er 1929 in den Ruhestand, als Forscher blieb er bis zuletzt rastlos tätig. Er starb in Wien am 20. Januar 1944.

W. Goetz

Das westfälische Land hat der deutschen Geschichtswissenschaft eine stattliche Reihe von hervorragenden Talenten zugeführt: man braucht nur die Namen Julius Ficker, Hermann Hüffer, G. Hüffer, August v. Druffel, Paul Scheffer-Beichorst, Heinrich Finke, Karl Brandi, Felix Stieve zu nennen, auch Moritz Ritter stammte väterlicherseits aus dem südlichen Westfalen. Auch Aloys Schulte gehört zu dieser Schar: er war in Münster am 2. August 1857 geboren, Sohn einer Kaufmannsfamilie, aber Neffe des Historikers Junkmann, ging in ihm das wissenschaftliche Element mit besonderer Intensität und Fruchtbarkeit auf. Er studierte in Münster unter der Leitung Theodor Lindners und promovierte bei ihm 1879 mit einer Arbeit über „die sog. Chronik

des Heinrich von Rebdorf“. 1880 wurde er von Scheffer-Beichorst zur Mitarbeit am Straßburger Urkundenbuch berufen, dessen 3. Band (1266–1322) er 1884 herausgab. Inzwischen war er 1883 an das Archiv nach Donaueschingen, Ende 1885 an das Karlsruher Archiv gekommen, wo er bis 1892 als Archivrat tätig war. Dann erhielt er 1893, gegen den Willen der Fakultät, den katholischen Lehrstuhl für Geschichte an der Universität Freiburg i. Br. Die Fakultät täuschte sich, wenn sie von ihm eine einseitig konfessionelle Haltung befürchtete – er leitete vielmehr zusammen mit Heinrich Finke jene Generation von katholischen Forschern ein, die in voller Gemeinschaft mit den nichtkatholischen Historikern der Wissenschaft dienten. Er folgte 1896 einem Rufe nach Breslau, wurde 1901 provisorisch zugleich an die Spitze des preußischen Historischen Instituts in Rom gestellt. 1903 übernahm er den katholischen Geschichtslehrstuhl in Bonn, den er bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1925 innegehabt hat. Auch den Rest seines Lebens verbrachte er in Bonn: dort starb er am 14. Februar 1941.

Drei Arbeitsgebiete verdanken ihm besondere Klärung: Der deutsche Handel mit Italien, Südfrankreich und Spanien, das Verhältnis des deutschen Adels zur Kirche des Mittelalters, und drittens das Rheinland und sein Verhältnis zu Frankreich. Es waren Anregungen seiner badischen Jahre, die ihn zuerst dem Handel Südwestdeutschlands mit Italien nachgehen ließen, das zweibändige Werk, das 1900 erschien, brachte wertvolle neue Untersuchungen über Verkehrsverhältnisse, Methoden des Handels, Arten der Waren und das Leben der reisenden deutschen Kaufleute. Als dann später ein glücklicher Aktenfund ihn mit der sog. großen Ravensburger Handelsgesellschaft in Zusammenhang setzte, konnte er dies alles noch erweitern und für die Zeit von 1380 bis 1530 in das Schaffen der Humpis in Ravensburg, der Muntprat in Konstanz und der Mötteli in St. Gallen, die gemeinsam die Große Ravensburger Handelsgesellschaft bildeten, den umfangreichsten Einblick gewähren, wobei außer dem Süden Europas auch die Niederlande, England und Deutschland bis nach Wien und Budapest in Betracht kamen und vor allem auch die heimische Zentrale bis ins einzelne hinein geschildert werden konnte. Das Werk über die Große Ravensburger Handelsgesell-

schaft erschien 1923 in drei Bänden, von denen der dritte ein reiches Aktenmaterial brachte. Aus vatikanischen Akten verarbeitet erschien 1904 das Werk über die Fugger in Rom – es behandelte den am Anfang des 16. Jahrhunderts sich vollziehenden Übergang des außeritalienischen Finanzwesens von den Medici auf die Fugger.

Die Forschungen über den deutschen Adel und die mittelalterliche Kirche waren nicht so umfassend, aber dennoch höchst bedeutungsvoll – es zeigte sich, wie einflußreich der deutsche Adel in den älteren Klöstern, Domkapiteln und kirchlichen Genossenschaften gewesen war.

Diesen Studien schlossen sich die Arbeiten über den Deutschen Staat des Mittelalters an, die 1933 in dem Werke „Der Deutsche Staat, Verfassung, Macht und Grenzen“ gipfelten und ihn auch auf verfassungsgeschichtlichem Gebiete als einen scharfsinnigen Führer zeigten.

Das dritte Arbeitsgebiet Schultes wurde durch Bonn und durch den ersten Weltkrieg angeregt: es galt der Abwehr französischer Ansprüche auf das Rheinland. In mehreren Schriften hat er diese Abwehr geführt: in dem Buch vom Jahre 1918 über „Frankreich und das linke Rheinufer“ und in dem von 1925 „Tausend Jahre deutscher Geschichte am Rhein“.

Aber wie viele Untersuchungen über Einzelgebiete gingen nebenher: über die Herkunft der Habsburger, über Kaiserkrönungen in Aachen, über Einheitsstaat und Fürstentum, über Staatenbildung in der Alpenwelt, über königliche Tafelgüter, über Standesverhältnisse der Minnesänger, über Reichenauer Städtegründungen, über spätmittelalterliche Geschichtsschreiber, über Kaiser Maximilians Absichten auf den päpstlichen Thron, über römische Verhandlungen betr. Luther, über Prinz Eugen, über die Kämpfe an der Beresina von 1812, über die Schlacht bei Leipzig – man erkennt die Vielseitigkeit seiner Forschung weit über seine Hauptarbeitsgebiete hinaus. Er besaß einen seltenen Spürsinn: er fand, wo immer er einsetzte, Neues und Wichtiges heraus.

Es war eine berechtigte Anerkennung seiner Leistungen, daß ihn die Historische Kommission 1916, die historisch-philosophische Klasse unserer Akademie 1912 zum Mitglied wählte. W. Goetz

Dr. jur., Dr. theol. h. c. Alfred Schultze, ord. Professor der deutschen Rechtsgeschichte, des bürgerlichen Rechts, des Handelsrechts und des Kirchenrechts an der Universität Leipzig, in der Forschung und im Lehramt, das er bis wenige Tage vor seinem Tode ausübte, einer der hervorragendsten Vertreter der letzten Juristengeneration, ist am 2. Juli 1946 dahingeshieden. In seiner Vaterstadt Breslau, wo er am 25. Februar 1864 geboren wurde, hat er sich 1891 habilitiert; er war dann Professor in Halle, Jena, Freiburg i. Br. und seit 1917 als Nachfolger Rudolf Sohms in Leipzig. Das Meißener evangelische Stift zählte ihn zu seinen Domherren. Er war außerordentliches Mitglied der Sächsischen Akademie der Wissenschaften. Die Akademien der Wissenschaften in Berlin und in Wien und ebenso 1931 unsere Bayerische Akademie wählten ihn zum korrespondierenden Mitglied.

Er hat die Rechtswissenschaft um wertvolle dogmatische Arbeiten bereichert, doch seine eigentliche Bedeutung liegt in seinen tiefgehenden und lichtbringenden rechtshistorischen Forschungen, die ihren Schwerpunkt im germanischen Rechtskreise einschließlich des angelsächsischen und des westgotisch-spanischen hatten. Zuerst hat er das Treuhandsverhältnis als geschichtliche Erscheinung des langobardischen Rechts (1895) und später als solche des heutigen bürgerlichen Rechts untersucht. Weitere Arbeiten waren dem mittelalterlichen Gerüfte und Marktkauf, dem Anefangsverfahren, sodann dem Gästerecht und den Gastgerichten in den deutschen Städten des Mittelalters gewidmet. Später hat sein wissenschaftliches Interesse besonders der Einfluß angezogen, der in der Rechtsgeschichte kirchlichen Anschauungen auf die Gestaltung des Erbrechts zukommt. Er ist dieser Einwirkung, immer aufbauend auf den Quellen, abhold vagen Hypothesen, mit dem ihm eigenen Spürsinn und mit weitem Blick in die umliegende Kulturwelt nachgegangen. Nachdem er seine Grundgedanken schon 1914 in einer akademischen Rede über den „Einfluß der Kirche auf die Entwicklung des germanischen Erbrechts“ vorgetragen hatte, begründete er sie eingehend in seinem 1928 in den Abhandlungen der Sächsischen Akademie erschienenen Buche „Augustin und der Seelteil des germanischen Erbrechts, Studien zur Entstehung des Freiteilrechts“. Für die Erkenntnis der Grenzen des Individualeigentums und der Macht des Haus-

herrn und der Familie in der Rechtsentwicklung wird dieses Werk dauernden Wert behalten.

Seine Kollegen und zahllosen Schüler bewahren seiner kraftvollen und zugleich liebenswürdigen Persönlichkeit, die auch an dem wissenschaftlichen und menschlichen Ergehen anderer immer lebendigen Anteil nahm, ein dankbares Andenken.

Erwin Riezler

b) Mitglieder der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse

Ordentliche Mitglieder:

Max Borst entstammt einer alten fränkischen Bürgersippe. Er wurde am 19. November 1869 in Würzburg als ältestes von vier Geschwistern geboren. Sein Vater war Leiter einer lithographischen Kunstanstalt. Die in dem musikfreudigen, barocken Würzburg verlebte Jugend drückte seinem ganzen Leben ihr Zeichen auf. Nach Absolvierung des humanistischen Gymnasiums studierte er in Würzburg und München Medizin. Lange hatte er bei der Wahl des Berufes zwischen ihr und Musik geschwankt. 1893 promovierte er nach seinem medizinischen Staatsexamen mit einer Arbeit über angeborene Hüftluxation. Im gleichen Jahr wurde er Assistent am Würzburger Pathologischen Institut bei Eduard von Rindfleisch, unter dem er sich 1897 mit einer Arbeit „Über das Verhalten der Endothelien bei der akuten und chronischen Entzündung“ für Pathologie habilitierte. In die nun folgenden Würzburger Jahre fallen zwei für seine Laufbahn entscheidende Arbeiten: 1902 erschien sein zweibändiges Werk „Die Lehre von den Geschwülsten“ und 1904 wurde er für eine Arbeit über Gehirnregeneration bei einer internationalen Konkurrenz anatomischer und physiologischer Forschungen in Boston mit dem ersten Preis (Warren-Preis) ausgezeichnet. Noch im gleichen Jahre wurde er als ordentlicher Professor für Pathologie an die neugegründete Akademie für praktische Medizin in Köln berufen unter gleichzeitiger Ernennung zum Honorarprofessor an der Universität Bonn. Schon im nächsten Jahre erfolgte seine Berufung nach Göttingen als Nachfolger von Ribbert, und 1906

die nach Würzburg auf den Lehrstuhl seines von ihm verehrten Lehrers Eduard von Rindfleisch. Wenige Jahre später trat Borst die Nachfolge Bollingers in München an. Ehrende Rufe nach Leipzig (1921) und Berlin (1928) wurden abgelehnt. 1930 konnte er das neue Pathologische Institut der Münchener Universität, das nach seinen Planungen von Ministerialrat Dr. Kollmann erbaut war, als schönstes und modernstes in Deutschland eröffnen. 1939 wurde er zu seinem 70. Geburtstag durch die Verleihung der Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft ausgezeichnet. Nach dem Zusammenbruch des Dritten Reiches stellte sich der 75jährige freudig in den Dienst des Wiederaufbaus der Münchener Universität. Er begann die Wiederherstellung seines durch Bombentreffer schwer beschädigten Institutes, überwachte den Dienstbetrieb und hielt in einzigartiger Frische im überfüllten Hörsaal wieder seine Vorlesungen. Am 19. Oktober 1946, als er nach vollbrachtem Wochenwerk seinem Wohnsitz in Grainau zu-eilte – sein Heim in München war durch Bomben vernichtet –, erlitt der Lenker des Autos eine plötzliche Bewußtseinstrübung und der in voller Fahrt befindliche Wagen überschlug sich auf offener Landstraße. Schwerverletzt konnte sich Borst noch selbst aus den Trümmern befreien; er erkannte auch, daß er eine Schädelfraktur erlitten hatte. Durch amerikanische Offiziere ins Münchner Krankenhaus verbracht, erlag er nach wenigen Stunden seiner Verletzung.

Das wissenschaftliche Werk von Max Borst erstreckt sich über die verschiedensten Zweige der Pathologie. Die spezielle Pathologie verdankt ihm Arbeiten über die multiple Sklerose, über Erkrankungen des Herzens und der serösen Häute, über kongenitale zystische Neubildungen der Niere und der Leber, über Totalobliteration des Dickdarms, über spanische Grippe und andere. Dabei beschränkt sich Borst nie auf reine Kasuistik, immer weiß er den Zusammenhang mit allgemeinen Fragen der Pathologie zu gewinnen. Dies gilt auch für seine Arbeiten auf dem Gebiet der Kriegspathologie, die er auf Grund seiner Erfahrungen als Armeepathologe im ersten Weltkrieg verfaßte. Auf seine Initiative hin war erstmals bei einem bayerischen Armeekorps die Stelle eines „beratenden Pathologen“ geschaffen worden, eine Einrichtung, die sich binnen kurzem so bewährte, daß sie noch

im ersten Weltkrieg von allen deutschen Armeen übernommen und im zweiten noch weiter ausgebaut wurde. Auch in diesem stellte er trotz seines hohen Alters als Oberfeldarzt seine Erfahrungen als beratender Pathologe in den Dienst der Wehrmacht.

So wertvoll aber diese Arbeiten auch sind, die bedeutendsten Arbeiten von Borst kreisen um Probleme der allgemeinen Pathologie. Hier sind es Entzündung, Transplantation und Regeneration und dann Fragen des geordneten und ungeordneten Wachstums und damit das so überaus wichtige Geschwulstproblem, die immer und immer wieder in geistvollen, kritisch wägenden Arbeiten ihren Niederschlag finden. Seine Neigung zu histogenetischer Betrachtung kommt schon in seiner Habilitationsschrift zum Ausdruck, in der er durch Untersuchung der Endothelien bei akuter und chronischer Entzündung den Nachweis erbrachte, daß das Endothel der serösen Häute, der Blut- und Lymphgefäße entgegen der Meinung vieler Pathologen seiner Zeit zur Gruppe des Bindegewebes gehört. Fragen der Entzündung und Reizung haben Borst auch in späteren Arbeiten noch beschäftigt.

In der 1904 mit dem Warren-Preis ausgezeichneten Arbeit befaßte sich Borst mit der Regenerationsfähigkeit des Gehirns. Durch Einpflanzung kleiner durchlöcherter Zelluloidplättchen unter die Hirnhäute konnte er feststellen, daß zwar keine Regeneration von Ganglienzellen stattfindet, daß aber neugebildete Nervenfasern in die Poren des Zelluloids einsprossen. Daraus ergaben sich wichtige Folgerungen für die Regenerationsfähigkeit der zentralen Nervenfasern, Stützen für die His'schen Anschauungen über die Entwicklung des Nervensystems und interessante Parallelen zu den erst einige Jahre später durchgeführten Gewebezüchtungen von Harrison. Weitere Beiträge zur Frage der Regeneration im Gehirn veröffentlichte Borst 1907 in der Festschrift für E. v. Rindfleisch.

Eine andere Gruppe von Arbeiten befaßt sich mit der Einheilung von Fremdkörpern (1899), mit den Heilungsvorgängen nach Sehnenplastik (1903) und nach Durchschneidung des Intermediärknorpels von Gelenken (1908) sowie mit den Heilungsvorgängen von Trepanationswunden (1908).

Diese Arbeiten leiten über zu einer großen Reihe von Versuchen, die den Fragen der Transplantation gewidmet sind. In

ihrem Rahmen prüfte Borst zusammen mit dem Chirurgen Enderlen auch die Möglichkeit der Überpflanzung ganzer Organe, wobei versucht wurde, die Bedingungen für ein Einheilen durch Anschluß der Gefäße des Transplantats an die Gefäße des Wirtes möglichst günstig zu gestalten. Aber selbst bei erhaltener Durchblutung waren nur Autotransplantationen vom Erfolg einer dauernden Erhaltung des verpflanzten Organes begleitet, während schon Homoiotransplantate (das ist die Verpflanzung von einem Tier auf ein anderes der gleichen Art) keine Aussicht auf einen Dauererfolg bot, sondern zu einer allmählichen Einschmelzung des übertragenen Organes führte. Dadurch wurde lange vor der Entdeckung der Blutgruppen die Bedeutung der biochemischen Individualität der Gewebe für den Erfolg der Transplantation erwiesen. In weiteren Arbeiten wurde von Borst und seinen Schülern die Transplantation von Knochen, Gelenken, Muskeln, Ovarien und Schilddrüsen untersucht. Die Summe der Erfahrungen zog Borst in einem umfassenden Referat über die Verpflanzung normaler Gewebe in ihren Beziehungen zur zoologischen und individuellen Verwandtschaft (internat. Med. Kongr., London 1913).

Ein seltener Fall von kongenitaler Porphyrrie, der auch den Chemiker Hans Fischer zu seinen berühmten Untersuchungen über die chemische Konstitution der Porphyrine anregte, gab Borst Veranlassung, sich zusammen mit seinem Schüler Königsdörffer in einem grundlegenden Werk mit der Morphologie des Porphyrinstoffwechsels zu befassen. Die durch Entwicklung einer besonderen mikroskopischen Luminiszenzanalyse auch methodisch wichtigen Untersuchungen ergaben u. a., daß bei der kongenitalen Porphyrrie der intermediäre Porphyrinstoffwechsel auf einer phylo- und ontogenetisch niederen Entwicklungsstufe stehenbleibt. Dabei scheint es sich um das Persistieren eines vom Hämatinstoffwechsel unabhängigen Prozesses im Sinne der Synthese selbständiger Organporphyrine zu handeln. Die aus den morphologischen und histochemischen Untersuchungen gewonnenen Ergebnisse zeigen gute Übereinstimmung mit den Ergebnissen der chemischen Konstitutionsforschung H. Fischers.

Das wichtigste Problem, das das ganze Lebenswerk Borsts gleich einem roten Faden durchzieht, ist das pathologische Wachstum. Schon als 33jähriger trat er mit einer aufsehenerregenden

„Lehre von den Geschwülsten“ hervor, in der zum erstenmal seit Virchows Buch „Die krankhaften Geschwülste“ das Gesamtbild der Blastome in morphologischer und biologischer Beziehung dargestellt wird. Das Werk gründete sich auf jahrelange eigene Beobachtungen, die in der Würzburger Zeit von seinen Schülern unter seiner Leitung in mehr als 100 Dissertationen ausgearbeitet wurden und über die er mehrmals in den Sitzungsberichten der Physik.-medizin. Gesellsch. zu Würzburg zusammenfassend berichtete (1897, 1898, 1899, 1901, 1903). 1924 folgte als weiteres grundlegendes Werk eine „Allgemeine Pathologie der bösartigen Geschwülste“. Von meisterhafter Klarheit und Präzision sind auch die von Borst verfaßten Abschnitte über die echten Geschwülste und über das pathologische Wachstum in dem bekannten „Lehrbuch der pathologischen Anatomie“ von Aschoff. Wie sehr Borst daran gelegen war, auch hier die Morphologie der Geschwülste immer schärfer und eindringlicher herauszuarbeiten, lehrt ein Vergleich der einzelnen Auflagen (1. Aufl. 1909, 8. Aufl. 1936).

Seine eigenen experimentellen Arbeiten zur Geschwulstfrage befaßten sich u. a. mit der Erzeugung krebsartiger Epithelwucherungen durch chemische Stoffe, mit der Beeinflussung von Teerkarzinomen durch gleichzeitige Cholesterinfütterung, mit der experimentellen Erzeugung von Uterusgewächsen durch Ovarialhormone, mit der Bedeutung der Sexualhormone für die Entstehung krebsiger Mißbildungen. Er kommt u. a. zu dem Ergebnis, daß weder die Sexualhormone noch irgendwelche anderen Hormone oder Vitamine als kanzerogene Substanzen in strengem Sinne bezeichnet werden können, da echte Krebse mit diesen Wirkstoffen nur unter ganz bestimmten Bedingungen bei hochbelasteten Tieren und sonst nur gelegentlich hervorgerufen werden können.

Die hohe Bedeutung, die dem frühzeitigen Erkennen einer bösartigen Geschwulst zukommt, veranlaßte Borst als Morphologen immer wieder nach charakteristischen gestaltlichen Merkmalen zu suchen. Noch 1936 lenkte er das Augenmerk auf eigenartige, in den bösartigen Geschwülsten des Menschen und der Tiere auftretende Zwergzellen, die vielleicht besonders resistente Dauerformen von Krebszellen sind. Immer wieder, auch noch in seinem

letzten, als „Streiflichter über das Krebsproblem“ bezeichneten Vortrag (1941) betont Borst seine Überzeugung, daß das Krebsproblem ein Problem des Wachstums ist. Der Virusätiologie der Tumoren steht er ablehnend gegenüber. „Alles normale und alles sog. typische pathologische Wachstum, wie das reparative, regenerierende, organisatorische, kompensatorische Wachstum hat ausgleichenden Charakter, ist sinnvoll und nach den Bedürfnissen des Organismus geordnet. Es hört auf, wenn diese Bedürfnisse befriedigt sind. Die Einheit des Ganzen spielt hierbei mit. Das atypische Geschwulstwachstum steht jenseits solcher Regulationen, es findet keinen Abschluß und ist in jedem Falle nicht für, sondern gegen das lebendige Ganze gerichtet.“ Den grundsätzlichen Unterschied zwischen Infektion und malignem Blastom kennzeichnet er durch den treffenden Satz: „bei der Infektion ist – kurz gesagt – Krieg, bei den bösartigen Geschwülsten aber Revolution oder Anarchie.“

Schließlich sei auch noch seines allbekannten, beliebten „Lehrbuchs der pathologischen Histologie“ gedacht, das 1921 zum erstenmal erschien, an dem er unablässig feilte und besserte, bis ihn über der Neubearbeitung der durch Bombentreffer vernichteten 4. Auflage der Tod ereilte.

Als einer der führenden Pathologen wurde Borst wiederholt berufen, bei internationalen Tagungen in viel beachteten Referaten zu den wichtigsten Fragen der Geschwulstforschung Stellung zu nehmen. So sprach er in Lissabon (1906) über die Klassifikation der Sarkome, in Dresden (1907) über Teratome, in Paris (1910) über die Zelltheorie des Karzinoms, in Turin (1911) über experimentelle Teratoide, in Danzig (1927) über Infektion, Parasitismus und Gewächsbildung, in München (1931) über den Stand der Krebsforschung, in Madrid (1933) über die histologische Erfassung der Bösartigkeit der Geschwülste, in Brüssel (1936) über organische Wuchsstoffe und kanzerogene Substanzen, in Budapest (1938) über Krebs und Virus.

Die hohe Wertschätzung, die Borst als repräsentativer Vertreter der deutschen Wissenschaft auf allen internationalen Kongressen genoß, kommt auch in zahlreichen Ehrungen zum Ausdruck. Seit 1909 war er Vorsitzender des Bayerischen Landeskomitees zur Erforschung und Bekämpfung der Krebskrankheit,

seit 1934 Präsident des Reichsausschusses für Krebsbekämpfung und Vizepräsident der internationalen Vereinigung für Krebsbekämpfung. 1938 wurde er in Budapest zum Rektor der internationalen Akademie für ärztliches Fortbildungswesen gewählt. Er war ordentliches Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften (seit 1928), korrespondierendes Mitglied der Real Acad. de Medicin Madrid, Ehrenmitglied des ärztlichen Vereins in München, Postgraduate der Med. Assoc. of North Americ.

Wir haben versucht, Max Borst in gebotener Kürze als einen Mann der Wissenschaft zu zeichnen. Gerade bei ihm ist aber auch des Arztes, Lehrers und Menschen zu gedenken, wenn man ihm gerecht werden will. Er selbst hob immer wieder hervor, daß für ihn die Pathologie nur als Helferin des Arztes Geltung habe. Welch hohe Auffassung Borst aber vom Arzttum hegte, dafür zeugt am besten seine hinreißende Rede vor der internationalen Akademie für ärztliches Fortbildungswesen in Budapest (1938), in der er das „Idealbild des Arztes“ erstehen ließ. Tief wurzelnd in der Kultur des Humanismus, betrachtet er den Arzt nicht nur als Helfer der leidenden Menschheit, sondern auch als einen berufenen Träger der Kultur. Er fordert von ihm neben gründlichem Fachwissen auch umfassende Allgemeinbildung und Seelengröße. „Alle Ärzte sollten sich als eine heilige Gemeinschaft fühlen, als eine Gemeinschaft nicht eitler Auguren, die sich gegenseitig mit Überheblichkeit bekämpfen, sondern als eine Gemeinschaft bescheidener, hingebungsvoller, gütiger, moralisch und ethisch hochstehender Helfer in der Not des Leibes und der Seele. So muß also der Arzt ein Mensch in des Wortes tiefster Bedeutung sein.“

Das aber war Max Borst in seltener Weise auch als Lehrer. Und daher war er, dem das Wort in vollendeter, inhaltsschwerer Form von den Lippen floß, von seinen Schülern geliebt und verehrt wie kein zweiter. Nicht wenige seiner Schüler hatten das Glück, ihn während des ganzen Lebens als treuen väterlichen Freund und Helfer zur Seite zu wissen. Er hatte die Gabe mit der Jugend bis in sein hohes Alter ungebrochen jung zu bleiben. Dabei war er bei allen äußeren Erfolgen und Ehrungen immer der gleiche einfache Mensch von seltener Herzensgüte und Hilfsbereitschaft.

Erst spät aber erfuhren jene, die ihm ferner standen, daß in dem Meister der Pathologie auch eine Künstlerseele wohnte, die neben der Wissenschaft in seltener Weise auch das Reich der Töne und des dichterischen Wortes beherrschte. B. Romeis

Am 10. Januar 1949 starb in München der emeritierte ordentliche Professor der Geographie Erich v. Drygalski. Die Geographie verliert damit einen ihrer namhaftesten Vertreter, die Bayerische Akademie der Wissenschaften eines ihrer ältesten, tätigsten und verdienstvollsten Mitglieder. Seit 1909 gehörte Erich v. Drygalski der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse der Akademie als außerordentliches, seit 1912 als ordentliches Mitglied an. Mehrere seiner Arbeiten sind in den Abhandlungen der Akademie erschienen. Bis zuletzt hat Erich v. Drygalski in völliger körperlicher und geistiger Frische an den Klassen- und Vorstandssitzungen teilgenommen. Seine wissenschaftliche Leistungsfähigkeit hatte er sich bis in die letzten Lebensjahre bewahrt. Auch an dem Wiederaufbau des Geographischen Instituts der Universität, seiner langjährigen Wirkungsstätte, und am Geographischen Colloquium nahm er bis zuletzt regen, tätigen Anteil. Diesem langen, gesegneten Leben hat der Tod nach kurzer Krankheit ein sanftes Ende bereitet.

Im Jahre 1947 konnte die Bayerische Akademie der Wissenschaften Erich v. Drygalski zur 60. Wiederkehr des Tages seiner Promotion beglückwünschen. Über den Inhalt dieses langen Forscherlebens und die Verdienste, welche sich Erich v. Drygalski in den sechs Jahrzehnten seiner wissenschaftlichen Tätigkeit um die Geographie erworben hat, anlässlich seines Todes in Kürze zu berichten, ist dem verehrten einstigen Lehrer gegenüber eine traurige, aber gern übernommene Aufgabe.

In der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts hatte sich die Geographie unter Führung Karl Ritters von den anderen Wissenschaften als selbständige Disziplin abgezweigt. Seitdem war durch viele neue Forschungsreisen, an denen Deutsche in Afrika, Asien und Südamerika rühmlichst beteiligt waren, und durch den Aufschwung der Naturwissenschaften der Bereich der Geographie nach Breite und Tiefe bedeutend erweitert worden. In diese Zeit

allgemein erwachten geographischen Interesses, das durch den nationalen und wirtschaftlichen Aufschwung Deutschlands noch gefördert wurde, fallen die Jugend- und Studienjahre Erich v. Drygalskis. Am 9. Februar 1865 – zehn Tage vor dem Geburtstag Sven Hedins, seines späteren Studiengefährten im Kreis der Richthofen-Schüler und kongenialen Fachkollegen – wurde Erich v. Drygalski in Königsberg i. Pr. geboren. Von 1882 bis 1887 studierte er an den Universitäten Königsberg, Bonn, Leipzig und Berlin und promovierte 1887 in Berlin bei Ferdinand v. Richthofen mit einer Arbeit über die Geoiddeformationen der Eiszeit. Drei Jahre lang war er dann als Assistent am Geodätischen Institut und im Zentralbüro für die Internationale Erdmessung in Potsdam tätig. Das Problem der Bewegung der Kontinente zur Eiszeit und deren Zusammenhang mit den Wärmeschwankungen in der Erdrinde beschäftigte ihn weiterhin. Bald aber erkannte er die Notwendigkeit, die theoretischen geophysikalischen Untersuchungen durch exakte Beobachtungen und Messungen an lebenden Gletschern zu ergänzen und zu erweitern, wozu sich auf der von ihm geleiteten Grönlandexpedition der Berliner Gesellschaft für Erdkunde (1892/93) Gelegenheit bot. Die dort gewonnenen Ergebnisse gaben erstmalig einen Einblick in die strukturellen Eigenschaften, die Bewegungsvorgänge und Temperaturverhältnisse des Inlandeises. Wichtig war insbesondere der Nachweis von Vertikalbewegungen im Gletscher. Von der Nordpolarwelt wandte sich sein Interesse dem „eisigen Süden“ zu. Die Deutsche Südpolarexpedition 1901–1903 auf der „Gauß“ hat den Namen Erich v. Drygalskis für immer eng mit der Erforschung der Antarktis verknüpft. Die Vorbereitung, Organisation und erfolgreiche Durchführung der Expedition waren im wesentlichen sein Werk und wurden für andere Expeditionen vorbildlich. In jahrzehntelanger Arbeit wurden die Ergebnisse auf geographischem, geologischem, meereskundlichem, meteorologischem, erdmagnetischem und biologischem Gebiet von ihm und seinen vielen Mitarbeitern ausgewertet und in 20 Text- und 2 Kartenbänden niedergelegt. Sie nehmen unter den Veröffentlichungen der zahlreichen Südpolarexpeditionen des 20. Jahrhunderts anerkanntermaßen den höchsten Rang ein.

Die Eis- und Meeresforschungen waren auf der Gauß-Expedition von Drygalski selbst vorgenommen worden. Aber über dieses engere Forschungsgebiet hinaus ging sein Bestreben dahin, alle geographischen Faktoren in ihrer kausalen Verknüpfung zur Erfassung der polaren Natur heranzuziehen. Als bald hat er dann auch die belebte Natur, insbesondere den Menschen, in den Kreis seiner Betrachtungen gezogen und hier waren es vor allem Probleme der politischen Geographie, welche ihn beschäftigten. Die Betätigung auf diesem Gebiet hat ihre Krönung in dem kurz vor seinem Tode vollendeten, noch unveröffentlichten Werk „Raum und Staat“ gefunden. Drygalski selbst sah in ihm das Fazit seiner Lebensarbeit.

Auch nach seinen Polarexpeditionen hat Erich v. Drygalski durch Reisen in Nordamerika, Asien und anderen Ländern die Kenntnis von Land und Leuten durch eigene Anschauung zu erweitern und zu vertiefen versucht. Ausgangspunkt und Grundlage seiner Forschungen sind immer sorgfältige Beobachtung, kritischer Vergleich und vorsichtiges Abwägen gewesen. Aber reiche Erfahrung und ein umfassendes Wissen ermöglichten es ihm, von der Analyse zur Synthese, vom Speziellen zum Universellen fortzuschreiten.

Was Erich v. Drygalski als akademischer Lehrer, zuerst in Berlin, von 1906 an bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1935 an der Münchener Universität geleistet, an Wissen verbreitet, an Anregung geboten hat, wirkt in dem großen Kreis seiner Schüler lebendig fort. Als eine der führenden Persönlichkeiten seiner Wissenschaft hat Erich v. Drygalski die Entwicklung der Geographie seit der Zeit Richthofens entscheidend beeinflußt, hier warnend, dort ermunternd und fördernd, die Richthofensche Tradition pflegend, aber doch immer gern bereit, für neue Wege und Anschauungen einzutreten, die ihm wertvoll und entwicklungsfähig schienen, auch wenn er sich damit in Gegensatz zur Auffassung mancher seiner Kollegen stellte. Stets strebte er nach der Einheit der Geographie in Forschung und Lehre, die er durch die in neuerer Zeit immer stärker hervortretende Spezialisierung auf Einzelprobleme und Teilgebiete, besonders in der Allgemeinen Geographie, bedroht sah. Die Länderkunde wurde auch ihm mehr und mehr das Kerngebiet der Geographie, das Gefäß, in

dem alle Einzelkenntnisse zusammenfließen und sich zu einer neuen Einheit verbinden.

Als Vertreter der geographischen Belange bei der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft hat Erich v. Drygalski, ohne hierbei in die Öffentlichkeit zu treten, zahlreiche Forschungen und größere Unternehmungen beraten und unterstützt. Die Geographische Gesellschaft in München, die er 30 Jahre lang leitete, wurde durch ihn zu einem wesentlichen Faktor im Kulturleben dieser Stadt und erlangte durch ihre Veröffentlichungen internationalen Ruf. Und so wäre noch manches zu sagen, wollte man seiner Bedeutung und vielseitigen Tätigkeit in vollem Umfange gerecht werden.

Das Leben Erich v. Drygalskis war reich an Arbeit und reich an Erfolgen. Dankbar gedenkt die Geographie, dankbar auch die Bayerische Akademie der Wissenschaften seiner Verdienste. Zahlreiche Ehrungen sind ihm im Laufe seines Lebens in Deutschland und im Ausland zuteil geworden; sie hier aufzuzählen, würde nicht im Sinne des Verstorbenen sein.

O. Jessen

Korrespondierende Mitglieder:

Am 31. März 1938 starb der Physiologe Johan Erik Johansson, emeritierter Professor für Physiologie an dem Karolinska Institutet in Stockholm, früherer Präsident des Nobelpreiskomitees sowie Präsident der schwedischen Akademie der Wissenschaften. Seit 1936 gehörte er der Bayerischen Akademie der Wissenschaften als korrespondierendes Mitglied an.

Am 22. März 1862 in Schultema geboren, empfing Johansson seine ersten wesentlichen Anregungen zu wissenschaftlicher Tätigkeit auf dem Gebiete der Physiologie von Robert Tigerstedt, dessen Nachfolger auf dem Stockholmer Lehrstuhl er später wurde. Als Schüler von Tigerstedt war er ein Glied in der Kette jener führenden skandinavischen Physiologen, die wie Lovén, Bohr, Tigerstedt, Oehrwall wertvollste Tradition aus der Schule Karl Ludwigs der späteren Generation überliefert haben. Diese Generation von Physiologen ist durch ihre Arbeiten nicht nur der skandinavischen Welt, sondern der gesamten Kulturwelt zum

Begriff geworden. In enge freundschaftliche Berührung kam Johansson mit dem Stifter des Nobelpreises A. Nobel, mit dem er in Paris zusammenarbeitete, und der im Gedankenaustausch mit Johansson, inspiriert durch dessen Probleme und Arbeiten, so viel Interesse und Liebe für die Physiologie gewann, daß er diesem Fach im Rahmen seiner großen Stiftung einen besonderen Preis zudachte.

Die wissenschaftlichen Arbeiten Johanssons aus dem ersten Dezennium seiner Tätigkeit behandeln Themen aus den verschiedensten Gebieten der Physiologie. Untersuchungen über den blinden Fleck, über das Verhalten des Serumalbumins zu Säuren und Neutralsalzen, über die Wirkungen des Herzvagus sowie über die gegenseitigen Beziehungen von Herz und Gefäßen lassen frühzeitig die Vielfältigkeit seiner Interessen erkennen. Studien über Blutdruckbeeinflussung bei Splanchnikus-Reizung mit Induktionsströmen wechselnder Frequenz und Stärke, über Reizung der Vasomotoren nach vorhergehender Lähmung der zerebrospinalen Herznerven sowie über die Einwirkung der Muskeltätigkeit auf Atmung und Herz bewegen sich hauptsächlich auf dem Gebiet des Blutkreislaufes. Fast möchte man in dieser ersten Arbeitsperiode seines Lebens glauben, seine schließliche Entwicklung würde – vielleicht unter dem Einfluß Robert Tigerstedts – zu einer Spezialisierung in Richtung der Kreislaufphysiologie führen. Doch es kam anders. Die nächsten Arbeiten, die den Einfluß der Umgebungstemperatur auf die Kohlensäureabgabe des menschlichen Organismus betreffen, seine Beiträge zur Kenntnis des Stoffwechsels beim hungernden Menschen und besonders seine grundlegenden Versuche über Tagesschwankungen des Stoffwechsels und der Körpertemperatur in nüchternem Zustande und bei vollständiger Muskelruhe zeigen die Hauptrichtung seiner späteren Lebensarbeit bereits an. Johansson wurde zu einem führenden Stoffwechsel-Physiologen der Jahrhundertwende. Eine Fülle von Arbeiten aus dem Gebiete des Stoff- und Energiewechsels, die teilweise die Kohlensäureabgabe bei Körperarbeit unter verschiedenen Bedingungen, teilweise den Mechanismus der chemischen Wärmeregulation, teilweise den Eiweißumsatz und den Kohlehydratstoffwechsel betreffen, sind Marksteine auf diesem wichtigsten Teil seines Lebensweges. Sein Hauptverdienst muß

auf dem Gebiete der Stoffwechselphysiologie wohl darinnen gesehen werden, daß er als erster jenen kleinsten Stoffwechsel feststellte, der in nüchternem Zustand bei völliger absichtlicher Muskelruhe noch vorhanden sein muß, damit die Lebensvorgänge weiterhin ablaufen und das Leben aufrechterhalten werden kann. Den Energieumsatz für diese *vita minima* nannte Johansson den Grundumsatz. Er schuf hiermit einen klassischen Begriff der Physiologie, der für zahlreiche spätere Erkenntnisse nicht nur der Physiologie, sondern der gesamten Medizin wichtigste Voraussetzungen gegeben hat. Erst vom Niveau des Grundumsatzes ausgehend, läßt sich der Leistungszuwachs bei vermehrter körperlicher Tätigkeit verstehen, sei es der Leistungszuwachs bei den verschiedenen Arten der Muskelarbeit, der Verdauungsarbeit oder der chemischen Wärmeregulation. Auch das Studium des Grundumsatzes selbst, insbesondere dessen Beeinflussung auf dem Wege der inneren Sekretion, z. B. durch die Schilddrüse, ist später richtunggebend geworden und hat z. B. dazu geführt, daß bis zum heutigen Tage Grundumsatzbestimmungen zum unentbehrlichen diagnostischen Hilfsmittel der klinischen Medizin geworden sind. Der Begriff Grundumsatz ist aber mit dem Namen Johansson unlöslich verknüpft. Seine großen Erfahrungen in der Methodik der Energiewechsel- und Stoffwechselbestimmungen, die Johansson in vielen experimentellen Einzelarbeiten gesammelt hat, sind von ihm im Handbuch der biochemischen Arbeitsmethoden Abderhaldens niedergelegt und so in einer übersichtlichen Zusammenstellung zum Gebrauche der Nachwelt überliefert worden. Spätere Arbeiten Johanssons auf dem Gebiete des Stoffwechsels sind durch die Leitidee gekennzeichnet, Vorgänge, die für den intermediären Stoffwechsel bestimmter Zellindividuen gelten, für das Kollektiv aller Zellen – also für den Gesamtstoffwechsel – wiederzufinden. Z. B. ist durch die Untersuchungen von Meyerhof und A. V. Hill eine Resynthese der Milchsäure zu Glykogen in den Muskelzellen angenommen und in den Bereich der Möglichkeit gerückt worden. Johansson hat versucht, Anhaltspunkte dafür zu finden, ob für den Gesamtstoffwechsel des Organismus im Wechselspiel zwischen Abbau- und Aufbauprozessen gleichfalls eine solche Resynthese von nachweislicher Bedeutung ist.

Außer auf dem Gebiete der Physiologie hat sich Johansson auch noch in der Hygiene und in den Sozialwissenschaften besonders betätigt. Arbeiten über die Häufigkeit der Lungentuberkulose in Stockholm, über die Sterblichkeit im Säuglingsalter in Schweden mögen hier als Beispiele genügen, um diese besonderen Interessengebiete Johanssons zu kennzeichnen. Als ein besonderer Ausdruck seiner Eigenschaften als akademischer Lehrer soll auch noch erwähnt werden, daß er im Lehrbuch der Physiologie des Menschen von N. Zuntz und A. Loewy das Kapitel „Chemie der Atmung“ geschrieben und damit seine wertvollen Einblicke in dieses Gebiet einem großen Kreis junger Mediziner zugänglich gemacht hat.

Johansson hat ebenso wie sein Lehrer R. Tigerstedt zeitlebens enge Beziehungen zu den deutschen Fachkollegen unterhalten, hat die deutsche Sprache fließend beherrscht und in dieser Sprache als Präsident des Internationalen Physiologenkongresses 1926 in Stockholm seine Begrüßungsrede gehalten, was hinlänglich seine Verbundenheit mit der Physiologie unseres Landes in guten und bösen Zeiten kennzeichnen mag. Mit Johan Erik Johansson ist ein führender Physiologe dahingeshieden, dessen wissenschaftliche Arbeiten besonders auf dem Gebiet des Stoffwechsels eine Bedeutung gewonnen haben, die weit über den skandinavischen Kulturkreis hinausreicht. Johanssons wissenschaftliche Lebensarbeit ist zu einem dauernden wertvollen Besitz der Menschheit geworden.

R. Wagner

P. A. Levene wurde am 25. Februar 1869 in Sagor geboren und verstarb am 6. Dezember 1940 in New York.

Levene war ein Schüler Emil Fischers, der sich auch noch in späteren Jahren mit Deutschland und besonders der deutschen Wissenschaft aufs engste verbunden fühlte. Seine Arbeitsgebiete entstammen ursprünglich der Zusammenarbeit mit seinem berühmten Meister; er hat sie dann aber in durchaus selbständiger Weise und auf neuen eigenen Wegen fortgeführt und erweitert.

Nach seinem Weggang aus Deutschland siedelte er nach New York über, wo er sehr bald an das „Rockefeller Institute“ aufgenommen wurde und dann später als Vorstand seines Organisch-

und Physiologisch-Chemischen Institutes bis zu seinem Tode wirkte. Seit dem Jahre 1932 war er Mitglied unserer Akademie.

Seine wissenschaftlichen Leistungen, die sich allgemeiner internationaler Anerkennung erfreuen, umfassen eine Reihe von Arbeitsgebieten und spiegeln sich in einer sehr großen Zahl von Publikationen wider. So hat er einen erheblichen Teil seines Lebens der Erforschung von Nukleinen und Nukleinsäuren gewidmet. Insbesondere hat er ein Strukturbild für die Nukleinsäure entworfen, das auch heute noch grundlegend ist. Levene hat sich ferner auf den Gebieten der Kohlehydrate und der Verbindungen von Kohlehydraten mit Eiweißkörpern betätigt, die zum Teil auch in ausgezeichneten Monographien von ihm behandelt worden sind. Die Beschäftigung mit diesen Naturstoffen führte ihn naturgemäß auch zu stereochemischen Fragestellungen, deren Bearbeitung sich besonders in der Erforschung der konfigurativen Zusammenhänge optisch-aktiver Verbindungen und der damit verbundenen Gesetzmäßigkeiten widerspiegelt. Andere tiefeschürfende und erfolgreiche Arbeiten Levenes hatten die Erforschung der Lipoide, wie Lezithin, Kephalin u. a. zum Ziel.

Im ganzen hat Levene eine außerordentlich fruchtbare Forschungstätigkeit entwickelt und dabei einen Kreis von bedeutenden Schülern um sich versammelt. So ist z. B. die van Slykesche Methode zur Bestimmung von Aminogruppen in Proteinen, Polypeptiden und Aminosäuren aus der gemeinsamen Zusammenarbeit von Levene und van Slyke erwachsen.

Levene war eine reine, selbstlose Persönlichkeit und hat sich dadurch innerhalb seiner engeren Wirkungskreises wie auch besonders unter den deutschen Gelehrten viele aufrichtige Freunde erworben, die sein Gedächtnis stets in Ehren halten werden.

St. Goldschmidt

Die reichen Schätze des britischen Museums gaben dem am 25. Mai 1858 in Rio de Janeiro geborenen Musealbeamten Sir Henry Alexander Miers die Gelegenheit zu wissenschaftlicher Betätigung, die mit einer Anzahl von Monographien von Mineralien und kristallographischen Bestimmungen künstlicher Sub-

stanzen begann. Diese Arbeiten fanden solche Anerkennung, daß Miers im Jahre 1894 zum Professor für Mineralogie in Oxford ernannt wurde und dort das erste mineralogische Laboratorium in England gründete, aus welchem später eine große Anzahl bedeutender Arbeiten hervorgingen. Miers befaßte sich dort vorwiegend mit der Erforschung der Vorgänge beim Kristallwachstum und konnte als bedeutendes Ergebnis auf optischem Wege die Übersättigung einer Lösung an der Berührungsschicht mit einem wachsenden Kristall nachweisen. Als vortrefflicher Lehrer faßte er seine Erfahrungen in einem auch in Deutschland gebrauchten Lehrbuch der Mineralogie zusammen. Auf Grund seiner Verdienste um das Publikationskomitee der Universität Oxford wurde Miers dann 1909 in die hohe Ehrenstelle eines „Principal“ der Universität nach London berufen.

Miers starb am 10. Dezember 1942, er gehörte seit 1910 der Bayerischen Akademie der Wissenschaften als korrespondierendes Mitglied an.

Bedeutend als Gelehrter und hochgeschätzt als gütiger und hilfsbereiter Mensch von gewinnendem und aufgeschlossenem Wesen wird A. H. Miers allen unvergeßlich bleiben, die ihn gekannt haben.

H. Steinmetz

Am 3. März 1939 starb E. B. Wilson im Alter von 83 Jahren. Er gehörte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften bereits seit 1910 als korrespondierendes Mitglied an. Und mit Recht. Denn er war einer der großen Begründer der heutigen Biologie.

Wilson (geb. am 19. Oktober 1856 in Geneva, Illinois) studierte an der Yale und Johns Hopkins University. 1881 führte ihn eine Auslandsreise nach Leipzig, wo er Leuckarts Schüler wurde, und an die Zoologische Station in Neapel; 10 Jahre später kam er nach München zu Richard Hertwig und abermals an die Neapler Station. Mit deren Gründer, Anton Dohrn, und mit Hertwigs ältestem Schüler, Theodor Boveri, blieb er seit jenen Jahren in lebenslanger Freundschaft verbunden.

Von diesen Auslandsreisen brachte er eine Fülle von Anregungen nach seinem damals noch rückständigem Vaterland. Wenn seither auf dem Gebiet der Biologie die Führung zum guten Teil

an die Vereinigten Staaten übergegangen ist, so war Wilson wohl der erste, der diese Wandlung eingeleitet hat, indem er die modernen Methoden und den wissenschaftlichen Geist, an dem er sich in Europa entflammt hatte, jenseits des Ozeans zu Geltung und Ansehen brachte. Seit 1891 Professor an der Columbia University in New York, hatte er großen Einfluß auf die Entwicklung des wissenschaftlichen Lebens und auf die Ausbildung des Nachwuchses in Amerika.

Wilsons Arbeitsgebiet war die Entwicklungsgeschichte und die Lehre vom Feinbau der tierischen Zellen. Die große Frage, die ihn zeitlebens in Bann hielt, war: wie und in welcher Form in der mikroskopisch kleinen Keimzelle alles enthalten ist, was zur Entwicklung und typischen Ausgestaltung des Individuums führt. Suchte er anfangs dieser Grundfrage des Lebens durch entwicklungsgeschichtliche und durch experimentelle entwicklungsphysiologische Studien nachzugehen, so vertiefte er sich später in die intimsten Strukturen der Keimzellen selbst. An den Erkenntnissen vom Bau des Zellkernes und von den Chromosomen, die heute zum ABC jedes Biologiestudenten gehören, war er grundlegend beteiligt. Er studierte die Geschlechtschromosomen und entdeckte ihre Bedeutung für die Bestimmung des Geschlechts. Er kam 1913 auf morphologischem Wege zu dem Ergebnis, daß die Chromosomen aus kleinen Teilchen zusammengesetzt sind, die bei der Entwicklung der individuellen Gestalt eine bestimmte Rolle ausüben. Es war die Zeit, da Morgan und seine Schule das Problem der Vererbung auf experimentellem Wege so erfolgreich anfaßten und von anderer Seite her zur gleichen Einsicht kamen. Zwischen beiden großen Geistern und ihren Arbeitskreisen entwickelte sich eine fruchtbare Zusammenarbeit.

Man kann im Zweifel sein, ob Wilsons Arbeitsgebiet mehr durch seine wissenschaftlichen Spezialarbeiten gefördert worden ist oder durch sein Buch: „The Cell in Development and Inheritance“, das 1896 herauskam, 1900 in 2. Auflage erschien und 1925, völlig umgearbeitet und auf den dreifachen Umfang gebracht, in einer 3. Auflage allen neuen Erkenntnissen gerecht wurde. Die große Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit, die Urteilkraft und Klarheit der Darstellung, die seine Arbeiten stets ausgezeichnet hat, wurde hier zum Nutzen aller, die sich mit diesen

Dingen beschäftigen wollten, auf ein großes Gebiet wissenschaftlicher Forschung angewendet, das damals in rascher Entwicklung stand und neben fundamentalen Entdeckungen auch eine verwirrende Fülle von Phantasien und Irrtümern aufzuweisen hatte. Ein dankbares Feld für einen so kritischen Geist.

Wilson war ein Künstler. Er war es im Stil seiner Schriften, er war es offenbar in seinen formschönen Vorlesungen, er war es bei der Herstellung seiner wundervollen mikroskopischen Präparate — er war es aber auch außerhalb seines Berufes, wenn er sich als Cellist mit besten Berufsmusikern beim gewohnten Streichquartett zusammenfand. Von seinen Schülern und Kollegen verehrt und geliebt, vollendete er sein Leben in seltener Harmonie.

K. v. Frisch (Graz)

Verzeichnis der 1948 bis 1949 erschienenen akademischen Druckschriften

I. Philosophisch-historische Klasse

a) Sitzungsberichte

- EnBlin Wilhelm, Zu den Kriegen des Sassaniden Schapur I.
1947, Heft 5.
Wenzl Aloys, Freiheit und Wirklichkeit. 1948, Heft 1.
Riezler Erwin, Die räumliche Begrenzung des Privatrechts.
1948, Heft 2.

b) Abhandlungen

- Dölger Franz, Sechs byzantinische Praktika des 14. Jahrhun-
derts für das Athoskloster Iberon. Neue Folge. Heft 28, 1949.

II. Mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse

a) Sitzungsberichte: Jahrgang 1947

- Tietze Heinrich, Tafel der Primzahlzwillinge unter 300000.
Haupt Otto, Über eine Kennzeichnung der Ovale von der zykli-
schen Ordnung Vier.
Haupt Otto, Schwach ordnungsminimale Kontinua im projek-
tiven R_n .
Löbell Frank, Betrachtungen über Flächenabbildungen. V. Flä-
chenpaare mit vorgegebener Schiefe.
Haupt Otto, Über die Paare ähnlicher Kegelschnitte in Kegel-
schnittbüscheln.
Rost Georg, Algebraische Ableitung des Steinerschen Satzes
über die Paare ähnlicher Kegelschnitte in Kegelschnittbüscheln.
Löbell Frank, Ein vektoriellcs Seitenstück zum Gauß-Bonnet-
schen Integralsatz.
Piloty Hans, Die Brücken-Reaktanzen eines symmetrischen Fil-
ters mit vorgeschriebenem Betriebsverhalten.

Schoenberg Erich, Die Methoden der Koinzidenzen zweier Sterne in Höhe bei Ortsbestimmungen aus der Luft und zur See.

Schmidt Robert, Mechanische Quadratur nach Gauß für periodische Funktionen.

Hieber Walter, Zur Struktur der Stickoxyde.

Steuerwald Rudolf, Über die Kongruenz $2^n - 1 \equiv 1 \pmod{n}$.

Löbell Frank, Betrachtungen über Flächenabbildungen. VI. Gerade Abbildungen mit Nebenbedingungen.

Piloty Hans, Die Halbierung eines symmetrischen Reaktanz-Vierpols.

Jahrgang 1948

Meißner Walther, Gedenkrede auf Max Planck.

Patz Wilhelm, Über die Gleichung $X^2 - DY^2 = \pm c \cdot (231 - 1)$, wo c möglichst klein.

Gerlach Walther und Annemarie Temesváry in München, Ferromagnetische Untersuchungen: Die thermische Idealisierung.

Gerlach Walther, Über die elektrische Widerstandsänderung durch die thermische Idealisierung.

Steuerwald Rudolf, Über die Kongruenz $a^{n-1} \equiv 1 \pmod{n}$.

Löbell Frank, Betrachtungen über Flächenabbildungen. VII. Bestimmung der einer gegebenen Fläche mit gegebenem Spreizvektor entsprechenden Flächen.

Drygalski Erich von, Das ostasiatische Gebirgsdreieck und das Chinesische Reich.

Schoenberg Erich, Die äquatoriale Beschleunigung bei Jupiter.

Specht Wilhelm, Zahlenfolgen mit unendlich vielen Primteilern.

Haupt Otto, Zum Beweise des Lebesgueschen Ableitungssatzes.

Poeverlein Hermann, Strahlwege von Radiowellen in der Ionosphäre.

Heinhold Josef, Ein Schmiegungsverfahren der konformen Abbildung.

Perron Oskar, Ein Beweis für die Primalität der Zahl $231 - 1 = 2147483647$.

- Löbell Frank, Betrachtungen über Flächenabbildungen. VIII.
Bestimmung der einer gegebenen Fläche gleichmäßig entsprechenden Flächen.
- Gerlach W., J. Kranz und K. W. Kuhn, Die thermische Idealisierung in sehr schwachen Magnetfeldern.
- Haupt Otto und Christian Y. Pauc, Über die Erweiterung eines Inhalts zu einem Maße.
- Schumann W. O., Wellen längs homogener Plasmenschichten.
- Schumann W. O., Hochfrequente Schwingungserscheinungen in inhomogenen Plasmen.
- Blaschke Wilhelm, Kinematische Begründung von S. Lie's Geraden-Kugel-Abbildung.
- Tietze Heinrich, Über stabile und indifferente Ruhelagen eines homogenen Zylinders.
- Aumann Georg, Über die Streckenverzerrung bei konvexen Abbildungen.
- Kappos D. A., Zur mathematischen Begründung der Wahrscheinlichkeitstheorie.
- Meißner Walther, Eine Methode zur Bestimmung der Teilchendichte des Supraleitstromes.
- Hahn Amandus, Über eine falsche Anwendung des Begriffes: Gekoppelte Reaktion.
- Löbell Frank, Betrachtungen über Flächenabbildungen. IX.
Flächen, die sich gegenseitig gleichmäßig entsprechen.

b) Abhandlungen

- Schoenberg Erich und Gy. Tolmár, Die Absorption und die Dichte in 31 Dunkelwolken der südlichen Milchstraße. Neue Folge. Heft 56, 1949.

Verzeichnis der Gesellschaften und Institute, welche mit unserer Akademie in Tauschverkehr stehen

- Aarhus.* Statsbiblioteket: Acta Jutlandica 15-20.
- Agram* s. Zagreb.
- Albany.* University of the State of New York: New York State Museum Bulletin 320-341; New York State Museum Handbook 18. 19; Annual Report of the Education Department 35-41. 42, 1. 43, 1.
- Amsterdam.* Kon. Nederl. Akademie van Wetenschappen: Archives du Musée Teyler Ser. III, vol. 10, 1; Bijdragen voor de Geschiedenis d. Nederl. Deel 3, 1. 2; Mededeelingen (Afd. Letterk.) NR. 12, 1-3; Proceedings 52, 1. 2. 3. 5. 6. - Wiskundig Genootschap: Nieuw Archief voor Wiskunde 2. R. 22, 1-4. 23, 1. 2; Wiskundige opgaven 18, 2 A.B. 3. 4.
- Ann Arbor.* Observatory of the University of Michigan: Publications 9, 2.
- Antwerpen.* Société d'Astronomie: Gazette astronomique 313-352; Rapport 28-30.
- Augsburg.* Naturforschende Gesellschaft: Bericht 1948; Historischer Verein für Schwaben.
- Bad Kissingen.* Deutscher Wetterdienst in der US-Zone: Berichte 1-6; Die Großwetterlagen Mitteleuropas Jan. 1948 bis Mai 1949; Deutsches meteorologisches Jahrbuch 1945; Mitteilungen 1. 2; Deutscher Witterungsbericht 1940-1944. T. 1. 2; [Monatl.] Witterungsbericht Jan. 1947 bis April 1949; Zugänge d. Wetterdienstbibliothek 1. J., 1-5.
- Baltimore.* Maryland Geological Survey: Country maps: Charles G. Howard G. - Johns Hopkins University: Circular 579-580. 584-587; Amer. Journal of Mathematics 63, 4. 64-69. 70, 2. 71, 1; Amer. Journal of Philology 62, 4. 63, 1-4. 64, 1. 3. 4. 65-67. 68, 2. 3. 4. 69, 1. 2; Studies in historical and political science 58, 1. 2. 59, 2. 3. 60. 61. 62, 1-3. 63, 1-3. 64, 1. 2. 65, 1. 2. 66, 1.
- Bamberg.* Staatliche Bibliothek. - Naturforschende Gesellschaft: Bericht 31. - Remeis-Sternwarte. - Staatsarchiv.
- Barcelona.* Institut d'estudis catalanas: Memories de la secció historico-arqueologica 9; Cartell de premis 19.
- Basel.* Schweizer. Chemische Gesellschaft: Helvetica Chimica Acta 27, 8. 28, 1. 2. 31. 32, 1-4. - Historische u. Antiquarische Gesellschaft: Basler Zeitschrift f. Geschichte u. Altertumskunde 42-47. Beilage: Bibliographie 1944/45. - Naturforschende Gesellschaft: Verhandlungen 53-59. - Universitäts-Bibliothek: Jahresverzeichnis d. Schweiz. Hochschulschriften 46-50 (1942/47); Dissertationen 1942-1947; Rektoratsprogramme 1946. 1947; Universitätsreden 21; Verzeichnis der Vorlesungen und Personalverzeichnis 1943-1948; Sonderabdrucke; Verhandlungen d. Schweiz. Mediz.-Biolog. Gesellschaft 1941. 1942.

- Batavia (Java)*. Bat. Genootschap van Kunsten en Wetenschappen: van der Hoop, Korte gids voor het Museum.
- Beograd*. Etnographski Musej: Museju 1.
- Bergen*. Det Magnetisk Byrå: Publikasjoner fra det Norske Institutt for Kosmisk Fysikk 18-26. - Universitätsbibliothek (Museum): Arbok 1946/47, 1-3; Arsberetning 1947/48; Univ. i Bergen Skrifter 23.
- Berkeley*. University of California: Hilgardia 12, 3-7; Publications in Amer. Archaeology and Ethnology 38. 40, 4. 44, 2; Botany 21. 22. 23, 2. 3; Education 8, 5; Engineering 4, 1; Entomology 7, 3-5. 8, 1-3; History 24. 36, 1; Mathematics N. S. 1, 5. 6; Music 3; Classical Philology 12, 4. 13, 9. 10; Modern Philology 21, 3. 28, 4. 5. 29-33. 34, 1; Semitic Philology 10, 9. 10; Philosophy 16, 4. 9. 10; Physiology 8, 18; Psychology 5, 8; Zoology 42, 7-10. 43, 11-13. 47, 8. 48, 4. 5. 51, 10. 53, 5-7; Anthropological Records 1, 5-7. 2, 3-5. 3, 1. 4, 1. 5, 4. 5. 9, 1. 2. 10, 1. 2. 11, 1; The college of agriculture. Circular 110. 111; Agricultural experiment station. Bulletin 628-630; The Department of Geological Sciences. Bulletin 24, 4. 13. 27, 8. 28, 1-4. - Lick Observatory (Mount Hamilton): Bulletin 495-501. 505. 518-520.
- Berlin*. Deutsche Akademie der Wissenschaften: Abhandlungen d. Phil.-hist. Klasse 1944, 1-5. 1945/46, 1-6. 8. 1947, 1-3. 5. 6; Math.-nat. Klasse 1944, 1-7. 11. 12. 1945/46, 1. 2. 4. 5. 1947, 2-5. 8. 1948, 1-4; Vorträge und Schriften 20-22. 24-29. 31. - Deutsches Archäologisches Institut: Jahrbuch 56-58. 59/60, 1; Bibliographie 1941-1945; Römische Mitteilungen 55-59. - Deutsche Geologische Landesanstalt: Abhandlungen N. F. 210. 214. 215; Archiv für Lagerstättenforschung 78. - Deutsche Literaturzeitung.
- Bern*. Stadtbibliothek: Allgemeine Geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz: Zeitschrift f. schweiz. Geschichte 24, 2. 4. 25-28; Bibliographie d. Schweizergeschichte 1938-1944. 1946. - Schweiz. Naturforschende Gesellschaft: Verhandlungen 124-127; Denkschriften 76, 1. 2. 77, 1. 2. 78, 1. - Histor. Verein des Kantons Bern: Archiv 38, 1. 2, 2a. 39, 1. 2. - Universitätsbibliothek: Dissertationen 1944. 1946-1948; Dies academicus 1944. 1946. 1947.
- Beuron*. Erzabtei: Benediktinische Monatsschrift 24, 1/2; Texte u. Arbeiten I, 34. 35. - 1. Beiheft.
- Blindern*. Norske geografiske Selskab: Norsk geografisk Tidsskrift 10, 3. 4.
- Bloomington (Indiana)*. Indiana University: Publications. Science Series 1-10. 15.
- Bologna*. R. Accademia delle Scienze dell'Istituto: Classe de scienze fisiche. Memorie Ser. 9, 7-10. Ser. 10, 1-4; Rendiconto N. S. 42-51.
- Bonn*. Gesellschaft der Freunde u. Förderer d. Rhein. Landesmuseums (nun: Verein von Altertumsfreunden im Rheinland): Bonner Jahrbücher 148 (1948). - Naturhistor. Verein der Rheinlande u. Westfalens: Decheniana. Verhandlungen 103.
- Boston*. Amer. Academy of Arts and Sciences: Memoirs 18, 3. 19, 1. 2; Proceedings 73, 1-15. 74, 1-14. 75. 76, 1-4. 77, 1-4. - Museum of fine Arts: Bulletin 147-268.

- Bremen.* Bremer Wissenschaftliche Gesellschaft: Abhandlungen und Vorträge 17, 1-4. 18, 1; Bremisches Jahrbuch d. Hist. Gesellschaft 42; Schriften der Witttheit. Reihe C 45, 1-2.
- Brisbane.* R. Society of Queensland: Proceedings 58. 59, 1.
- Brüssel.* Jardin Botanique de l'État: Bulletin 13. 15-18. 19, 1. suppl. 1; Bulletin de la Société Botanique 73-80. - Institut Royal des Sciences naturelles de Belgique: Bulletin 19. 20. 24, 2-52; Mémoires 101-110. 2.série 28-30. - Société des Bollandistes: Analecta Bollandiana 62-65.
- Budapest.* Természettudományi Múzeum (Naturhistor. Museum): Annales historico-naturales Musei Nationalis Hungarici 38. 39. - Ungarische Ornithologische Gesellschaft (Városliget Mezogazdasági Múzeum): Aquila 50. - Magyar földrajzi Társaság (Ung. Geograph. Gesellschaft): Földrajzi Közlemények. Bulletin géographique 72, 2-75. 4. - Konkoly Observatory: A Konkoly csillag vizsgáló intézet Közleményei. Contributions from the Konkoly observatory 19. - Magyar állami földtani intézet. Institut géologique de Hongrie: Földtani Közöny. Geolog. Mitteilungen 71-78. 79, 1-4; Évi Jelentés. Jahresbericht 1925-1943. 1945-1947, 1.
- Buenos Aires.* Boletín Matemático. - Museo Argentino de Ciencias Naturales „Bernardino Rivadavia”: Anales 39-42; Biblioteca Argent. de Ciencias Naturales 1.
- Buffalo.* Buffalo Society of Natural Sciences: Bulletin 17, 3. 19, 1. 2. 3. 20. 21, 1.
- Calcutta.* Mathematical Society: Bulletin 39. 40.
- Cambridge (Mass.).* Harvard College Library: Harvard Reprint 291-294. 296-315; Series II 16-21. 23-28. - Archaeological Institute of America: Amer. Journal of Archaeology 44-46. 47, 1-3. 48-50. 51, 1. 4. 52. 53, 1. - Museum of Comparative Zoölogy: Bulletin 85, 4. 5. - Astronomical Observatory: Circular 450-452; Annals 109, 11. 116, 2. 3. 4; Bulletin 918; Ann. report 1947.
- Canton (China).* Lingnan University.
- Chang-Chia-Kang* (Shensi, China). Institutum Entomologicum Choui.
- Chicago.* Chicago Academy of Sciences: Bulletin 5. 6, 1. 2; The Chicago Naturalist 1, 1. 2. 2, 1. 3. 4. 3, 1. 2. - Museum of Natural History: Report 1938/39. - Illinois Institute of Technology (Applied Mechanics Reviews). - Field Museum of Natural History: Anthropological Series 20, 3. 23, 3. 27, 2. 31, 1. 32, 1. 33, 1; Botanical Series 9, 6. 13, 1. 4. 17, 6. 20, 2. 3. 22, 1. 2. 3. 5; Botany Leaflet 25; Geological Series 6, 23. 24. 8, 1; Zoological Series 20, 35-37. 22, 6. 7. 24, 11-14. 16-19. 25, 1. 2. 26; Report Series 11, 3; Anthropology. Memoirs 5. -
- Chur.* Histor.-antiquar. Gesellsch. von Graubünden: Jahresbericht 77. 78.
- Cincinnati.* Lloyd Library and Museum: Lloydia 2, 2-4. 3, 1. 2. 4. 4-9. 11, 3. - Cincinnati Observatory: Publications 22. - University Library: Taft memorial fund lectures 1946; Weinberg, Nicolaus of Autrecourt 1948.
- Colombo.* University of Ceylon: Ceylon Journal of science. Sect. B. Zool. 22, 2. 23, 1. 2.

- Columbia.* Missouri Academy of Science: Proceedings 1, 3-6. - University of Missouri: Bulletin 46, 15; The Univ. of Missouri Studies 12, 1-4, 14, 1, 3, 4, 15, 1-4, 16, 1, 2, 17, 1, 2, 18, 1-4, 19, 1-4, 20, 1-4, 21, 1-3, 22, 1-3.
- Como.* Società Storica Comense: Periodico Storico Comense N. S. 6.
- Concepción.* Sociedad de Biología de Concepción: Boletín 22.
- De Bilt.* K. Nederlandsch Meteorologisch Instituut: Ergebnisse aerolog. Beobachtungen 29; Jaarboek A. B. 92-97; Mededeelingen en Verhandelingen A 46-52, B 1, 1-9; Onweders ... 60-62; Seismische Registreringen. Seismic Records 27-32.
- Delhi.* National Institute of Sciences of India: Proceedings 13, 1-6.
- Denver.* Colorado Scientific Society: Vanderwilt: Mineral resources of Colorado. 1947.
- Dublin.* R. Irish Academy: Proceedings A 45, 1-5, 46, 1-14, 47, 1-7, 48, 1-6, 49, 50, 51, 9-18, 52, 1-8; B 45, 1-17, 46, 1-15, 47, 1-14, 48, 1-12, 51, 1-22, 52, 1-4; C 45, 1-8, 46, 1-7, 47, 1-3, 48, 1-7, 51, 1-5, 52, 1; Minutes of Proc. 1938-1942, 1945-1947; Todd Lecture Series 18. - Dublin Institute for Advanced Studies: Dunsink Observatory. - R. Dublin Society: Scient. Proceedings N. F. 22, 23, 24, 25, 1, 2, 3; Economic Proceedings 1, 1-5, 7-16, 2, 1-14, 16-34, 3, 1-22.
- Edinburgh.* Geological Society: Transactions 14, 2. - Royal Society: Proceedings A 61, 62, 1-4, B 61, 62, 63, 1, 2; Transactions 61, 1, 2.
- Erlangen.* Universitätsbibliothek.
- Frankfurt a. M.* Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft: Abhandlungen 459-465, 470-476; Natur und Volk 75/76, 77, 4-12, 78, 1-12, 79, 1, 2. Senckenbergiana 26, 5, 27, 28, 29.
- Freiburg i. Br.* Naturforschende Gesellschaft: Berichte 38, 2. - Universitätsbibliothek: Universitätschriften.
- Geneva (N. Y.).* New York State Agricultural Experiment Station (Cornell University): Bulletin 716, 721-724, 727-733, 735; Techn. Bulletin 252, 277, 278, 280-282, 284; Ann. Report 58.
- Genf.* Musée d'Art et d'Histoire: Genava 22; Exposition 1939. - Société d'Histoire et d'Archéologie de Genève: Bulletin 8, 4, 9, 1, 2; 1847-1947. Centenaire de la Constitution. - Société de physique et d'histoire naturelle: Archives des Sciences 1, 1-3, 2, 1, Suppl.: Compte Rendu 61, 3, 62, 1-3, 63, 1-3, 64, 4. - Universitätsbibliothek: Documents pour servir à l'histoire de l'Université 9; Recueil de la faculté de Théologie protestante 7, 10; Universitätschriften 1943-1948; Thèses 1943-1946.
- Genua.* Museo Civico di storia naturale „Giacomo Doria“: Annali 62.
- Gießen.* Oberhess. Geschichtsverein. - Oberhess. Gesellschaft für Natur- und Heilkunde: Bericht der Naturwiss. Abt. N. F. 19-23. - Universitätsbibliothek: Nachrichten der Gießener Hochschulgesellschaft 5-12, 16; Universitätschriften.

Godesberg. Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft.

Göteborg. Högskola: Acta Universitatis Götoburgensis 48-53; Doktorsavhandlingar i latinsk filologi 9 (1926); Doktorsavhandlingar Nr. 2-4 (1946-1947). - Chalmers Tekniska Högskola: Handlingar 29-35. 37. 38. 40-54. 56-82; Meddelanden från Statens Skeppsprovvningsanstalt 1-11; Meddelanden från Textilforskningsinstitutet 1-8. - Göteborgs Kungl. Vetenskaps-och Vitterhetssamhälle: Handlingar 5. F., Ser. A 1-3. 5-7. B 1-6; Handlingar 6. F., Ser. A 1-3. B 1-3. 4, 1. 2. 5, 1-14; Handlingar Bihang 61-66.

Göttingen. Akademie der Wissenschaften: Abhandlungen. Phil.-hist. Kl. 3. Folge 29-32, Math.-phys. Kl. 3. Folge 21-23; Gelehrte Anzeigen 206; Jahrbuch 1943/44; Nachrichten: Math.-phys. Kl. 1943, 3. 1944. 1945, math.-phys.-chem. Abt. 1946-48, biol.-physiol. Abt. 1946-48, Phil.-hist. Kl. 1943, 11-15. 1944. 1945. 1946/47; Septuaginta 5 (= Vol. 13). - Universitätssternwarte: Veröffentlichungen 71-89; Mitteilungen 1. 2.

Granville. Denison University: Bulletin 39, 7. 10. 40, 4. 5. 6. 45, 3. 9. 46, 2. 4. 47, 5. 6. 9. 48, 2.

's-Gravenhage. K. Bibliotheek: Mnemosyne Ser. 3, 12, 1-3. 13, 1-4. 4, 1. 2, 1.

Graz. Naturwiss. Verein für Steiermark: Mitteilungen 76.

Groningen. Starrenkundig Laboratorium Kapteyn: Publications 50. 52.

Haarlem. Hollandsche Maatschappij der Wetenschappen. - Teylers Stichting.

Hall i. W. Historischer Verein für das württemb. Franken: Württemb. Franken N. F. 22/23, 1.

Halle (Saale). Deutsche morgenländische Gesellschaft: Abhandlungen 29, 1. 2. 30; Bibliotheca Islamica 14. - Universitätsbibliothek: Hallische Monographien 1. 2. 4. 5. 6; Universitätschriften.

Hamburg. Deutsches Hydrographisches Institut: Annalen der Hydrographie 69-72; Aus dem Archiv d. Dt. Seewarte 62, 6. 63, 1. 2; Nautisches Jahrbuch 1944-1949; Jahresbericht d. Dt. Hydrogr. Instituts 1. 2; Deutsche Hydrographische Zeitschrift 1, 1-6. - Mathematisches Seminar der Universität: Abhandlungen 15, Schlußlif. - Mathematische Gesellschaft. - Staats- und Universitätsbibliothek: Mitteilungen aus dem geol. Staatsinstitut 18; Mitteilungen aus dem Zoologischen Museum u. Institut 49; Hamb. Beiträge z. Numismatik 1. 2; Monographien z. Philos. Forschung 1; G. W. Leibniz. Vorträge. 1946; Dichtung, Wort und Sprache 10. 12. 13; Führer durch die Hamb. Bibliotheken. 1949.

Hannover. Naturhistorische Gesellschaft: Jahresbericht 94-98.

Heerlen. Geologisch Bureau voor het Nederl. Mijnged. Geologische Stichting: Mededeelingen 1940/41. 1942/43. N. S. 1. 2. (1946-1947).

Heidelberg. Akademie der Wissenschaften: Abhandlungen. Math.-naturw. Kl. 25; Sitzungsberichte. Math.-naturw. Kl. 1941, 4. 1942, 2. 3. 4. 1943, 1. 7. 1944, 1. 1948, 1-5; Sitzungsberichte. Philos.-hist. Kl. 1942/43, 1-4. 1944/48, 1. 2. - Bad. Landessternwarte Königstuhl: Veröffentlichungen 14. 15, 3-9; Mitteilungen 45. 47-60. - Universitätsbibliothek: Reden 1942; einzelne Dissertationen 1942/44.

- Helsinki.* Academia Scientiarum Fennica. Suomalaisen Tiedeakatemian: Sitzungsberichte 1941-1943; Annales Ser. A, I 23-39. II 1-24. III 5. 6. IV 7. V 1-16. Ser. A t. 60 (Index 1-59). B 52-60; FF Communications 54, 3. 55, 3. 56, 1; Veröffentlichungen d. geophys. Observatoriums 26. 29. - Suomen Historiallinen Seura: Historiallinen Arkisto 50-52; Suomen Historian Läheteitä 5, 3; Historiallisia Tutkimuksia 29, 1. 31, 2. - Societas pro Fauna et Flora Fennica: Acta 63-66; Acta Botanica Fennica 34-41; Acta Zoologica Fennica 41-54; Memoranda 19-23. - Societas Geographica Fennica: Acta Geographica 8, 9; Fennica 68, 69-70. - Societas Scientiarum Fennica: Acta A N. S. 3, 5-12, B N. S. 2, 6. 7; Arsbok. Vuosikirja 22-26; Bidrag till Kännedom af Finlands natur och folk 88, 4-8. 91 A. B. 92, 1. 93, 1; Commentationes Biologicae 9, 1-20; Comm. Physico-Mathematicae 12. 13; Comm. Humanarum Litterarum 12, 2. 13, 1-6. 14, 1-4. - Societas Zoolog.-Botan. Fennica Vanamo: Annales Botanici 18-21. 22, 1. 2. 23, 1. 4; Annales Zoologici 9-12. 13, 1-4; Suomen Eläimet. Animalia Fennica 5; Archivum 1. 1946.
- Hobart Town.* The Royal Society of Tasmania: Papers and proceedings 1939-1947.
- Hyderabad.* Nizamiah Observatory: Astrographic Catalogue 1900. o. Hyd. Section (Part 3) Vol. 12.
- Indianapolis.* Indiana Academy of Sciences: Proceedings 51. 52. 54-57.
- Iowa City.* State University of Iowa: Univ. of Iowa Studies. Series on Aims and Progress of Research 62. 63. 65. 66. 68. 69. 72. 74. 77. 79. 80; Univ. of I. St. in social science 5, 2. 7, 1. 2. 4. 8, 1. 2. 3. 11, 1; Univ. of I. St. in Sociology, Economics, politics and history 3, 1. 2. 4, 2; Univ. of I. St. in child welfare 16, 2. 17. 18, 2. 3. 19. 20.
- Jassy.* Politechnica: Buletinul 1, 1. 2. 2, 1. 2. 3, 1.
- Jena.* Universitätsbibliothek: Jenaische akad. Reden 30. 31; Bredow, Jena u. Göttingen; Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft 33-36. 38. 40. 41; Jenaische Zeitschrift (hrsg. von der Med.-naturw. Gesellschaft) 74; Zeitschrift d. Vereins f. thüringische Geschichte u. Altertumskunde 35. 36. - Beiheft 27.
- Karlsruhe.* Bad. General-Landesarchiv: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 96, 1. 2.
- Kiel.* Archiv für Polarforschung: Polarforschung 1944-1946. 1947, 2. - Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte. - Sternwarte: Sonderdrucke 1946/47. - Universitätsbibliothek: Universitätschriften.
- Klagenfurt.* Landesmuseum.
- Kopenhagen.* Det Kgl. Danske Videnskabernes Selskab: Oversigt 1944-1948; Arkæolog.-kunsthistor. Meddelelser 3, 3; Biologiske Medd. 18, 3. 19, 9-12. 20, 1-13; Filosofiske Medd. 2, 4; Histor.-filologiske Medd. 30, 2-5. 31, 1-5; Matematisk-fysiske Medd. 18, 8. 21, 1. 3. 8. 9. 10. 11. 22, 1-19. 23. 24, 1-19. 25, 1-3. 6; Arkæol.-kunsthist. Skrifter 1, 2; Biologiske Skrifter 3, 1-4. 4, 1-7. 5, 2-4. 6, 1; Pihl: Ole Rømers Videnskab. liv. 1944; Strömberg: Ole

- Römer som astronom. 1944; Nørlund: De gamle Danske Laengdeenheder. 1944; Tycho Brahe's description of his instruments. 1946. — Kongl. Nordiske Oldskriftselskab: Aarbøger 1944. 1945. 1946, 1. 2. — Institut Danois des Echanges internationaux de publications scientifiques et littéraires: Dania Polyglotta (1901–1944) I. II.; Dania Polyglotta. Repertoire bibliographique annuel 1–3 (1945–1947). — Universitätsbibliothek: Matematisk Tidsskrift A 1944–1948. B 1944–1948. — Carlsberg-Laboratorium: Comptes Rendus. Serie chimique 23–26. 27, 1. 2; Serie physiologique 23. 24. 25, 4. 5. *Kyoto*. Imperial University: Memoirs A 22, 3–6. 23, 1–3. B 14, 4. 15, 1–3; Acta scholae medicinalis 24, 1. 2.
- Landshut*. Historischer Verein für Niederbayern.
- Lawrence*. University of Kansas: Science Bulletin 27, 1. 28, 1. 2. 29, 1. 2. 30, 1. 2. 31, 1. 2. 32. 33, 1. 39, 11. 41, 22; Paleontological Contributions 1–3; Protozoa 1; Humanistic Studies 6, 4. 25; Social Science Studies 1946, 1. 2. 1941.
- Leiden*. Het vooraziatisch-Egyptisch Genootschap Ex oriente lux: Jaarbericht 10. — Sterrewacht: Annalen 17, 4. 19, 1. A. 20, 1.
- Leipzig*. Sächs. Akademie der Wissenschaften: Math.-nat. Klasse: Abhandlungen 43, 3; Berichte 96, 1. 97, 1; Philol.-hist. Klasse: Berichte 96, 1–3. 97.
- Lima*. Academia Nacional de Ciencias Exactas, Fisicas y Naturales: Actas 10, 1–4. 11, 1–4.
- Lincoln*. University of Nebraska: Studies in language, literature and criticism 17; University Studies 39, 1. 2. 40, 1. 2. 3; College of agriculture. Experiment Station: Bulletin 322–334, Research Bulletin 113–121, Ann. report 53.
- Lissabon*. Instituto de Medicina Tropical: Anais 4. — Sociedade Portuguesa de Ciencias Naturais: Bulletin 13, 30–32. 14, 1–32.
- List/Sylt*. Biologische Anstalt Helgoland: Helgol. Wissensch. Meeresuntersuchungen 2, 1.
- London*. British Academy: Proceedings 24–28; The Schweich Lectures on biblical archaeology 30. 31. 33. 34. 36–38. — British Association for the Advancement of Science: Report Nr. 1–21. — Science Museum South Kensington: Monthly List of accessions to the Libr. 888/9. 891–94. 896–912. 914–926. 932–957. — R. Astronomical Society. — Linnean Society of London: Journal Zoology 279–281; Journal Botany 350–353; Proceedings 158, 1. 2. 159, 1. 2. 160, 1. 2. — Mathematical Society, University College. — Royal Society: Proceedings Series A Nr. 1012–1050, Serie B Nr. 878–883; Philosophical Transactions Series A 827–840, B 593–606; Year Book 1948. — Zoological Society of London: Proceedings Series A u. B 109–113. 114–118; Transactions 24, 1–7. 25, 1–4. 26, 1–3.
- Los Angeles*. Library of the University of California at Los Angeles.
- Lund*. Lunds Botaniska Föreningen: Botaniska Notiser 1942–1948. 1949, 1. 2. — Kungl. Fysiografiska Sällskapet i Lund: Förhandlingar 14–18. — Universitätsbibliothek: Acta Universitatis Lundensis. N. F. Avd. 1: 39–44. Innehållsfört. 1–40; Avd. 2: 40–44. Innehållsfört. 1–40; Folkminnen och Folk-tankar 31, 3. 4; ARV 1945, 1–4. 1946, 1. 2. 1947, 1. 2; Acta Reg. Societatis human. litterarum Lundensis. Skrifter K. Humanistiska Vetenskapssam-

- fundet 39-44; Årsberättelse. Kungl. Humanist. Vetenskapssamfundet 1943-1947; Dissertationen und einzelne Werke. - Vetenskaps-Societeten: Årsbok 1943-1948; Skrifter 29. 30.
- Lyon.* Bibliothèque de l'Université: Annales. L'Université de Lyon 1938-1944; Annales. 3. série: Lettres 9-13; Sciences. Sect. A 3-9, Sect. B 2. 3, Sect. C 2-4; Médecine 2; Droit 6-9.
- Madras.* Government Oriental Manuscripts Library: Bulletin 1, * (1948); A descript. Catalogue of the Sanskrit Manuscripts Vol. 30. Suppl. (16701-17260).
- Madrid.* Seminario de historia primitiva del hombre: Cuadernos de Historia primitiva 1, 2 (1946); Notas Nr. 4 (1948).
- Mainz.* Mainzer Altertumsverein: Mainzer Zeitschrift Jg. 49/40.
- Manchester.* Manchester Literary and Philosophical Society: Memoirs and Proceedings 87. 88.
- Mexiko.* Sociedad Geologica Mexicana: Gaceta geologica 2, 4. 6-10; Boletín 13, 1.
- Middelburg.* Zeeuwisch Genootschap der Wetenschappen: Archief 1941-1948.
- Milano.* Istituto Lombardo di scienze e lettere.
- Milwaukee.* Milwaukee Public Museum.
- Minneapolis.* University of Minnesota Library: Agricult. Experiment Station: Bulletin 306. 336. 341-354. 356-366. 369-385. 395-400; Techn. Bulletin 177-180; Ann. report 44. 46-50. 54; Minnesota Geological Survey. Bulletin 28-33; Neatby, The administration of justice under the Quebec Act 1937; Harris, Ed. Rosendahl (1936); The adventures of Lindamira. 1949; The crisis of mankind.
- Modena.* Accademia di Scienze, Lettere e Arti. - Società dei Naturalisti e Matematici di Modena: Atti 73-78.
- Mount Hamilton.* Lick Observatory s. Berkeley.
- München.* Bayer. Hauptstaatsarchiv. - Deutsches Museum.
- Münster.* Verein f. Geschichte u. Altertumskunde Westfalens: Westfalen 27, 1. 2; Westfälische Zeitschrift 97.
- Nantes.* Société des Sciences Naturelles de l'Ouest de la France: Bulletin 5. Série, 9.
- Neuburg a. d. D.* Bayer. Staatsarchiv.
- Neuchâtel.* Société neuchâteloise de géographie: Bulletin N. S. 1. 6. 7. - Société neuchâteloise des sciences naturelles. - Université: Mémoires 21; Recueil de travaux publ. par la Fac. de lettres 22. 23; Dissertationen; Bauer, E.: De l'avenir de la culture. 1948; Recueil de travaux offert à la Soc. Suisse des Juristes. 1946.
- New Castle-upon-Tyne.* University of Durham. Philosophical Society: Proceedings 10, 6.
- New Haven.* Connecticut Academy of Arts and Sciences: Memoirs 2. 4-10; Transactions 1-32 (mit Lücken, da z. T. vergriffen). 33-37. - Peabody Museum of Natural History: Bulletin of the Bingham Oceanographic Collec-

- tion 1, 3-5. 2, 3-6. 3, 1. 3. 7. 4, 1-3. 5. 7. 5, 2-5. 6, 1-7. 7, 1-3. 8, 1-4. 9, 1-5. 10. 11. 12, 1. 2; Occasional Papers 2. — Yale University Library: Bulletin 35, 24. 35, 31. 42, 7. 23. 43, 21. 44, 21; Bulletin of the associates in fine arts at Yale Univ. 10-12. 15. 16. 17, 1; The Yale Review 31. 32, 1. 33-37. 38, 1-3; Transactions of the Astronomical Observatory 12-14. 15, 1. 18. 19.
- New York*. N. Y. Academy of Sciences: Annals 39, 1. 2; Transactions Ser. 2, 1, 3-8. — Amer. Museum of Natural History: Bulletin 67. 72. 75. 76, 3-8. 91. 92, 1-6. 93, 1. 2; Natural History 47-56; Guide leaflet series 100-103; Junior nat. hist. magazine 4, 5-12. 13, 2-10. 12. 13. 14, 1; Novitates 1034-1067. 1371-1412; Anthropological Papers 37, 1. 42; Handbook Series 15; Sky III, 9-12. — Amer. Zoological Society: Zoologica 24, 3. 4. 33, 1-4. 34, 1. — American Mathematical Society. — Columbia University Library: Masters' Essays 1938. 1939; Studies in english and comp. literature 136; Dissertationen 1937 ff.; Mehrere Einzelwerke; Contributions. Dept. of geology Vo. 8-57 (einzelne Nummern).
- Notre Dame (Indiana)*. University of Notre Dame: The American Midland Naturalist 22. 23. 24, 1. 2. 25. 26. 27, 1. 2. 36, 1. 37, 2. 3. 38, 1.
- Nürnberg*. Stadtbibliothek.
- Osnabrück*. Verein für Geschichte und Landeskunde von Osnabrück: Mitteilungen 29-41. 45. 54-56. 60-63.
- Ostrau*. Societas scientiarum naturalium: Sborník 9 (1948).
- Ottawa*. Geological Survey of Canada.
- Paris*. Institut de France, Académie des Sciences: Comptes rendus 226. 227. 228, 1-7; Annuaire 1949. — Ministère de l'éducation nationale: Bulletin archéologique du comité des travaux hist. et scientif. 1941-1942. — Muséum National d'Histoire Naturelle: Bulletin 2. Série, t. 16-20.
- Peiping*. National Tsing Hua University: The science reports. Series A 4, 4-6. 5, 1.
- Philadelphia*. Academy of Natural Sciences of Philadelphia: Notulae naturae Nr. 1-210; Monographs 3; Proceedings 91-100. — Amer. Philosophical Society: Memoirs 16; Proceedings 81, 3-5. 82-92. 93, 1. 7; Transactions N. S. 28, 3-5. 31, 3-5. 32, 1-3. 33, 1-3. 34, 1-3. 35, 1-3. 37, 1-4. 38, 1-4; Yearbook 1939-1948. — University of Pennsylvania: Bibliography of public. by member. of the Faculty 1938/43. 1944; Arboretum Bulletin 1, 7. 2, 9-16. 3, 17. 18. 4, 1-9; Contributions from the Botan. Labor. 14; Contr. from the Zoolog. Labor. 36-42; Flower observatory. Reprint 44-49. 54-57. 59. 60. 62-64. 69. 71. 72; Astronomical Series 5, 2. 3. 6, 1-5; Dissertationen 1939 ff.; Lea, The inquisition in the Spanish Dependencies. 1908.
- Pisa*. Scuola normale superiore: Annali Ser. I (Lettere ...) 17, 3. 4; Ser. II (Scienze fisiche e mat.) 13. 14. — Società Toscana di scienze naturali; Memoire 51-53; Processi verbali 51-53.
- Poona*. India Meteorological Department: Upper air data 13 B. 15 A. 16 A; Memoirs 27, 1-4. 29, 1-2; Scient. Notes 81-127; Daily Rainfall 1937;

- Monthly Rainfall 1943. 1944; India Weather Review 1943. 1944. 1945. B. 1946 Jan.-Dec. Summary B 1947, Jan.-Febr.
- Portici*. Facoltà di agraria di Portici della R. Università di Napoli: Annali Ser. 3, 11-16.
- Porto*. Faculdade de Ciências: Anais 24, 3. 4. 25-32.
- Prag*. Jednota českoslov. matematiků a fysiků: Ročník 73, 1-4.
- Providence*. Mathematical Reviews.
- Pullman (Washington)*. State College of Washington Library: Research Studies of the State College of Washington 1-14. 15, 1-3. 16, 1.
- Regensburg*. Bayer. Botanische Gesellschaft: Denkschriften N. F. 16. - Phil.-theolog. Hochschule.
- Rennes*. Société Scientifique de Bretagne: Bulletin 16-22.
- Rochester*. Rochester Academy of Science: Proceedings 1-8. 9, 1. 2.
- Rom*. Commissione Archæologica Comunale: Bullettino 69-71. - Ministero dell'agricoltura e delle foreste: Annali della Sperimentazione Agraria 37. 38. N. S. 1, 1-3. 2, 1-4. 3, 1. 2. - American Academy. - Vatikan. Pontificia Academia Scientiarum: Acta 8-11; Commentationes 8-11; Relationes de auctis scientiis tempore belli 1-18. - Bibliotheca Apostolica Vaticana: Studi e Testi 105-115.
- Rondebosch (South Africa)*. R. Society of South Africa University of Cape Town: Transactions 31, 5.
- Saint-Louis*. Academy of Science: Transactions 30, 3-5. 31, 2-4. - Missouri Botanical Garden: Annals 26, 3. 4. - Washington University Library.
- San Diego*. Society of Natural History: Transactions 9, 10-24. 26-38. 10, 1-18. 11, 1-6; Memoirs 2; Occasional papers 5-7.
- San Francisco*. California Academy of Sciences: Proceedings 23, 41. 24, 8-11. 25, 15-18. 26, 1-6; Annual Report 1946. 1947; Occas. Papers 21.
- San Isidro*. Instituto de Botánica Darwinion: Darwiniana 4, 1. 3. 5. 6, 1-4.
- Scheyern*. Bücherei der Abtei Scheyern.
- Seattle*. University of Washington Library: Publications in anthropology 8, 1; Publ. in the Social Sciences 8, 4.
- Skopje*. Faculté de philosophie. Université: Annuaire Section hist.-phil. 1.
- Sofia*. Académie bulgare des sciences: Sbornik 1, 1-3.
- Sopron*. Bibliothek der Fakultät für Berg-, Hütten- und Forstingenieure: Erdészeti Kisértetek. Forstliche Versuche 45-48.
- Stockholm*. Kungl. Vitterhets Historie och Antikvitets Akademien: Fornvännen 39-43; Handlingar 56, 3. 58, 1. 2. 59, 1-3. 60, 1. 61, 1. 62. 63. - Statens meteorologisk-hydrografiska Anstalt: Årsbok 21-24; Meddelanden 7, 9-12; Medd. Ser. B 1-6, C 1. 2, D 1; Ser. Uppsatser No. 43-50. - Tekniska Högskolan Biblioteket: Ingeniörsvetenskapsakademien Handlingar 197-201; Katalog 1948/49. Läro och Timplaner 1948/49; Handlingar Kungl. Techn. Högskolans 15-26. - Sveriges offentliga Biblioteket: Accessions-Katalog 45-60. - Geologiska Föreningen: Förhandlingar 63-70. 71, 1. 2. - Kungl. Lantbruksakademien: Acta agriculturae suecana 1-3; Tidskrift 82-87. 88,

1. 2; Meddelande (Vetenskapsavd.) 4; Meddelande (ekonomiska Avd.) 23. – Nordiska museet. – Sveriges geologiska undersökning: Serie Ba 13, C 431 bis 499, Ca (4⁰) 26. 33. 34. 36; Årsberättelse 1939–1947. – Kungl. Svenska Vetenskapsakademien: Stockholms Observatoriums Annaler 13, 11. 14, 3–9. 15, 1–5; Arkiv f. Botanik 31, 3. 4. 32, 1–4. 33, 1–4; Arkiv f. Kemi . . . 18, 3–6. 19–26; Arkiv f. Matematik . . . 31–35. 36, 1. 2; Arkiv f. Zoologi 35–41. 42, 1; K. Svenska Vetenskapsakademiens Årsbok 1945–1948; Kyrkohistorisk Årsskrift 44–48; K. Svenska Vetenskapsakademiens Handlingar 3. Ser. 21–24. 25, 1–5. 4. Ser. 1, 1–3; Levnadsteckningar 7, 2; Skrifter i naturskyddsärenden 46. 47; Nordenmark: Fred Mallet. 1946.

Straubing. Humanistisches Gymnasium.

Sydney. Australian Museum: Records 20, 4. – Linnean Society of New South Wales: Proceedings 64, 1. 2. – Royal Society of New South Wales: Journal and Proceedings 72. 73, 1.

Taipei, Taiwan (China). National Taiwan University Library: Memoirs of the faculty of science and agriculture 1–31; Memoirs of the faculty of agriculture 1944–1947; Memoirs of the Faculty of Science Ser. I 1, 1–10. Ser. II 1, 1. 2; Ser. III 1, 1–6; Science reports I. Ser. Acta geologica 1, 1. 2; Sc. rep. II. Ser. Acta botan. 1, 1; Sc. rep. III. Ser. Acta chim. 1, 1; The Chines Review of tropical medicine 1, 1.

Timişoara. Polytechnique: Bulletin de Science et Technique 13, 1–3.

Tokio. Zoological Society of Japan: Annotationes Zoologicae 17, 1. 2. 18, 1. – The Institute of Physical and Chemical Research Komagome, Hongo.

Tübingen. Universitätsbibliothek: Universität Tübingen 39.

Ulm a. d. D. Stadtbibliothek.

Uppsala. Universitets Biblioteket: Årsberättelse 1942/43; Upps. Universitets Årsskrift 1943–1947; Zoologiska Bidrag 22–26; Universitetskriften, Dissertationen und einzelne Werke; Arbeten utg. av Ekmans Universitetsfond 47. 50–54. – Svenska Litteratursällskapet: Skrifter. Samlaren N.f. 24–28; Sveriges Bibliografi 1600-Talet 1, 2. 3. 2, 1; Svensk litteraturhist. bibliografi 1900–1935 H. 5; Studie till. A. Blanck. – Humanistiska Vetenskaps-Samfundet: Skrifter 36–38; Uppländska Domböcker 7. – Kungl. Vetenskapssocieteten: Årsbok 1948.

Urbana (Illinois). Natural History Survey: Bulletin 22, 3. 24, 1–3, – University of Illinois Library: Ill. Biological Monographs 17, 2–4. 18, 1–4. 19, 1. 2. 4. 20, 1. 2; Ill. Studies in Language and Literature 23, 3. 4. 24, 1. 2. 25–28. 29, 1–3. 30–32; Ill. Studies in the social sciences 1, 1–4. 4, 1–4. 5, 1–4. 6, 1. 3. 4. 7, 1. 8, 2. 3. 4. 10, 1–4. 11, 3. 4. 12, 1–4. 13, 2. 3. 4. 14, 1–3. 15, 1–4. 16, 1–4. 17, 3. 4. 18, 1–4. 19, 3. 4. 20, 1–4. 21, 1–4. 22, 1–4. 23, 1–4. 24–29. 30, 1.

Utrecht. Provinc. Utrechts Genootschap van Kunsten en Wetensch.: Verslag Mai 1948.

Vaduz. Historischer Verein für das Fürstentum Liechtenstein: Jahrbuch 1947.

Washington. National Academy of Sciences: Memoirs 21, 5, Proceedings 34, 1-12, 35, 1-5. - Department of Agriculture: Journal of agric. research 63-78; Circular 642. 680. 698. 704. 705. 715. 734. 738. 781. 788. 807; Leaflet 233. 245. 250; Farmers Bulletin 1871. 1914. 1916. 1943. 1991; Techn. Bulletin 821. 926. 944; The plant disease reporter 25, 13-15. Suppl. 127. 131. - Smithsonian Institution: Smiths. Miscell. Collections 98-110. 111, 1-7; Explorations 1939. 1940; Annual report 1938-1947; War background studies 1-17. 19-21; Bureau of american ethnology. Bulletin 124 bis 143; Bureau of american ethnology. Ann. report 56-65. - Smithsonian Institution. Freer Gallery of Art: Occas. Papers No. 2; Occas. Papers: Wenley, The grand empress dowager wên ming ... 1947; Oriental Studies 3; Institute of social anthropology: Publication 1-8; The astrophysical observatory: Annals 6. - U. S. National Museum: Bulletin 50, 9, 10. 82, 1, 100, 13, 14. 161. 175-180. 182-195; Contributions from the U. S. National Herbarium 26, 9. 28, 3, 4. 29, 1-4. 6. 30, 1, 2; Proceedings 87-99 (lückenhaft); Report 1939. 1940. 1942-1948. - U. S. Coast and Geodetic Survey: Spec. Publ. 217. 237. 239. 240. 242; Repr. from Ann. Report 1939-1942. 1943. 1946. 1947. - Geological Survey: Bulletin 883 E. 900 IGH. 908. 910 C. 911. 917 C. 921 B. 922. 925 D. 927 A. 931 D. 940. 944. 945. 954 DEF. 959 CD. 960 ABE; Profess. Papers 193 DEF. 195. 196 ABC. 198. 199 B. 214 BC. 215; Water-Supply Paper 818. 828. 835. 836 E. 846. 847. 848. 849 1. B. CD. 851. 855. 856. 858. 862. 865. 866 A. 868 AB. 869. 870. 871. 872. 873. 875. 876-880. 881. 883. 884. 885. 886. 900. 901. 902-904. 995. 1023. 1025. 1026. 1033. 1035. 1042. 1045. 1052. 1054. 1057. 1059-1061. 1064. 1077.

Weimar. Thüringische Botanische Gesellschaft: Mitteilungen N. F. 50, 51, 1; Mitteilungen 1, 1 (1949); Schriften der Thür. Landesarbeitsgemeinschaft für Heilpflanzen H. 2.

Wiesbaden. Verein für Nass. Altertumskunde u. Geschichtsforschung; Nass. Verein für Naturkunde.

Winterthur. Stadtbibliothek: Neujahrsblatt 273-281; Mitteilungen der Naturwiss. Gesellschaft 1-25; Neujahrsblatt d. Hülfs-gesellschaft 77-81; Gabe der Literar. Vereinigung 1-6. 8-16. 18. 19.

Wolfenbüttel. Braunschweig. Geschichtsverein in Wolfenbüttel.

Woods Hole. Marine Biological Laboratory: The Biological Bulletin 93-95. 96, 1, 2.

Würzburg. Universitätsbibliothek.

Zagreb. Jugoslav. Akademija znanosti i umjetnosti: Bibliografija 1945/1946; Djela 37. 38; Grada 16; Monumenta spectantia historiam Slavorum meridionalium 44; Rad 271-273, Rječnik. Knjiga druga. Ptice fasc. S. 433 bis 592; Galerija 19. i 20. stoljeća. Starine i Knjiga 41. Katalog Galerije; Badalić: Bibliografija hrvatske dramske i kazališne književnosti 1948.

Zürich. Antiquarische Gesellschaft in Zürich: Mitteilungen: Neujahtsblatt 107-112. - Naturforschende Gesellschaft: Vierteljahrsschrift 89-92. 93, 1. 2. Beihefte zu 89-92. Beiheft 1 zu 93; Neujahtsblatt 146-148. 150. - Universitäts- u. Zentralbibliothek: Universitätsschriften u. Dissertationen. - Geographisch-Ethnographische Gesellschaft: Mitteilungen 39. 42. - Eidgen. Technische Hochschule. - Schweiz. Landesmuseum. - Schweiz. Meteorologische Zentralanstalt: Jahresbericht des Erdbebendienstes der Schweiz 1946. 1947; Wanner, Tiefgang der Alpenfaltung.